Bottenwil
Die Gemeinde hebt das absolute Feuerverbot wieder auf. **Region**

Sekretärin-Mörder will raus
Seit 2005 verwahrt, geht er vor Gericht für bessere Bedingungen. **Region**

Aarau

Aargauer Zeitung

HIRSLANDEN
KLINIK AARAU
ONKOLOGIE
Fachübergreifende Behandlung in persönlicher Atmosphäre.
www.hirslanden.ch/aarau-onko
WWW.HIRSLANDEN.CH T +41 62 836 70 00
NOTFALL ZENTRUM T +41 62 836 76 76

Carolin Kebekus
Die deutsche Late-Night-Queen engagiert sich für Rammstein-Opfer. **Kultur**

Freitag, 23. Juni 2023

AZ 5001 Aarau | Nr. 143 | 28. Jahrgang | **Fr. 4.–** **aargauerzeitung.ch**

Lenzburg und Windisch sollen Kantonsschulen erhalten

Regierungsrat präsentiert zwei Standorte für neue Mittelschulen – in Wohlen und Aarau soll ausgebaut werden.

Eva Berger

Der Aargauer Regierungsrat hat am Donnerstag seinen Vorschlag für einen Kapazitätsausbau für die Kantonsschulen im Mittelland präsentiert: In Lenzburg und in Windisch sollen neue Mittelschulen errichtet werden. Die bestehenden Kantonsschulen in Wohlen und Aarau sollen gleichzeitig substanziell ausgebaut werden.

Bereits 2019 hat der Grosse Rat in seiner Entwicklungsstrategie den Bau einer Kantonsschule im Mittelland festgehalten. Dass er jetzt zwei statt nur einen Standort präsentiert, trage auch der Entwicklung seither Rechnung, sagt der Regierungsrat: Das Bevölkerungswachstum im Aargau ist eines der grössten in der Schweiz, durch Zuzüge vieler Akademikerfamilien steige die Nachfrage nach einer gymnasialen Ausbildung noch stärker an.

Dennoch zeigen die Prognosen, dass der Aargau trotz des geplanten Ausbaus bei den Kantonsschulen eine unterdurchschnittliche Maturitätsquote beibehalten werde.

Rund eine halbe Milliarde für die zwei neuen Schulen

Die Neu- und Ausbauten im Mittelland werden die Staatskasse mit 350 bis 600 Millionen Franken belasten. Das sei gut investiertes Geld, sagt Bildungsdirektor Alex Hürzeler. Er bittet die Parteien und Verbände aber um konkrete Rückmeldungen. Mehrere Parteien haben sich bereits am Donnerstag verlauten lassen. Sie begrüssen grundsätzlich den Vorschlag des Regierungsrats. Einer Erhöhung der gymnasialen Maturitätsquote stehe sie kritisch gegenüber, schreibt aber die FDP. Sie werde entsprechende Bestrebungen nicht unterstützen. Der Fachkräftemangel zeige, wie wichtig der Berufsbildungsweg sei. Die Grünen regen an, den Standort Windisch vor jenem in Lenzburg zu realisieren und so der raschen Entwicklung im Ostaargau Rechnung zu tragen. *Kommentar rechts* **Region**

Kommentar

Riesencampus passt nicht zum Aargau

Heute gibt es im Aargau sechs Kantonsschulen, in zwölf Jahren dürften es neun sein. Zu den bestehenden Kanti in Aarau (2×), Baden, Wohlen, Wettingen und Zofingen kommen Neubauten in Stein sowie in Lenzburg und Windisch. Dass es im Fricktal eine Kanti braucht, war seit langem klar. Dass es zwei weitere Standorte im Mittelland geben soll, kommt hingegen überraschend.

Zum Aargau als Kanton der Regionen passt das indes gut. Zwei mittelgrosse Schulen an gut erschlossenen Standorten sind sinnvoller als ein Riesencampus, der weitere Wege mit sich bringt. Zudem bietet das Konzept, das auch Ausbauten in Aarau und Wohlen vorsieht, die Möglichkeit, flexibel auf Entwicklungen bei Schülerzahlen und Maturitätsquote zu reagieren.

Fragezeichen gibt es trotzdem, und zwar bei zwei Punkten. Erstens: Wie effizient war der Prozess, der nun zum Zweiervorschlag mit Lenzburg und Windisch führte? Immerhin hat es vier Jahre gedauert, bis das Bildungsdepartement merkte, dass eine neue Kanti im Mittelland nicht ausreicht.

Zweitens: Wie wird der Platzbedarf gedeckt, bis die Neu- und Ausbauten realisiert sind? Schon ab 2025 ist in Stein ein Provisorium nötig, weil Baselland keine Aargauer Schüler mehr aufnimmt und die bestehenden Kantonsschulen zu 112 Prozent ausgelastet sind. Nach der Verzögerung bei der Standortwahl ist nun eine rasche Realisierung nötig – sonst drohen hohe Kosten für weitere Provisorien.

Fabian Hägler
fabian.haegler@chmedia.ch

Nationalbank erhöht den Leitzins

Zinsen Nationalbank-Direktor Thomas Jordan hat gestern klargemacht: Die Inflation ist nach wie vor zu hoch. Sie habe zuletzt zwar nachgelassen, dennoch sei in den kommenden zwei Jahren mit einem Anstieg des Preisniveaus von 2 Prozent oder mehr zu rechnen. Darum hat die SNB den Leitzins um – vorerst – einen Viertelprozentpunkt angehoben. *(chm)* **Wirtschaft**

Embolo ist schuldig, will es aber nicht hören

Fussball Das Basler Strafgericht verurteilt Nati-Star Breel Embolo zu einer bedingten Geldstrafe wegen mehrfacher Drohung. Der Verurteilte schwänzt den Termin, um sich nicht den Medien stellen zu müssen. Stattdessen greift er diese via Instagram an. Er veröffentlicht ein Foto von Videojournalistinnen und Fotografen und beschimpft sie. *(mau)* **Sport**

Bertrand Piccard: «Dürfen Sicherheit nie vergessen»

Sein Vater war der erste Mensch am tiefsten Punkt des Ozeans: Abenteurer Bertrand Piccard sagt nach der Katastrophe des U-Boots Titan: «Wir dürfen nach diesem Unfall unseren Entdeckergeist nicht verlieren.» Ein Gespräch über Neugierde, Risiko – und den Ausbruch aus der Komfortzone. **Schwerpunkt**

Bild: Laurent Viteur/Getty

ANZEIGE

KOMMEN SIE ENTSPANNT AUS DEN FERIEN NACH HAUSE.

Wir freuen uns auf Sie.
rohrag.ch, 058 717 77 00

rohrag
garantiert sauber.

50025
9 772504 411705

Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, **E-Mail:** abo@aargauerzeitung.ch **Redaktion** Telefon: 058 200 58 58, **E-Mail:** redaktion@aargauerzeitung.ch
Inserate Telefon: 058 200 53 53, **E-Mail:** inserate@aargauerzeitung.ch **Internet** www.aargauerzeitung.ch

Gastkommentar zum Leistungsschutzrecht – notwendig und fair in der digitalen Welt

Google muss Journalismus vergüten

Vom Buchdruck über den Fotokopierer zur modernen Suchmaschine. Das Urheberrecht muss sich den Entwicklungen seiner Zeit immer wieder anpassen. Zu Recht will der Bundesrat darum neu ein Leistungsschutzrecht einführen: Dieses nimmt die internationalen Tech-Plattformen in die Pflicht, wenn sie Inhalte von Schweizer Medien übernehmen. Von den Vergütungen sollen nicht nur die Medienunternehmen, sondern auch die Journalistinnen und Journalisten profitieren. Eine solche Lösung ist nicht nur fair, sondern auch rechtlich in den sogenannten verwandten Schutzrechten richtig angesiedelt.

Eine starke Demokratie wie die Schweiz hat alles Interesse an einem starken Schweizer Medienplatz. Denn gerade auch die Arbeit der 12 000 Journalistinnen und Journalisten garantiert, dass eine breite Meinungsvielfalt abgebildet und eine vertiefte Meinungsbildung möglich wird. Es ist kein Zufall, dass die Medien auch in unserer Verfassung ausdrücklich erwähnt werden. Ihnen gilt es Sorge zu tragen. Dies ist ein rechtlicher Auftrag, den wir uns selbst gegeben haben.

Wenn die internationalen Tech-Plattformen wie Google oder Microsoft kurze Auszüge oder Schlagzeilen von Schweizer Medien übernehmen und damit Geld verdienen, ohne hierfür den Journalistinnen und Journalisten oder Verlagen eine Vergütung zu entrichten, dann muss dieser Zustand korrigiert werden. Diese Korrektur gehört in die sogenannten verwandten Schutzrechte, welche im Urheberrechtsgesetz geregelt sind. Historisch wurden das Urheberrecht und die verwandten Schutzrechte nämlich exakt für diese Situation geschaffen – um den Künstlerinnen und Künstlern, Produzenten und Sendeunternehmen die Kontrolle über ihre Werke und Leistungen zurückzugeben, wenn neue Technologien (früher Schallplatten, Kino, Radio, Streamer) ihr geistiges Eigentum aushöhlten.

> «Nur weil etwas im Internet zu finden ist, heisst das nicht, dass man sich einfach bedienen kann, ohne dafür zu bezahlen.»

Genau in dieser Situation befinden sich Verlage und Medienschaffende, wenn ihre Artikel und Beiträge von den Suchmaschinen gratis übernommen werden. Die Internetgiganten profitieren von der Glaubwürdigkeit der freien Schweizer Presse, sie bringen die User auf ihre Seiten und halten sie da, generieren Nutzerdaten und dadurch Erträge aus Werbungen in Millionenhöhe. Insgesamt erwirtschafteten die Tech-Plattformen laut Schätzungen im vergangenen Jahr rund 2 Milliarden mit Werbung. Die Schweizer Medien dagegen tragen einen grossen Aufwand, indem sie die Löhne der 12000 ausgebildeten Journalistinnen und Journalisten zahlen und somit Qualitätsjournalismus sichern, während die Werbegelder zu den Plattformen abfliessen.

Dies ist aus wirtschaftlicher sowie sozialer Sicht nicht nur stossend, sondern inakzeptabel: Was für Schülerinnen und Schüler gilt, gilt auch für grosse digitale Plattformen: Nur weil etwas im Internet oder in sozialen Netzwerken zu finden ist, heisst das nicht, dass man sich einfach bedienen kann, ohne dafür zu bezahlen.

Medienartikel entstehen immer durch eine geistige und kreative Arbeit. In der EU und in weiteren Ländern hat man darum das Urheberrecht neu an die digitale Realität angepasst und ein sogenanntes Leistungsschutzrecht eingeführt. Bei uns würden wir das in den verwandten Schutzrechten regeln. Dies ist aus rechtlicher Perspektive richtig so. Der Bundesrat vollzieht dabei nicht einfach einen EU-Nachvollzug, sondern hat aufgrund der im Ausland gemachten Erfahrungen eine überzeugende eigene Schweizer Lösung ausgearbeitet. So sollen die Tech-Plattformen in der Schweiz auch weiterhin fremde journalistische Inhalte übernehmen dürfen (das freie Internet ist garantiert), einzig gratis für die Plattformen wäre dies künftig nicht mehr. Dabei sollen die Journalistinnen und Journalisten einen angemessenen Anteil der Vergütung erhalten. Und auch die kleinen und mittleren Medienunternehmen sollen vom Vergütungsanspruch profitieren können.

Der geplante Leistungsschutz zeigt – das Recht kann einen echten Ausgleich zwischen allen Akteuren schaffen. Denn all die Akteure spielen eine wichtige Rolle in der Aufrechterhaltung unserer Demokratie, gerade auch die Journalistinnen, die Journalisten und die Medien.

Daniel Kraus ist Inhaber des Lehrstuhls für Innovationsrecht an der juristischen Fakultät der Universität Neuenburg und Experte für Urheberrechte. Er wurde vom Verlegerverband Schweizer Medien mit einem Rechtsgutachten zum Thema beauftragt.

Joe Biden umwirbt das bevölkerungsreichste Land der Erde

US-Präsident Joe Biden (rechts) hat den indischen Premierminister Narendra Modi als Staatsgast mit einer pompösen Feier im Weissen Haus empfangen. Mit Modi umwirbt Biden das bevölkerungsreichste Land der Erde. Beim Staatsbesuch wollen die beiden Themen wie die Sicherheit im indopazifischen Raum sowie Technologiepartnerschaften erörtern. Auch der Ukraine-Krieg soll Thema sein. Indien hat hier bislang eine neutrale Haltung eingenommen. Bild: Andrew Harnik/AP

Kommentar

Mit mehr Bauchgefühl

Bilanzielle Kennzahlen sind nicht hilfreich, wenn es darum geht die Anbahnung einer Bankenkrise wahrzunehmen und rechtzeitig schützende Massnahmen zu ergreifen. Was man schon länger erahnen konnte, bestätigt die Nationalbank jetzt schwarz auf weiss. Der Niedergang der Credit Suisse hatte sich zwar lange vor dem Fall im Einbruch des Aktienkurses angekündigt. Aber in den regulatorischen Kennzahlen war die Entwicklung nie richtig sichtbar geworden.
Der Fall der CS zeigt: Aufziehende Vertrauenskrisen im Bankengeschäft lassen sich nicht schematisch diagnostizieren. Die Behörden benötigen ein breiteres Verständnis der von ihnen zu beaufsichtigenden Institutionen. Aber was heisst das? In Bankenkreisen wird gerne betont, dass eine gute Aufsichtstätigkeit nicht ohne tiefgehende Branchenerfahrung zu haben sei. Hier mag es auch bei der Finanzmarktaufsicht Finma gewisse Defizite geben.

Aber vermutlich wäre auch ein Ex-Banker an der Spitze dieser Behörde kein Garant für mehr Sicherheit und Stabilität im Finanzsystem. Vielmehr sollten sich Aufseher und Beaufsichtigte von der Idee lösen, dass sich Krisen systematisch mit schnellen chirurgischen Eingriffen und minimalen Kosten für das Gesamtsystem lösen lassen. Vielmehr sollte man akzeptieren, dass in Krisensituationen auch das Bauchgefühl der Entscheider mitbestimmt. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Behördenvertreter früher und mutiger entscheiden können ohne Angst, später auf dem Scheiterhaufen zu landen.

Daniel Zulauf
daniel.zulauf@chmedia.ch

Apropos

Eine Ordnung wie bei Donald Trump

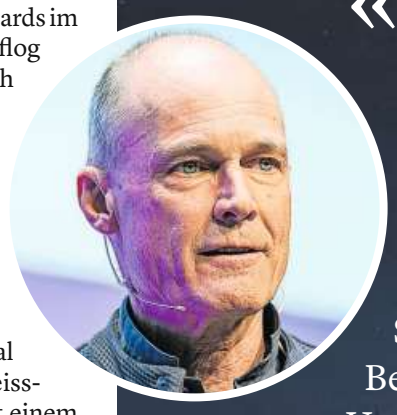
Der Kollege hatte in seinem Büro keinen Schrank. Seine Aktenmäppchen stapelte er auf dem Fussboden. Das ganze Büro war voll von mannshohen Türmen davon. Für Aussenstehende das pure Chaos. Wenn er aber ein Dossier suchte, so wusste er immer genau, in welchem Stapel es sich befand, und ungefähr auf welcher Höhe. Und niemand auf der Welt hätte den Kollegen dazu gebracht, etwas zu entsorgen.

Ex-US-Präsident Donald Trump hat ein ähnliches Problem, wie dieser Tage zu lesen ist. Er leide unter Sammelwut, schreibt eine Trump-Kennerin in der «New York Times», deshalb staple er Schachteln voller Dokumente zu Hause. Seine Gegner tun ihm also Unrecht, wenn sie ihn nun wegen Diebstahls von Staatsakten ins Gefängnis bringen wollen. Im Grunde ist Trump nichts anderes als ein Messi – gemeint ist nicht der Fussballer. Der Kalauer sei dennoch erlaubt: Messi ist der Grösste aller Zeiten. Und Trump der grösste Messi aller Zeiten.

David Angst

«Die Crew ist vermutlich bereits seit Sonntag tot»

Sein Vater hat als Erster den tiefsten Punkt im Ozean erreicht. Bertrand Piccard ist mit ihm U-Boot gefahren. Er sagt, wegen des Unfalls der «Titan» dürften wir den Entdeckergeist nicht verlieren.



Implodiert: Für die fünf Insassen des U-Boots Titan gab es keine Rettung mehr. Bilder: AP, Andrea Zahler

Interview: Raffael Schuppisser

Abenteuer liegt den Piccards im Blut: August Piccard flog 1932 als erster Mensch mit einem Luftballon in die Stratosphäre. Sein Sohn Jacques war 1960 der erste Mensch, der den tiefsten Punkt im Ozean erreichte. Und Enkel Bertrand umrundete 1999 zum ersten Mal die Welt mit einem Heissluftballon und 2016 mit einem Solarflugzeug. Zuvor begleitete er seinen Vater mehrmals in die Tiefe. Die Tragödie des verschollenen U-Boots Titan bedeutet für ihn nicht, dass wir aufhören sollten zu forschen, sondern bloss, dass wir die Sicherheit nie vergessen dürfen.

Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie vom verschollenen U-Boot gehört haben?
Bertrand Piccard: Da muss ein schlimmer Unfall passiert sein. Das U-Boot wird mit grösster Wahrscheinlichkeit zerstört sein. Vermutlich ist ein Fenster gebrochen und Wasser ins Innere gedrungen. Oder es hat sich ein ähnlicher Unfall ereignet. Wenn ein gut konstruiertes U-Boot den Kontakt zur Oberfläche verliert, taucht es automatisch wieder auf.

Sie haben also keine grossen Hoffnungen mehr, dass die Crew lebend geborgen werden kann?
Leider nein. Vermutlich ist die Crew bereits seit Sonntag tot. Also seit das Begleitschiff eine Stunde und 45 Minuten nach dem Start den Kontakt zur «Titan» verloren hat.

Ich hätte vermutet, dass Sie zuerst an Ihren Vater gedacht haben. Er war der erste Mensch, der den Marianengraben erreicht hat, den tiefsten Punkt im Meer.
Natürlich habe ich auch an ihn gedacht. Es wurden viele Erinnerungen wach an meine Kindheit. Ich war besorgt um meinen Vater, wenn er zu einer Mission aufbrechen wollte. Er hat mir dann erklärt, wie ein U-Boot funktioniert und welche Sicherheitsmechanismen er eingebaut hat. Neben dem automatischen Auftauchen etwa auch eine grosse Reserve an Sauerstoff, sodass gewährleistet war, dass er überleben könnte, bis ein zweites U-Boot zu ihm vorstossen und ihn im Notfall retten könnte.

Haben Sie den Vater begleitet?
Ja, mehrmals. Er hat ja auch ein U-Boot für die Landesausstellung in Lausanne 1964 gebaut. Man konnte damit auf den Grund des Genfersees tauchen. Da war ich auch dabei. Aber auch später bin ich mit ihm getaucht. Es war jedes Mal faszinierend. Ich hatte nie Angst, weil ich wusste, dass er das U-Boot sicher gebaut hat.

OceanGate, die Firma, welche den Tauchgang zur «Titanic» mit dem U-Boot Titan durchgeführt hat, wurde laut «New York Times» schon 2018 vor potenziell katastrophalen Problemen gewarnt. Haben sie fahrlässig gehandelt?
Ich kenne die Firma nicht und kann nichts dazu sagen. Wie ich eingangs schon erwähnt habe: Normalerweise taucht ein U-Boot automatisch auf, wenn es den Kontakt verliert.

Sie sind Psychiater. Warum wollen Menschen, statt sich in den Ferien am Strand zu erholen, mit einem U-Boot zur «Titanic» fahren?
Das verstehe ich sehr gut. Das Leben der meisten Menschen ist eintönig und spielt sich in einem sicheren Rahmen zwischen Job und Familie ab. Es gibt kaum mehr Risiken. Alles wurde sicher gemacht. Die Menschen wollen aus ihrer Komfortzone ausbrechen. Auf der Suche nach neuen Erlebnissen wollen sie die Welt erkunden. Wer es sich leisten kann, fliegt dazu in den Weltraum oder taucht zur «Titanic».

Würden Sie auch in ein U-Boot steigen und zur «Titanic» tauchen?
Ja, das muss ein wunderbares Erlebnis sein. Ich würde mich aber genau erkunden, wer das U-Boot gebaut hat, ob alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden, ob es zertifiziert ist und ob es gut gewartet wurde. Unterwasserwelten sind fantastisch! Aber auch die höchsten Berge auf der Erde sind unglaublich – und natürlich der Weltraum. Ein Unfall wie jener des U-Boots Titan bedeutet nicht, dass wir aufhören sollten zu forschen, sondern bloss, dass wir die Sicherheit nie vergessen dürfen.

Warum erachten Sie es als so essenziell für die Menschheit, dass sie stets Grenzen verschiebt?
Wenn die Menschheit aufhört, neugierig zu sein, sich zu fragen, wie es dort aussieht, wo wir noch nicht hingelangen konnten, wenn sie nicht mehr zu neuen Horizonten aufbrechen will, dann stirbt sie. Es liegt im Wesen des Menschen, immer wieder Neues entdecken zu wollen. Der Pioniergeist ist es, der uns bis hierhergebracht hat. Ohne ihn würden wir noch immer in Höhlen leben. Und der Pioniergeist ist es, der die Menschheit weiterbringen wird.

Ihr Vater war ein Unterwasserpionier. Sie haben sich viel mehr vom Himmel angezogen gefühlt. Warum das?
Weil mein Vater in der Tiefsee alles erreicht hat, musste ich mir neue Herausforderungen suchen (*lacht*). Er war der erste Mensch, der an den tiefsten Punkt im Meer gelangt ist. Ich habe mich daran gemacht, mit einem Ballon und später mit dem Flugzeug Solar Impulse die Welt zu umrunden. Dabei war für mich essenziell, dies im Einklang mit der Natur zu tun. Ein Solarflugzeug stösst kein CO_2 aus.

Wie geht Ihr Abenteuer weiter?
Ich versuche, das klimaneutrale Fliegen für die Masse möglich zu machen.

Wie soll das gehen?
Zuerst müssen wir unsere Einstellung zum Fliegen ändern. Wir sollen nicht einfach irgendwohin fliegen, weil es billig ist, sondern uns gut überlegen, ob es nötig ist. Die Billigfluglinien verursachen einen grossen Schaden. Fliegen muss wieder teurer werden. Es braucht aber natürlich auch neue Technologien. Für grosse Langstreckenflugzeuge eignet sich Wasserstoff als klimaneutraler Treibstoff. Für kleine Kurzstreckenflugzeuge kommen auch Elektroantriebe mit Batterien infrage.

Sie lieben das Fliegen. Würden Sie also auch mit SpaceX oder einer anderen Firma in eine Rakete für einen Ausflug zum Weltall einsteigen?
Mein Herz sagt ja. Das muss eine fantastische Erfahrung sein. Meine Vernunft aber rät mir davon ab. Ein solcher Flug lässt sich nicht mit meinem ökologischen Gewissen vereinbaren.

Die Insassen des U-Boots sind gestorben

Die US-Küstenwache bestätigte gestern Abend, dass die fünf Insassen der «Titan» tot sind. Zum Zeitpunkt der Implosion des Tauchboots konnte sie noch keine Angaben machen. Es sei noch «zu früh», um das mit Sicherheit sagen zu können, sagte ein Sprecher in Boston. Sonarbojen hätten in den vergangenen 72 Stunden aber kein «katastrophales Ereignis» wahrgenommen. Das Tauchboot wird seit Sonntagvormittag (Ortszeit) vermisst. Etwa eine Stunde und 45 Minuten nach Beginn des Tauchgangs riss der Kontakt zum Mutterschiff ab. Bei der Suche waren Schiffe, Flugzeuge, ferngesteuerte Unterwasserfahrzeuge und Tauchroboter im Einsatz. *(dpa)*

«Monsieur Titanic» an Bord des U-Boots

Paul-Henri Nargeolet kennt das berühmte Wrack wie kein Zweiter.

Stefan Brändle, Paris

Er war schon 30 Mal «unten». So nannte Paul-Henri Nargeolet den Ort auf einer Meerestiefe von gut 3800 Metern, wo das Wrack des 1912 gesunkenen Ozeandampfers Titanic liegt. Der französische Wissenschafter hatte in seiner langen Karriere schon zahllose Schiff- und auch Flugzeugwracks erforscht. Doch die «Titanic» hatte es ihm besonders angetan.

Am Sonntag startete der 77-jährige U-Boot-Spezialist neben drei zahlenden Passagieren und dem Kapitän zu einer neuen Erkundungsmission. Nargeolet ist der mit Abstand erfahrenste Beteiligte, was sich auch in seinem Übernamen «Monsieur Titanic» äussert. Der aus dem Alpenort Chamonix stammende U-Boot-Profi hatte 22 Jahre Dienst im Unterwasserdienst der französischen Marine geleistet. Später arbeitete er für das reputierte französische Meeresinstitut Ifremer. Er erledigte Tauchaufträge in den Antillen und im chinesischen Meer; im Atlantik spürte er die Blackbox der zwischen Rio und Paris abgestürzten Air-France-Maschine auf, und vor der irischen Küste erforschte er das Wrack der RMS Carpathia, die 1912 mehrere hundert «Titanic»-Passagiere aufgefischt hatte, bevor sie später von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

Paul-Henri Nargeolet im Jahr 2013 vor einem Modell des «Titanic»-Wracks. Bild: Joel Saget/AFP

1987 übernahm Nargeolet beim Ifremer die Forschungen zur «Titanic». Von den Behörden erhielt er das seltene Recht, Objekte des legendären Dampfers hochzubringen. 5000 Objekte, von Metalltellern bis zu Goldschmuck, schaffte er an die Meeresoberfläche. Doch Nargeolet interessierte sich vor allem für die «Titanic». «Es ist ein sehr schönes Wrack, wie es nur wenige von dieser Qualität und Grösse gibt», erzählte er vor Jahren in einem Interview.

«Sie ist von Bakterien überzogen, die ihm wie ein Mantel anliegen und einen speziellen Aspekt verleihen. Es ist ein mythisches Wrack, und wenn man es zum ersten Mal aufsucht, haut es einen völlig um.» Nargeolets (auf Französisch) erschienenes Buch «In den Tiefen der Titanic» liest sich wie eine Liebeserklärung an das wohl berühmteste Wrack der Schifffahrtsgeschichte.

Der U-Boot-Experte, den sein Presseagent als ruhig und gutmütig schildert, war sich der Gefahr durchaus bewusst. 2019 erklärte er: «Wenn Sie sich in sehr tiefem Wasser bewegen, sind Sie schon tot, noch bevor Sie auch nur merken, dass etwas passiert ist.» Das Risiko ging er ein, wenn er bei dem «Titanic»-Wrack war. «Selbst wenn Sie dort vier, fünf oder bis zu acht Stunden verbringen, haben Sie nicht wirklich Lust, wieder hochzusteigen. Manchmal warte ich, bis die Batterien leer sind. Ich bin dafür schon mehrmals getadelt worden.»

Den aktuellen Tauchgang kommandiert offiziell der Amerikaner Stockton Rush, Besitzer der Firma OceanGate, die seit 2021 für 250 000 Dollar Reisen zur «Titanic» anbietet. Doch Nargeolet, der das Riesenwrack der «Titanic» bis in die Einzelheiten kennt, war sicher nicht nur als wissenschaftlicher Berater dabei, sondern auch als Troubleshooter und als Ortsvertrauter. Das relativiert Spekulationen, dass sich das 6,5 Meter lange U-Boot Titan in Wrackteilen verfangen haben könnte. Weggefährten Nargeolets wunderten sich eher, dass das U-Boot über keinerlei behördliche Zulassungen verfüge.

SP befürchtet Angriff auf die Sozialpolitik

Verlieren die Genossen nach dem Rücktritt von Alain Berset die Kontrolle über das Innendepartement?

Stefan Bühler

Im Sonderzug von Bern nach Murten: Übernimmt Ignazio Cassis (hinten) das Innendepartement von Alain Berset? Für die SP wäre das ein «Horrorszenario». Bild: Peter Klaunzer/Keystone (Bern, 15. Dezember 2022)

Ein Gedankenspiel: Aussenminister Ignazio Cassis schafft es, bis Ende Jahr ein Mandat für Verhandlungen mit Brüssel auszuarbeiten und vom Regierungskollegium verabschieden zu lassen. Dann gibt er das Aussendepartement (EDA) ab und wechselt ins Innendepartement (EDI), das nach dem Rücktritt von Alain Berset frei wird.

Cassis könnte das Mandat als erfolgreichen Abschluss einer Etappe auf dem Weg zurück zu neuen Verhandlungen mit Brüssel verkaufen, nachdem er vor zwei Jahren mit dem Rahmenabkommen krachend gescheitert ist. Der FDP-Bundesrat aus dem Tessin würde gesichtswahrend das ungeliebte Europadossier los – und das Europadossier ihn.

Aus europapolitischer Sicht wäre es ein Befreiungsschlag. Statt Cassis, der es über all die Jahre nicht schaffte (nicht schaffen wollte?), mit Linken und Gewerkschaften vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, wäre danach voraussichtlich das neue SP-Bundesratsmitglied für die Aussenpolitik zuständig – und damit auch für die Verhandlungen mit Brüssel. Es wäre eine viel bessere Ausgangslage, die Gewerkschaften einzubinden, die in diesem Dossier ein entscheidendes Wort mitzureden haben.

Doch das Gedankenspiel hat einen Haken: Im EDI hätte es Cassis wieder mit den Sozialpartnern zu tun, mit den Arbeitgebern und Gewerkschaften. Dies insbesondere bei den äusserst anspruchsvollen Reformen der Altersvorsorge. Und er wäre im Innendepartement aus linker Warte noch weitaus weniger erwünscht als im Aussendepartement.

«Meine Befürchtung ist gross, dass die Bürgerlichen versuchen werden, das EDI unter ihre Kontrolle zu bekommen», sagt SP-Co-Präsident Cédric Wermuth. Für ihn wäre das ein «Horrorszenario». Denn mit der AHV, der beruflichen Vorsorge, der Gesundheitspolitik und der Invalidenversicherung fallen Themen in die Zuständigkeit des Innendepartements, die für die SP «von grösster Bedeutung sind». Sollten hier die Bürgerlichen übernehmen, befürchtet Wermuth «Angriffe auf das Rentenalter und die Höhe der Renten». Darüber hinaus sieht er die Gefahr einer «Zweiklassenmedizin», weil bei der Grundversicherung Leistungen abgebaut werden könnten. Kein Zweifel: Der SP-Präsident will das Innendepartement behalten.

Amherd freut sich auf Fussball-EM der Frauen

Für einen bürgerlichen Angriff auf das EDI kommt Stand heute nur Cassis infrage. Die SVP denkt nicht daran, das Umwelt-, Verkehrs- und Energiedepartement (Uvek) von Albert Rösti oder das Wirtschaftsdepartement von Guy Parmelin abzugeben. FDP-Magistratin Karin Keller-Sutter ist seit einem halben Jahr auf eigenen Wunsch im Finanzdepartement (EDF) und profiliert sich als eiserne Sparfüchsin. Mitte-Bundesrätin Viola Amherd schliesslich baut das Verteidigungsdepartement gerade zum eigentlichen Sicherheitsdepartement aus. Zudem ist sie 2024 Bundespräsidentin und freut sich als Sportministerin dem Vernehmen nach bereits auf die Fussball-EM der Frauen 2025 in der Schweiz.

Fragt sich, ob für Cassis selber ein Wechsel infrage kommt. Bei der letzten Rochade, nach dem Rücktritt von SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga letzten Herbst, hielt er still. Ob aus eigenem Interesse oder aus Rücksicht darauf, die Kreise von Keller-Sutter nicht zu stören, die ins EFD wechseln wollte, sei dahingestellt. Sicher unterstützte er zudem den Zugriff der SVP aufs Uvek, auf Kosten der SP.

Die Ausgangslage ist für ihn nun anders. Von einem bürgerlichen Angriff ist bei FDP und SVP vorerst aber wenig zu spüren. Bei der FDP heisst es, die Partei mische sich aus institutionellen Gründen traditionell nicht in die Departementsverteilung ein. Das kann man glauben oder nicht.

Und für die SVP sagt Fraktionspräsident Thomas Aeschi: «Mir scheint es besser, wenn ein SP-Bundesrat die nötigen Reformen in der Sozialpolitik der Bevölkerung erklärt und in einer Volksabstimmung vertritt.» Dann müssten sich SP und Gewerkschaften «auf ausgewogenere Kompromisse einlassen, als wenn sie gegen einen Bundesrat der FDP oder der SVP antreten können». Ein Angriff tönt anders – doch noch dauert es Monate, bis der Departementspoker in die heisse Phase kommt.

Streit im Asylzentrum Glaubenberg eskaliert

Werden Asylsuchende zu wenig geschützt? So reagiert Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider auf entsprechende Vorwürfe.

Kari Kälin

Der Glaubenberg im Kanton Obwalden ist ein Wander- und Wintersportparadies. Am abgelegenen Ort auf etwa 1500 Metern über Meer befindet sich auch ein Bundesasylzentrum (BAZ). Doch dort geht es nicht immer idyllisch zu und her. Die Eskalation hatte sich abgezeichnet. So beschreibt es die demokratische Gesellschaft der Kurden und Kurdinnen in der Schweiz (CDK-S) in einem Brief an das Staatssekretariat für Migration (SEM). Immer wieder hätten Vereinsmitglieder die BAZ-Mitarbeitenden auf dem Glaubenberg darauf hingewiesen, dass kurdische Asylsuchende von Afghanen bedroht würden. Dennoch hätten die numerisch klar unterlegenen Kurden keinen Schutz erhalten und sich im Zimmer einsperren müssen.

Der Konflikt mündete in einen gewaltsamen Streit, in den am 26. Mai laut Angaben des SEM 60 Personen involviert waren. Es wurden Messer gezückt und Steine flogen. Ein Stein traf einen Kurden am Auge, sodass er sich in Spitalpflege begeben und eine Wunde nähen lassen musste. Gemäss Recherchen von CH Media hat sich das Opfer von der Verletzung erholt.

In einem dringenden Appell forderte die CDK-S das SEM auf, die Asylsuchenden besser vor Gewalt zu schützen. «Die Asylzentren dürfen nicht zu Orten werden, an denen Asylsuchende um ihr Leben bangen müssen», sagt CDK-S-Co-Präsident Hüseyin Mamakli. Der 53-Jährige ist Nationalratskandidat der Grünen im Kanton Zürich und kam 1991 aus der Türkei als Asylsuchender in die Schweiz. Die CDK-S ist eine Dachorganisation kurdischer Vereine und unterstützt Flüchtlinge bei der Integration. Aus welchem Grund auf dem Glaubenberg ein Konflikt zwischen Afghanen und Kurden entbrannte, ob vielleicht unterschiedliche politische Ansichten dahintersteckten, weiss Mamakli nicht.

In der Fragestunde des Nationalrats nahm Elisabeth Baume-Schneider Stellung zum Vorfall auf dem Glaubenberg. Sie lobte die Krisenintervention. Die Sicherheitsmitarbeitenden seien umgehend eingeschritten und hätten in enger Zusammenarbeit mit den Betreuenden zunächst alle Personen in Sicherheit gebracht, die nicht am Streit beteiligt gewesen seien. Anschliessend habe das Sicherheitspersonal die direkt am Konflikt beteiligten Personen getrennt. Gleichzeitig habe das BAZ vorschriftsgemäss die Kantonspolizei Obwalden und den Sanitätsdienst alarmiert. Nach der Auseinandersetzung verlegte das SEM die Streithähne in unterschiedliche Asylunterkünfte.

Im Bundesasylzentrum Glaubenberg kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Afghanen und Kurden. Bild: Keystone

Meistens geht es um Bagatellen

Wie oft brodelt es in Asyl-Kollektivunterkünften des Bundes? Bis Ende Mai dieses Jahres registrierte das SEM 132 Tätlichkeiten, die einen Polizeieinsatz erforderten. Die Polizei rückt damit fast täglich wegen Gewalt in Bundeszentren aus. In weiteren 369 Fällen erschien die Polizei vor Ort, um die Lage zu deeskalieren. 1944 Mal schritt in den ersten fünf Monaten dieses Jahres sodann der Sicherheitsdienst ein, um aufflackernde Konfliktherde zu ersticken. «Es handelt sich hier in den allermeisten Fällen um Bagatellen, also zum Beispiel um eine verbale Auseinandersetzung zwischen zwei Personen, um Diskussionen bei der Essensausgabe oder beim Fussballspielen», teilt ein SEM-Sprecher mit.

Aktuell sind von etwa 10 000 Plätzen in Bundesasylzentren gut die Hälfte besetzt. In den Unterkünften treffen Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen aufeinander. Bewegungsfreiheit und Privatsphäre sind eingeschränkt, das Bleiberecht in der Schwebe, man ist zum Warten und Nichtstun verdammt, dazu kommt in manchen Fällen Suchtmittelmissbrauch. Dass sich in einem solchen Umfeld Spannungen aufbauen, verwundert nicht. Schon seit Anfang 2022 setzt das SEM das Projekt «Prävention und Sicherheit» um. Bereits seit Februar 2021 stehen Konfliktpräventionsbeauftragte im Einsatz, aktuell sind es deren 110. «Sie erkennen Frustrationen und Streitereien frühzeitig und gehen diese an, damit Konflikte nicht in Gewalt eskalieren», schreibt ein SEM-Sprecher.

Das SEM installierte neue Präventionsmassnahmen nach Vorwürfen, das Sicherheitspersonal wende unverhältnismässig viel Gewalt gegen Asylsuchende an. Die Massnahmen scheinen zu fruchten, die Lage in den BAZ hat sich in den letzten Monaten eher entspannt. Registrierte das SEM im Februar 2021 noch 20,8 sicherheitsrelevante Vorfälle pro 10 000 Übernachtungen, so sank dieser Wert bis im Oktober 2022 auf 12,4.

Dass die BAZ zu einer gänzlich konfliktfreien Zone avancieren, bleibt freilich unrealistisch. Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider formuliert es so: «Trotz aller Massnahmen und Bemühungen aller Beteiligten können Gewaltvorfälle leider nicht ausgeschlossen werden.»

Aktionen zum Wochenende

www.coop.ch

Nur Freitag bis Sonntag, 23. bis 25.6.2023

solange Vorrat

Melone Charentais (exkl. Bio und Coop Primagusto),
Frankreich/Italien/Spanien, per Stück

Zuckermais, frisch, Spanien,
Packung à 440 g (100 g = –.56)

Coop Pouletbrust, Slowenien,
in Selbstbedienung, ca. 850 g

Bell Schweins-Pfeffersteak, Schweiz,
in Selbstbedienung, 4 Stück, ca. 700 g

Bell Feierabendspiess (Schwein), Naturafarm, Schweiz,
in Selbstbedienung, 4 Stück, ca. 480 g

Coop Tessinerbraten vom Hals (Schwein), Schweiz,
in Selbstbedienung, ca. 1,5 kg

Filippo Berio Olivenöl extra vergine,
1 Liter

(exkl. bestehende Aktionen und Coop Prix Garantie)
z. B. Feldschlösschen Bier Original, Dosen, 6 × 50 cl
9.20 statt 11.50 (100 cl = 3.07)

Lavaux AOC Salamandre 2021,
6 × 70 cl (10 cl = 1.02)

(exkl. bestehende Aktionen, Schaumweine, Champagner, Raritäten,
Mondovino Highlights, Trophy und Subskriptionen)
z. B. Rueda DO Verdejo Marqués de Riscal 2022, 75 cl
10.– statt 12.50 (10 cl = 1.33)

Aktionen gibt's auch online: **coop.ch**

Jahrgangsänderungen vorbehalten. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

NAT D KW25/23

Für mich und dich.

«Fall Mike»: Polizisten werden freigesprochen

Die Beamten seien nicht schuld am Tod von Mike Ben Peter, urteilt das Lausanner Strafgericht. Danach eskaliert die Situation.

Die sechs Polizisten wurden vor Gericht von fünf Anwälten vertreten. Gerichtszeichnung: Keystone

Dutzende Aktivisten machten im Vorraum des Gerichtssaals nach dem Urteil ohrenbetäubenden Lärm. Bild: Keystone

Julian Spörri, Renens

Der Strafprozess rund um den Tod von Mike Ben Peter könnte politisch aufgeladener nicht sein. Der nigerianische Dealer erlitt 2018 bei einer polizeilichen Verhaftung in Lausanne einen Herzstillstand. Wiederholt fanden in Lausanne Demonstrationen statt, die «Gerechtigkeit für Mike» forderten und den Fall mit dem Schicksal des Afroamerikaners George Floyd in den USA verglichen, der 2020 die Black-Lives-Matter-Bewegung befeuerte.

Zahlreiche Aktivistinnen und Aktivisten verfolgten die insgesamt vier Prozesstage vor Ort mit – und waren auch am Tag der Urteilsverkündung mit Plakaten vor dem Gerichtsgebäude positioniert. Dabei sollte es indes nicht bleiben. Doch dazu später mehr.

Den Richterinnen und Richtern oblag es, die aufgeladene Stimmung auszublenden. Im Fall Mike musste das Strafgericht des Bezirks Lausanne einzig und allein die Frage beantworten: Trifft die sechs beschuldigten Polizisten eine Schuld am Tod von Mike Ben Peter oder nicht?

Am Donnerstagnachmittag gab das Gericht sein Urteil bekannt: Alle Polizisten werden vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

Kausaler Zusammenhang nicht bewiesen

Der Gerichtsvorsitzende sprach von einer «Ausnahmesituation», die sich an jenem Februarabend nahe des Lausanner Bahnhofs abgespielt habe. Man könne von den Beamten nicht verlangen, dass sie sich anders verhalten hätten.

Dies wegen des Widerstands, welchen Mike Ben Peter an den Tag gelegt habe. Der damals 40-jährige Mann, der zwar Kokainkügelchen in seinem Mund versteckte, aber kein Kokain im Blut aufwies, setzte sich im Rahmen der Anti-Drogen-Aktion gegen seine Verhaftung zur Wehr. Zuerst gegenüber einem Polizisten und auch später noch, als fünf weitere Beamte als Verstärkung hinzugestossen waren. Zu sechst legten die Polizisten Mike Ben Peter in Handschellen und fixierten ihn in Bauchlage auf dem Boden. Wie viele Minuten genau, ist unklar. Klar ist nur, dass der dunkelhäutige Mann in dieser Position einen Herzstillstand erlitten hat.

Die Zeitspanne markiert die entscheidende Phase zur Beurteilung des Falls. Der Gerichtsvorsitzende betonte, dass eine Person in Bauchlage, die in Handschellen gefesselt sei, so schnell wie möglich in eine andere Position gebracht werden müsse. So werde es von den Polizeien gelernt, um den «lagebedingten Erstickungstod» zu verhindern. Ausnahmen seien nur möglich, wenn es die Situation erfordere – etwa, weil sich die verdächtige Person weiter zur Wehr setze und dadurch sich oder Dritte verletzen könnte. Nach Ansicht des Gerichts war dies bei Mike Ben Peter gegeben.

Die Richter und die Richterin verneinten jedoch nicht nur aus diesem Grund das Vorliegen einer fahrlässigen Tötung. Für eine Verurteilung müsste auch ein eindeutiger kausaler Zusammenhang zwischen Versäumnissen vonseiten der Polizisten und dem Todesfall vorliegen. Das Gericht betonte, dass zwei gerichtsmedizinische Gutachten von «renommierten» Fachpersonen diesen Nachweis nicht erbringen würden. Laut diesen ist der Herzstillstand auf verschiedene Faktoren wie die Stresssituation, Herzrhythmusstörungen und das Übergewicht des Mannes zurückzuführen.

Aktivisten kapern Gerichtsgebäude

Bereits der Staatsanwalt Laurent Maye hatte Anfang Woche auf diese Weise argumentiert: Es sei nicht zu beweisen, dass die Fixierung des Mannes in Bauchlage den Herzstillstand verursacht habe. Der Staatsanwalt liess die Anklage wegen fahrlässiger Tötung fallen und forderte Freisprüche – wie die Verteidigung der sechs Polizisten. Sie hatten unisono beteuert, keinen Druck auf den Brustkorb des Mannes ausgeübt zu haben.

Der Anwalt der Opferfamilie bezeichnete die Wende des Staatsanwaltes am Montag als «Schande». Simon Ntah vermisste einen Blick auf die Gesamtheit der Polizeiintervention. Die Stresssituation sei dadurch verursacht worden, dass Mike Ben Peter Tritte in die Rippen und in den Genitalbereich erhalten habe und Pfefferspray angewandt worden sei. Den Einsatz dieser Mittel stellte der verantwortliche Polizist nicht in Abrede.

Simon Ntah hatte bereits im Vorfeld angekündigt, im Fall von Freisprüchen Berufung einzulegen. Aktivistinnen und Aktivisten gingen nach der Urteilsverkündung auf die Barrikaden – wie es die Schweiz nach einem richterlichen Verdikt wohl kaum je gesehenen hat. Über 50 Unterstützende der Opferfamilie kaperten den Vorraum des Gerichtssaals, skandierten Parolen gegen die Polizei, pfiffen und nutzten das Inventar als Trommeln. Der Chef der Lausanner Stadtpolizei wurde gar physisch am Verlassen des Gebäudes gehindert. Fazit: Die aufgeladene Stimmung hat sich nach dem erstinstanzlichen Urteil nicht gelegt – im Gegenteil.

So will der Bund Grosskraftwerke vorantreiben

Weniger Mitsprache: Eine Beschleunigungsvorlage soll dem Energie-Ausbau zusätzlichen Schub verleihen.

Benjamin Rosch

Am Anfang war die Angst. Schon lange will die Politik den Bau von grossen Kraftwerken aus erneuerbaren Energien beschleunigen, um die Klimaneutralität voranzutreiben. Heute verstreichen manchmal eher Jahrzehnte als Jahre von der Projektskizze bis zur Einweihung einer neuen Energie-Anlage. Zu lange, um der Schweiz den Strom zu liefern, den sie braucht. Gleichzeitig sind Verfahrensbeschleunigungen politisch heikel, weil sie die Rechte von Einsprechenden zu beschneiden drohen. Von Gemeinden, Umweltverbänden oder der vielleicht skrupellosesten Macht im Land: den Anwohnern.

Aus Sorge vor zu viel Widerstand hat das Parlament deshalb entschieden, die Beschleunigungsverfahren nicht in den sogenannten Mantelerlass Strom zu packen. Mit diesem setzt sich die Schweiz die Leitplanken für den Ausbau der Erneuerbaren. Ein Totalabsturz der Monstervorlage würde die Schweizer Energiewirtschaft nachhaltig in die Bredouille treiben.

Die Abspaltung hatte den ironischen Nebeneffekt, dass die Arbeiten an der Beschleunigung reichlich verzögert wurden. Dessen ungerührt hat das Parlament zwischenzeitlich zwei eigene Beschleunigungsvorlagen durchgeprügelt: den Solarexpress zum Ausbau der Photovoltaik und den Windexpress als Pendant für grosse Turbinen. Juristisch und politisch unterschiedlich ausgestaltet, wollen sie im Kern: den Ausbau der Erneuerbaren beschleunigen. In diesem Durcheinander drohen selbst dossierfeste Energiepolitiker den Überblick zu verlieren.

An diesem Mittwoch hat der Bundesrat neues Vertrauen gefasst und die Beschleunigungsvorlage verabschiedet. Nicht zuletzt unter dem Eindruck des deutlich angenommenen Klimaschutzgesetzes drückt er nun aufs Tempo: Unter Hochdruck soll das Parlament sich darüber beugen, um die Vorlage noch diesen Herbst zu behandeln. Gemeinsam mit dem Mantelerlass Strom. «Die Annahme des Klimaschutzgesetzes bedeutet, dass wir möglichst rasch mehr Strom produzieren müssen», sagte Stephan Scheidegger, stellvertretender Direktor des Bundesamts für Raumentwicklung, am Donnerstag vor den Medien. Mit vier Schnitten soll dies gelingen:

— Neu soll für Wind- und Solarkraftwerke im nationalen Interesse ein konzentriertes Plangenehmigungsverfahren gelten. Dies bedeutet, dass sämtliche nötigen Bewilligungen in einem einzigen Verfahren erteilt werden, und zwar innert 180 Tagen nach Einreichung sämtlicher Unterlagen. Zuständig dafür sind die Kantone, nicht die Gemeinden.

— Kantone definieren nach einer Güterabwägung Eignungsgebiete für Solar- und Windkraftwerke in ihren Richtplänen. In diesen wäre es dann einfacher, Kraftwerke im nationalen Interesse zu bauen.

— Künftig sollen Beschwerden gegen Grossanlagen für Solar-, Wind- oder Wasserkraft nur noch auf kantonaler Ebene gelöst werden. Zuständig wäre also direkt die zweite Instanz, das kantonale Verwaltungsgericht, welches ebenfalls innerhalb von 180 Tagen zu entscheiden habe. Beschwerdeberechtigt wären damit Standortgemeinden sowie gesamtschweizerische Organisationen wie WWF, Pro Natura oder die Stiftung Landschaftsschutz – Anwohnervereine nicht. Gleichzeitig sind Kantone angehalten, ihre Gemeinden in den Planungsprozess einzubeziehen.

— Neben dem Kraftwerkausbau soll auch der Ausbau des Stromnetzes beschleunigt werden. Neu sollen Planungskorridore dazu führen, dass Höchstspannungsleitungen zwischen Anlage und Verteilnetz einfacher gebaut werden können.

Wie viel Zeit der Energie-Ausbau damit gewinnt, konnte am Medientermin niemand sagen. Sicher hingegen ist, dass künftige Projekte eine noch sauberere Planung brauchen. «Die Komplexität der Verfahren wird durch den Zusammenzug aller Bereiche erhöht», sagte Scheidegger dazu. Man könnte auch argumentieren: Das Klumpenrisiko für einzelne Anlagen wird grösser.

Noch ist nicht klar, ab wann die Vorlage greifen dürfte – wohl vor allem dann, wenn die zeitlich begrenzten Gesetze zu Windexpress und Solarexpress auslaufen. Vieles hängt aber davon ab, wie nun das Parlament mit der Vorlage umgeht. Frank Rutschmann, Leiter Erneuerbare Energien im Bundesamt für Energie, formulierte seine Hoffnung so: «Wenn man die Beschleunigung ernst nimmt, sollte man eine Beschleunigung nicht auf die lange Bank schieben.»

Abtreibung: Die Gegner scheitern mit ihrer Initiative

Schwangerschaft Das ist eine Niederlage für die Abtreibungsgegner und -gegnerinnen: Gleich zwei Initiativen konnten die nötige Unterschriftenzahl von 100 000 nicht erreichen. Beide Vorlagen entstammen der Feder von JSVP-Präsident David Trachsel.

«Wir haben uns mit zwei Initiativen auf einmal wohl etwas ‹überlüpft›», lässt sich Trachsel in einer Mitteilung zitieren. Zwar hätten die Initianten gesamthaft 160 000 Unterschriften gesammelt, dies aber verteilt auf eben zwei unterschiedlichen Sammelbögen. Die Frist für die Sammlung lief am Mittwoch ab.

Die «Einmal darüber schlafen»-Initiative forderte, dass die Ärztinnen und Ärzte ihren Patientinnen vor einem Schwangerschaftsabbruch eine obligatorische Bedenkzeit von 24 Stunden auferlegen müssen. Die «Lebensfähige Babys retten»-Initiative richtete sich gegen die Praxis der Spätabtreibungen nach der 22. Woche. *(mg)*

So schmuggelt der Assad-Clan Menschen

Cham Wings bringt Migranten ans Mittelmeer – auch 300 Pakistaner, die nun vor Griechenland ertranken.

Michael Wrase, Limassol

Bis zu 10 000 Dollar hatte jeder der 300 Pakistaner bezahlt, die auf ihrer Flucht nach Europa in der letzten Woche vor der griechischen Küste ertrunken waren. Jeweils 1500 Dollar davon flossen in die Kassen des Assad-Clans, der im Auftrag der internationalen Menschenhändlersyndikate die Migranten ins libysche Bengasi gebracht hatte.

Für den Transport zuständig ist die syrische Fluggesellschaft Cham Wings, die seit dem Frühjahr letzten Jahres von Damaskus und Karachi aus in die Hafenstadt im Osten Libyens fliegt. Laut «Flight Radar 24» bedient die Airlines die beiden Strecken zweimal wöchentlich. Wie die Zeitung «Malta Today» recherchierte, erhielten die Flüchtlinge ihre völlig überteuerten Tickets erst an den Flughäfen, wo bar bezahlt werden musste.

Ein Cham-Wings-Airbus A320-211 auf dem Flughafen von Aleppo am 15. Juni 2022. Bild: AFP

Waffentransporte unter zivilem Deckmantel

Cham Wings ist ein syrisches «Familienunternehmen». Offiziell gehört die 2006 gegründete Airline dem Damaszener Geschäftsmann Issam Shammout, dessen gleichnamige Trading Group von Rami Makhlouf, dem Cousin mütterlicherseits von Syriens Staatschef Baschar al Assad, kontrolliert wird. Makhlouf gilt als der reichste Mann Syriens. Sein Privatvermögen, das im «engsten Familienkreis» geteilt wird, schätzen Finanzinsider in Dubai auf vier Milliarden Dollar. Neben Cham Wings gehören den Makhloufs auch der syrische Mobilfunkanbieter SyriaTel sowie Immobilien auf der ganzen Welt, darunter auch auf den amerikanischen Jungfern-Inseln. Durch seine engen Kontakte zu den Geheimdiensten hat der Assad-Cousin bei seinen Geschäften praktisch freie Hand, was ihm beim Aufbau von Cham Wings überaus nützlich war. So unterzeichnete die Airline 2016 ein Kooperationsabkommen mit der iranischen Mahan Air, die eng mit den Revolutionsgardisten verbandelt ist. Mit einer «zivilen» Luftfahrtgesellschaft als Deckmantel transportierte Cham Wings fortan Waffen und Munition aus dem Iran nach Syrien.

Ausserdem beförderte sie Kämpfer der iranischen Revolutionsgarde zum Kampfeinsatz im syrischen Bürgerkrieg. Vom Flughafen der irakischen Pilgerstadt Najaf wurden zudem Tausende von pakistanischen und afghanischen Milizionären nach Syrien und in den Libanon gebracht. Auch die russische Wagner-Soldateska hat die Airbusse von Cham Wings bereits gechartert. Die vier Fluggeräte vom Typ 320 sind inzwischen 30 Jahre alt.

In das lukrative Geschäft mit den Flüchtlingen stieg die syrische Airline erst im Spätherbst 2021 ein, als sie von syrischen und irakischen Flughäfen Tausende von Migranten aus dem gesamten Nahen Osten nach Belarus flog. Bei dem Versuch, von dort aus weiter nach Polen oder Estland zu kommen, sassen die Flüchtlinge damals tagelang im Grenzgebiet fest.

Die EU hatte die syrische Airline daraufhin auf eine schwarze Liste gesetzt, von der sie einige Monate später allerdings wieder gestrichen wurde. Internationale Sanktionen wurden nur gegen den «Eigentümer» von Cham Wings, Issam Shammout, verhängt, der bekanntlich als Strohmann des syrischen Präsidentencousins Rami Makhlouf agiert.

Cham Wings soll wieder auf EU-Sanktionsliste kommen

Ob diese fragwürdige Regelung von Bestand sein wird, muss bezweifelt werden. So haben Europa-Abgeordnete in den letzten Wochen eine Initiative zur erneuten Sanktionierung von Cham Wings gestartet. Schliesslich gebe es genügend Beweise, dass die syrische Airline im Auftrag krimineller Schleusergruppen operiere, betonte der maltesische Abgeordnete Cyrus Engerer. Gestoppt werden kann der Menschenhandel auf diese Weise vermutlich nicht.

Selbst wenn der Flughafen Bengasi Cham Wings die Landeerlaubnis entzöge, würde die mit den Schleuserbanden verflochtene Gesellschaft andere Wege finden, um ihre «lukrative» Fracht von Asien nach Nordafrika zu bringen.

Die russischen Nachschubachsen im Visier

Die wichtige Brücke bei Tschongar wurde durch einen ukrainischen Raketenangriff schwer beschädigt.

Paul Flückiger, Warschau

Ein russischer Soldat betrachtet den Schaden. Das Loch in der Fahrbahn ist mehrere Meter lang. Es klafft mitten auf der Krim-Brücke bei Tschongar an der Grenze der im Süden von Russland besetzten Oblast Cherson und der 2014 annektierten ukrainischen Halbinsel Krim. Laut dem vom Kreml eingesetzten Gouverneur, Sergej Akjonow, hat eine von Grossbritannien gelieferte «Storm Shadow»-Rakete der ukrainischen Armee die Brücke getroffen. Auf mehreren kurzen Videoaufnahmen sind Einschläge zu sehen, auch neben der Brücke.

Die Krim-Brücke bei Tschongar ist nicht zu vergleichen mit jener aufs russische Festland bei Kertsch. Diese Brücke ist kaum 100 Meter lang, und dennoch ist auch sie strategisch wichtig. Sie verbindet das ukrainische Festland im Nordosten mit der Halbinsel über den Perekop, einen natürlichen Brackwasserkanal zwischen der Oblast Cherson und der Krim, der ein nur sehr schwer überwindbares Hindernis bildet. Laut Moskauer Angaben soll die Reparatur der Brücke mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Der ukrainische Raketenangriff auf die Tschongar-Brücke könnte den Kampf um die Krim einläuten. Zumal der russische Internetdienst «Baza» meldete, weitere Brücken zwischen Cherson und der Krim seien bombardiert worden. Bis Donnerstagabend blieb unklar, um welche Brücken es sich dabei handeln könnte. Rund drei Kilometer westlich beim besetzten Dorf Sywasch verläuft die für russische Truppentransporte wichtige Eisenbahnlinie über einen Damm und eine Brücke auf die Krim, zum Knotenpunkt Dschankoj. Etwas östlich davon verläuft die rund zwei Kilometer lange Brücke von Henitschewsk. Bereits vor ein paar Wochen schlugen dort einige ukrainische Raketen in Küstennähe ein.

Die beschädigte Tschongar-Brücke befindet sich rund 160 Kilometer südlich der Frontlinie in der Oblast Saporischschja. An mindestens zwei Abschnitten haben sich dort ukrainische Einheiten eingegraben und nach Anfangserfolgen bei der Gegenoffensive vor zwei Wochen nur noch wenig erreicht.

Ein russischer Soldat inspiziert das Loch, das angeblich eine ukrainische Rakete in die Tschongar-Brücke gerissen hat. Bild: Keystone/Tass

Erneute Warnung vor zu grossen Erwartungen

«Wir haben 113 Quadratkilometer und acht Dörfer befreit. Das ist ein riesiges Gebiet», sagte anderseits Premierminister Denys Schmyhal gestern an der «Ukraine Recovery»-Konferenz in London. «Doch es gibt viele Minenfelder, und wir verheizen unsere Soldaten nicht wie die Russen.» So erklärte Schmyhal die insgesamt verhaltenen Fortschritte. Man sei jedoch «absolut optimistisch». Auch Präsident Wolodimir Selenski hatte in den letzten Tagen vor allzu grossen Erwartungen gewarnt.

Die Gegenoffensive verlaufe langsamer als geplant, gab er in einer Rede zu: «Dies ist kein Hollywoodfilm.» Am Donnerstag jedoch griff die ukrainische Armee neben der Tschongar-Brücke zwei weitere wichtige Ziele auf dem Weg zur Krim an. Im Norden der besetzten Stadt Melitopol, die als Tor zur Krim gilt, waren laut dem geflohenen, Kiew-treuen Bürgermeister Iwan Fjodorow mindestens acht Explosionen zu hören. Ein ukrainischer Raketenangriff galt dem nahen, wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Jakimiwka. Östlich der besetzten Hafenstadt Berdjansk, im Vorort Asowske, wurde offenbar eine russische Militärbasis angegriffen.

Die russischen Besatzer rechnen offenbar mit einem ukrainischen Angriff auf die Halbinsel Krim. Laut einem Bericht des britischen Militärgeheimdienstes hat die russische Armee im Nordwesten der Halbinsel eine ausgeklügelte Verteidigungslinie ausgehoben.

Satellitenaufnahmen zeigen zwei Verteidigungslinien im Norden der Stadt Armjansk. Sie ziehen sich laut britischen Angaben neun Kilometer lang durch die einzige Landverbindung auf die seit 2014 annektierte Halbinsel. Vor ein paar Wochen hatte Kiew gewarnt, dass die Russen bereits das Titan-Werk in der Nähe vermint hätten.

Selenski warnt vor Terrorakt in AKW

Saporischschja Der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski hat Russland erneut vorgeworfen, im besetzten Atomkraftwerk Saporischschja einen «Terrorakt» zu planen. «Sie haben dafür alles vorbereitet», sagte der Staatschef gestern in einem Video. Der ukrainische Geheimdienst SBU habe entsprechende Informationen. Zugleich warnte Selenski, dass ein solcher Angriff auf Europas grösstes AKW Folgen weit über die Ukraine hinaus haben könnte: «Radioaktivität kennt keine Grenzen.»

Am Mittwoch hatte bereits der Chef des ukrainischen Militärgeheimdienstes, Kyrylo Budanow, von russischen Vorbereitungen zur Sprengung des Kühlwasserteichs am Kraftwerk gesprochen. Moskau weist solche Vorwürfe immer wieder zurück. Das AKW war von Russland gleich nach dem Einmarsch besetzt worden.

Nach Angaben der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA wurden beim jüngsten Besuch von IAEA-Chef Rafael Grossi in Saporischschja vergangene Woche keine Minen auf dem Gelände entdeckt. *(dpa)*

Der Fall Credit Suisse wird zum Lehrstück

Die Nationalbank erhöht den Leitzins und zieht ein erstes Fazit nach der CS-Rettung.

Nationalbank-Chef Thomas Jordan gibt die Richtung vor und erhöht den Leitzins nochmals – auf jetzt 1,75 Prozent. Bild: M. Buholzer/Key

Daniel Zulauf

Die Nationalbank (SNB) hat in ihrem aktuellen Bericht zur Finanzstabilität erste Lehren aus dem Fall der Credit Suisse gezogen. Auf einer Pressekonferenz, an der die Notenbank auch ihre fünfte Leitzinserhöhung in Folge auf aktuell 1,75 Prozent ankündigte, bezeichnete der für das Stabilitätsthema zuständige SNB-Vizepräsident Martin Schlegel die starke Fokussierung der bisherigen Grossbankenregulierung auf regulatorische Kennzahlen mindestens indirekt als kapitalen Fehler. Die Fixierung auf solche Kennzahlen könne die frühzeitige Durchsetzung von Korrekturmassnahmen verzögern und damit verhindern, dass sich Banken im Krisenfall aus eigener Kraft wieder aus dem Sumpf ziehen könnten.

Tatsächlich hatte die Credit Suisse die regulatorischen Mindestanforderungen an das Eigenkapital über den gesamten Krisenzeitraum von Oktober 2022 bis zur Übernahme im März 2023 übererfüllt. Die Glaubwürdigkeit dieses Ausweises war im Markt aber offensichtlich nicht gegeben. Im Stabilitätsbericht der SNB heisst es denn auch, eine Kernkapitalquote könne nur glaubwürdig sein, wenn die der Bilanz zugrunde liegenden Aktiva vorsichtig bewertet seien und nötigenfalls ohne grössere Verluste veräussert werden können.

Das war bei der Credit Suisse nicht der Fall, obschon die Bank die internationalen Standards angewandt habe. So wurden zum Beispiel künftig einforderbare Steuergutschriften aus Verlustvorträgen in Höhe von 2 Milliarden Franken als Aktiva geführt, die sich im Zuge des im Oktober angekündigten Rückbaus der Investmentbank aber in Luft auflösten. Allein dieser Abschreiber hatte die Hälfte der seinerzeitigen Kapitalerhöhung von 4 Milliarden Franken zunichte gemacht.

Auch die Aktivierung von Software-Investitionen kommt im SNB-Bericht zur Sprache. Im Fall der CS habe diese mit einem Milliardenbetrag als Vermögensposten in der Bilanz gestanden, dabei galt die Informatik der Bank schon seit langem als veraltet.

Die Probleme mit den AT1-Anleihen

Kritisch geht die SNB auch mit den in der Bankenaufsicht gängigen Liquiditätskennziffern ins Gericht. Auch diese sahen im Fall der Credit Suisse von Oktober bis Mitte März solide bis genügend aus. Doch der Schein trügte auch hier. Den Gegenparteien der Credit Suisse war nicht entgangen, dass sich die Bank in einer ausgeprägten Stresssituation befand. Um diese zu beruhigen, habe sich die CS um ein besonders eiliges Zahlungsverhalten bemüht. Gleichzeitig musste die Bank aber länger als sonst auf Zahlungseingänge der kritischen Gegenparteien warten. So sei ein grosser Teil der ausgewiesenen Liquidität tatsächlich für die Aufrechterhaltung des Betriebes benötigt worden und habe nicht für Kontosaldierungen wechselwilliger Kunden zur Verfügung gestanden.

Als wenig nützlich erwiesen sich im Urteil der Nationalbank auch jene speziellen Anleihen, die sich im Fall einer Solvenzverschlechterung sofort in verlustabsorbierendes Kernkapital umwandeln lassen und einer kriselnden Bank helfen sollten, selbst wieder auf die Beine zu kommen. So wurden diese AT1-Anleihen im Umfang von 16 Milliarden Franken in einem Zeitpunkt abgeschrieben, als die Staatshilfe für die Bank bereits «unumgänglich» gewesen sei, wie Schlegel sagte. Im Prinzip hätte die Bank schon früher auch von der Möglichkeit Gebrauch machen können, die Zinszahlungen auf diese Anleihen auszusetzen und damit rund eine Milliarde Franken pro Jahr einzusparen. Doch damit hätte sie sich dem Risiko negativer Marktreaktionen ausgesetzt und damit möglicherweise die eigene, dringend benötigte Kapitalerhöhung im Oktober torpediert.

Die Lehren aus der Credit-Suisse-Krise würden in die Reform des «Too big to fail»-Gesetzes einfliessen, versprach Schlegel. Binnen zwölf Monaten soll das Parlament über einen ersten Reformentwurf beraten können.

Die Zinsen dürften noch weiter steigen

Weniger spektakulär, aber nicht minder relevant waren die Erörterungen von SNB-Chef Thomas Jordan zur Erhöhung des Leitzinses um 0,25 Punkte auf 1,75 Prozent. Die Erhöhung fiel im Vergleich zum letzten Zinsschritt im März nur halb so hoch aus, was zunächst den Rückgang der Inflationsrate von durchschnittlich 3,2 Prozent im ersten Quartal auf nur noch 2,2 Prozent im Mai reflektiert. Doch die landesweit anstehenden Erhöhungen der Mieten würden die Teuerung in den kommenden Monaten in Verbindung mit höheren Strompreisen wieder stärker in Schwung bringen, prophezeite Jordan. Die Nationalbank rechnet darum nicht damit, dass die Inflation beim derzeitigen Leitzinsniveau bis Anfang 2026 unter die Zielmarke von höchstens 2 Prozent zu drücken sei. Es sei deshalb «sehr wahrscheinlich», dass eine weitere Massnahmen zur Straffung der Geldpolitik, also eine weitere Leitzinserhöhung möglicherweise schon im September, nötig werde.

England: 5 Prozent

Die britische Notenbank setzt ihren Kampf gegen die hohe Inflation mit einer deutlichen Zinsanhebung fort. Der Leitzins steigt um 0,50 Prozentpunkte auf 5,0 Prozent, wie die Bank of England gestern nach ihrer Sitzung in London mitteilte. Analysten hatten eine Straffung erwartet, allerdings überwiegend mit einem kleineren Schritt um 0,25 Punkte gerechnet. Es ist bereits die dreizehnte Zinserhöhung seit Ende 2021. Seinerzeit hatte der Zins noch knapp über der Nulllinie gelegen. Aktuell rangiert der Leitzins auf dem höchsten Stand seit der Finanzkrise 2008. *(dpa)*

Immobilienmarkt ist korrekturanfällig

Niklaus Vontobel

Die Schweiz erlebt einen Boom am Immobilienmarkt, und das seit über einem Jahrzehnt. Daher stellen sich seit Jahren die gleichen Fragen: Wie lange geht das so weiter, wie lange kann das gut gehen? Und was, wenn es nicht mehr gut geht, was kann schlimmstenfalls passieren?

Diese Fragen beschäftigen auch die Schweizerische Nationalbank (SNB). Also hat sie nachgerechnet und die Ergebnisse in ihrem Stabilitätsbericht veröffentlicht. Nach allem Abwägen und Eingestehen von Unsicherheiten gelangen sie zum Fazit: «Insgesamt ist der Wohnimmobilienmarkt anfällig – die Preisempfindlichkeit gegenüber Schocks ist erhöht.»

Es ist also Luft drin in den Preisen; sie sind höher als gerechtfertigt. Wie hoch man diese Überbewertung schätzt, das hängt von den realen Hypothekarzinsen ab, also nach Abzug der Inflation. Sollten diese Zinsen auf das Niveau zurückkehren, auf dem sie in den letzten 50 Jahren durchschnittlich waren, so könnte es knallen. Die Immobilien wären dann um 40 Prozent zu hoch bewertet – soll heissen: höher als sich erklären lässt durch «fundamentale Faktoren», wie beispielsweise das Wachstum der Einkommen oder der gesamtwirtschaftlicher Wertschöpfung.

Denn steigen die Hypozinsen, wird der Traum vom Eigenheim teurer. Die Banken verlangen mehr Geld auf ihre Hypotheken und weniger Menschen können sich ein Eigenheim leisten – die Nachfrage sinkt, die Preise geraten unter Druck. Darum gilt, wovor die SNB oft gewarnt hat: «Je mehr und je schneller die Zinssätze steigen, desto grösser ist das Risiko einer grossen und abrupten Korrektur am Immobilienmarkt.»

Umgekehrt gilt darum: Sollten die Hypozinsen bald fallen, muss man sich weniger Sorgen machen. Die SNB hat nachgerechnet, was wäre, wenn die Hypothekarzinsen wieder auf inflationsbereinigte 1 Prozent fallen. In einer solchen Welt von tiefen Zinsen wären Immobilien zwar noch immer überbewertet, aber um deutlich weniger – nämlich nur um 15 Prozent.

Es ergeben sich also verschiedene Schätzwerte, je nach Methode oder Annahmen. Nimmt man alles zusammen, so sind die Immobilien zwischen 15 und 40 Prozent zu hoch bewertet. Wenn man das Bild von einer Blase heranziehen will, wäre also so viel Luft darin. Und es kommt Jahr für Jahr mehr hinein.

Die SNB schätzt die möglichen Überbewertungen regelmässig – und kann darum Vergleiche zwischen verschiedenen Jahren anstellen. Dabei zeigt sich deutlich: Es hat mehr Luft drin in den Preisen als noch vor einem Jahr und auch mehr als vor der Coronapandemie.

Solche Schätzungen können Warnsignale sein. Aber allein auf sie kann man nicht vertrauen. Längst nicht alles ist erfasst, was Angebot und Nachfrage bestimmt, schreibt die SNB. So wird das Angebot an Wohnungen zurzeit dadurch beschränkt, dass zu wenig davon gebaut werden. Die Verdichtung der Städte stockt, obschon sie politisch erwünscht ist. Diese Blockade könnte die Preisanstiege der letzten Jahre teilweise erklären. Die Überbewertungen wären dann weniger hoch als geschätzt.

Unwahrscheinlich, aber möglich ist ein Zinsschock

Darum Entwarnung zu geben, wäre jedoch unklug. Die Blockade könnte sich lösen, das Angebot ausweiten – und eine wichtige Stütze für die aktuell hohen Preise würde wegbrechen. Am Ende bleibt die SNB dabei: Der Immobilienmarkt ist anfällig für eine Korrektur.

Ein möglicher Auslöser wäre ein überraschend starker weiterer Zinsanstieg. Bereits gesunken sind die Preise von Renditewohnimmobilien, die von Investoren zur Vermietung gekauft werden. Hier könne es durchaus weiter nach unten gehen, denn der bisherige Zinsanstieg habe seine Wirkung noch nicht voll entfaltet.

Bei selbst genutzten Wohnimmobilien gab es bisher keine Preissenkungen. Doch sei die Gefahr gestiegen, dass es dazu komme. Das könnte ohne grössere Verwerfungen geschehen – müsse aber nicht. Wie die SNB schreibt: «Es ist ratsam, zu berücksichtigen, dass es zu abrupten und erheblichen Preiskorrekturen kommen kann, insbesondere im Falle von unerwartet hohen Zinsen.»

Ein solcher Zinsschock gehört zu den schlimmsten Fällen, die eintreten könnten. « Als unwahrscheinlich, aber möglich» wird er von der SNB beschrieben. Die Inflation würde hoch bleiben. Die Zentralbanken müssten drastisch mit den Zinsen hoch – und die Dinge würden ihren Lauf nehmen.

Die Immobilienpreise gingen stark zurück. Hypothekarschuldner könnten nicht mehr zahlen. Fast alle inländischen Banken würden erhebliche Verluste erleiden. Das ginge so weit, dass viele Banken unter die regulatorischen Minimalvorgaben fallen würden. Diese kriselnden Banken würden gemeinsam auf einen signifikanten Marktanteil kommen. Doch alles in allem, so die SNB, sollten die meisten inländischen Banken in der Lage sein, die Verluste aufzufangen und weiter zu funktionieren.

«Dörfs es bitzeli nachhaltiger si?»

Coop testet den Verkauf veganer Fleischalternativen. Bei der Migros sieht es anders aus.

Benjamin Weinmann und Rahel Künzler

Grossverteiler Coop geht bei der Metzgereiabteilung derzeit neue Wege. Bild: Christoph Kaminski

Poulet-Spiessli, Entrecôte, Cervelat: Die Grillsaison läuft aktuell auf Hochtouren. Der Fleischkonsum steigt dieser Tage, auch bei jenen, die sich eigentlich vorgenommen haben, diesen zu reduzieren. Kein Wunder: In den Metzgereien gibt es vor allem tierische Produkte. Und kaum Sojawürste und Erbsensteaks.

Coop möchte dies nun ändern. Der Detailhändler bietet derzeit in ausgewählten Supermärkten vegane Grillprodukte im Offenverkauf der Metzgertheke an. So gibt es vegane Steaks und Filets mit verschiedenen Marinaden sowie Filet- und Steak-Spiessli mit Gemüse. Je nach Filiale sind es bis zu neun vegane Produkte, wie es im hauseigenen Magazin heisst.

Laut Coop-Sprecherin Melanie Grüter handelt es sich dabei vorläufig um einen Test insbesondere im Raum Zürich und Basel. Danach werde das weitere Vorgehen bestimmt. Grösste Herausforderung für die Mitarbeitenden in der Metzgerei: dass die strikte Trennung zwischen den veganen Alternativen und den Fleisch- sowie Fischprodukten jederzeit sichergestellt sei, sagt Grüter. Was das im Alltag bedeutet, erklärt ein Fleischchef einer Testfiliale in der «Coopzeitung». So würden morgens immer zuerst die veganen Produkte zubereitet. «Dafür haben wir natürlich separate Schneidbretter, Schalen und Messer.»

Gemischte Regale wie in den USA

Bei der Medienstelle heisst es zwar, dass es für ein Fazit noch zu früh sei. Doch gemäss dem Mitarbeitenden habe es in den ersten Wochen einige Gespräche mit der Kundschaft gegeben. «Das Interesse, Neues auszuprobieren, ist da.»

Mit dem Test erhöht Coop den Wunsch von Pascal Bieri, dem Mitgründer und Co-Chef des Schweizer Start-ups Planted mit seinen Fleischalternativen aus Erbsenproteinen. Insgesamt gibt es Planted-Produkte inzwischen an 6500 Verkaufsstandorten in Europa. In einem Interview mit CH Media sagte Bieri kürzlich: «Ich arbeitete eine Zeit lang in den USA und sah dort Supermärkte, die vegane Burger-Patties gleich neben den Fleisch-Patties platzierten, sodass die Kundschaft stets die vegane Alternative zur Auswahl hat.» Ein solches Protein-Regal fände er auch in der Schweiz eine gute Idee, die man zumindest prüfen sollte. Der Effekt für einen nachhaltigeren Konsum wäre enorm, weil heute nach wie vor viele Leute am veganen Regal vorbeilaufen würden, sagt Bieri. «Auch unsere Hauptzielgruppe sind Fleischesser.»

Das Potenzial ist aus Sicht von Firmen wie Planted gross. Denn mengenmässig kommen die Verkäufer von veganen Fleischalternativen hierzulande auf einen Marktanteil im Fleischmarkt von gerade mal 2,8 Prozent. Coop führt laut Sprecherin Grüter über 2000 vegetarisch oder vegan gekennzeichnete Produkte im Sortiment, wovon 1800 vegan sind. Davon wiederum seien über 100 vegane Fleisch- und Fisch-Alternativen. Migros nennt keine Zahlen. Die Migros ist ihrer Konkurrentin Coop jedoch insofern voraus, als sie den Verkauf von veganen Fleischalternativen bereits einmal getestet hat. Laut Migros-Sprecherin Carmen Hefti wurde dieser Schritt in der Genossenschaft Basel vor zwei Jahren unternommen – allerdings ohne Erfolg. Sie erklärt dies damit, dass das Selbstbedienungsregal bei der Kundschaft beliebt sei und diese deshalb die veganen Produkte nicht bei der Bedientheke gesucht hätten. «Deshalb wurde das Projekt nicht weitergeführt.» Als Herausforderung nennt Hefti denn auch, dass einige Kundinnen und Kunden Mühe damit haben dürften, die Fleischalternative neben dem offen liegenden Fleisch zu finden.

Vegan-Verein begrüsst die Versuche

Sarah Moser, Geschäftsleiterin des Vereins Vegane Gesellschaft Schweiz, begrüsst die Versuche, bei denen in der Fleischtheke auch vegane Alternativen zu finden sind. Denn: «Gerade beim sommerlichen Grillieren liesse sich der persönliche CO_2-Fussabdruck mit dem Griff zur pflanzlichen Alternative beträchtlich minimieren – vom Tierleid, das dadurch verhindert wird, einmal abgesehen.» Aus Erfahrung würden zwar viele der vegetarisch oder vegan lebenden Menschen nicht oder nur ungern in die Nähe von Fleischprodukten gehen, sagt Moser. «Sie befürworten solche Entwicklungen aber dennoch, wenn damit mehr Menschen für die pflanzlichen Alternativen begeistert werden können.» Aus Sicht der Förderung einer nachhaltigeren und tierfreundlicheren Ernährungsweise wäre laut Moser auch beim abgepackten Sortiment eine Platzierung im selben Regal sinnvoll. Dort sind die beiden Bereiche heute komplett getrennt.

In Österreich setzt einer der grössten Lebensmittelhändler bereits heute auf gemischte Proteinregale. Verena Wiederkehr, Managerin des pflanzlichen Produktesortiments bei der Supermarktkette Billa, sagte kürzlich an einem Branchenanlass in Zürich, dass pflanzliche Produkte direkt neben ihrem tierischen Pendant platziert würden. Dies habe zwar zuerst für einen Aufschrei in der Vegan-Community gesorgt. Doch mit den pflanzlichen Produkten könne man eine breitere Gesellschaftsschicht ansprechen.

USA erlaubt Verkauf von Laborfleisch

Die US-Lebensmittelbehörden erlauben erstmals den Verkauf von Fleisch, das im Labor gezüchtet wurde. Zwei kalifornische Firmen haben die Zulassung für «kultiviertes Hühnerfleisch» erhalten, wie die unabhängig voneinander agierenden Firmen melden. Hergestellt wird das Fleisch aus Tierzellen, die in Bioreaktoren zu ganzen Fleischstücken vervielfältigt werden. Die USA sind nach Singapur das zweite Land weltweit, das den Verkauf von Laborfleisch erlaubt. Zunächst werden die Produkte in der Spitzengastronomie verwendet, später soll der Detailhandel folgen. Die Züchtung von Laborfleisch ist allerdings umstritten. Die Befürwortenden betonen positive Effekte auf die Umwelt und geringeres Tierleid, da die Massentierhaltung und Schlachtung wegfallen. Kritische Stimmen mahnen dagegen, die Züchtung sei sehr energieintensiv. Es sei nicht sicher, ob Laborfleisch umweltfreundlicher ist. *(aka)*

Stadler-Trams für Mailands Strassen

Verkehrsindustrie Der Ostschweizer Schienenfahrzeughersteller Stadler hat mit den Mailänder Verkehrsbetrieben ATM eine Rahmenvereinbarung zur Lieferung von bis zu 50 Strassenbahnen des Typs Tramlink unterzeichnet. In einem ersten Abruf bestellen die ATM 14 Trams. Die Fahrzeuge mit hoher Kapazität werden voraussichtlich 2026 ausgeliefert. Insgesamt umfasst der Deal bis zu 25 je 25 Meter lange Trams mittlerer sowie bis zu 25 je 35 Meter lange Trams hoher Kapazität.

Der Tramlink wird im spanischen Stadler-Werk in Valencia hergestellt. Dies ist die zweite Bestellung der ATM bei Stadler. Eine erste Rahmenvereinbarung über Trams mittlerer Kapazität hatten die beiden Unternehmen 2020 beschlossen. Aus dieser haben die Mailänder Verkehrsbetriebe bereits 60 der maximal 80 jeweils 25 Meter langen Fahrzeuge abgerufen. Die erste Strassenbahn wird derzeit auf dem Mailänder Tramnetz getestet.

Finanzielle Details nennt Stadler nicht. Die erste Vereinbarung über die bis zu 80 mittleren Trams hat einen Wert von maximal 172,6 Millionen Euro. Daraus lässt sich für den neuen Deal ein Maximalwert von 120 Millionen Euro schätzen. *(T.G.)*

Neuer Alterscheck bei Kiosken

Konsum Der Detailhändler Valora geht beim Jugendschutz neue Wege. Für den Verkauf von altersbeschränkten Produkten wie Tabakwaren, Alkohol und Lotterie führt das Unternehmen in den 1100 Filialen der Formate K-Kiosk, Press & Books und Avec ein neues Scansystem ein. Die Kundschaft kann künftig an der Kasse einen maschinenlesbaren, amtlichen Ausweis vor dem Bezahlen selbst einscannen. Den Angestellten wird automatisch angezeigt, ob der Verkauf zulässig ist oder nicht. Damit würde das Personal entlastet und der Verkauf schneller, schreibt Valora. *(bwe)*

ANZEIGE

Denksport

Freitag, 23. Juni 2023

Kreuzworträtsel

Staat in Südamerika | | | Moralbegriff | Selbstlaut | Ausserirdische (engl.) | | | Im Stil von (franz.) | tropisches Rindengewürz | fusslose Strumpfhose | | Fremdwortteil: neu | Mehrzahl | | widersinnig | | | Italienisch: zwei | ein Kaufmann

alt Bundesrat † 2002 | | | | | | | 10 | | | Wahlkreis des Kantons Luzern | | | | | | | | | |

| | | | | | | | | Herbstblume | | Begriff für essbare Pflanzen | | | 4 | | | | | Fachgebiet | |

ital.: Thurgau | | | künstliche Lichtquelle | | gefallsüchtig | | spanisch: Freund | | 3 | | | | südamerik. Kamelart (Mz.) | | harzloser Nadelbaum | | englisch, span.: mich, mir | | |

dt. Dichter † 1801 (Pseud.) | | bei weitem | | | | | | | | aus gebranntem Ton | | Krach, Radau machen | | | | | | | |

| | | | | | | | Kondolenz | | arbeitsunfähig | | | | | | | | US-Geheimdienst | | |

scheinheiliger Mensch | | kurzärmliges Oberteil aus Trikot | | | Fremdwortteil: gesamt | | Weltmeer | handeln | Fluss durch Aberdeen | | Vorstadt von Johannesburg | | Opfertisch | | Diamantenkonzern (De ...) | | | | | Mittwoch (Abk.) | | Initialen Ecos † | | längster Strom Afrikas | | | |

Das fünfte Rad | | | 1 | | | | | Kundschafter | | | | 12 | | | | | Vorläufer d. Violine | | kleiner See bei Sursee | | | | | 7 | | |

| | | | | | kleines Gliedertier | | Schotter | | | | | | | | eln Hautausschlag | | Wagenschuppen | | 5 | | | | Possenreisser | | | | | |

waghalsig | | Wahrzeichen Athens (Antike) | | extrem starke Neigung | | 2 | | | französisch: Gas | | zwei Musizierende | | europäisches Hochgebirge | | | 11 | | | | Teil des Pflzes | | | | | | | |

Aufforderung einzutreten | | | | | | | südamerikanischer Kuckuck | | Vorstellung im Geist | | | | | | | | röm. Zahlzeichen: sechs | | Initialen Hitchcocks † | | | | | | | |

| 6 | | | Film von Steven Spielberg | | Badezimmereinrichtung | | | | | 8 | | | Stufe, Level | | | | | 9 | | | | | | | | | |

Körperflüssigkeit | | | Flachland | | | | | Tiergarten | | | | | lyrisches Werk | | | | | | | | | | | | | | |

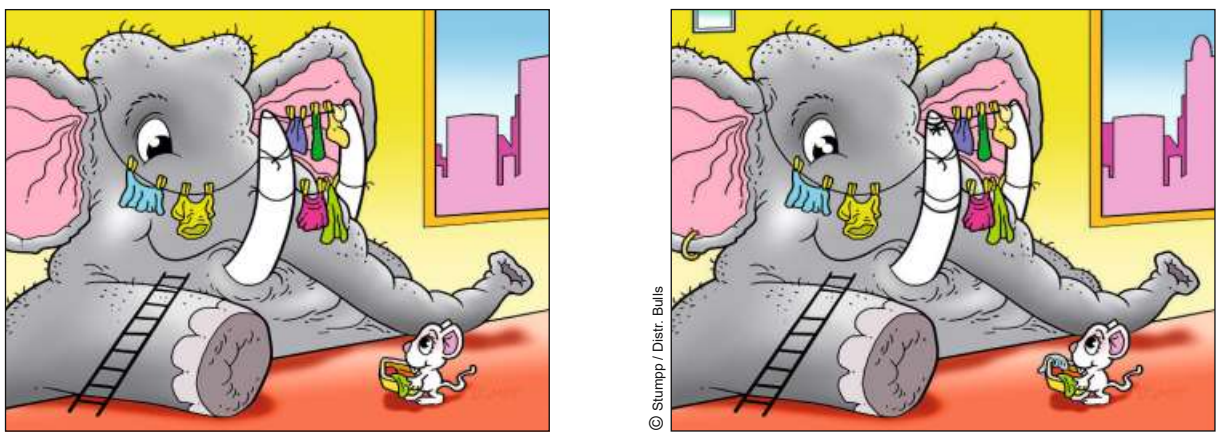
Frau zu Pferd | | | | | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | | | | | | | | |

Sammelstelle

SR 1210 Rätsel Media

© Rätsel Media GmbH

10 Unterschiede



© Stumpp / Distr. Bulls

ANZEIGE

Sudoku mittel

2					1		3	
			5	6			4	
7			9			2		
5		4	8					
			1	9	4			
					3	4		8
		5			9			7
	8			1	6			
	1		4					3

SDM•1210 Rätsel Media

Sudoku variabel

9		5	7					
4		3	1			9		
	1			3				
	8		6					
5	9						3	8
					5		4	
				5			6	
		8			4	1		2
					2	4		7

SDV•1210 Rätsel Media

In jeder horizontalen und vertikalen Reihe, aber auch in jedem der neun Quadrate, darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

Buchstabensalat

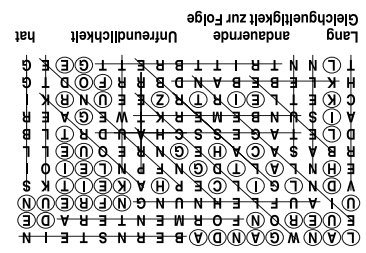
L	A	N	W	G	A	N	D	A	B	E	R	N	S	T	E	I	N
E	U	E	R	O	N	F	O	R	M	E	N	T	E	R	A	D	E
U	I	A	U	F	L	E	H	N	U	N	G	N	F	R	E	U	N
V	D	N	L	G	I	L	C	E	P	H	A	K	E	I	T	K	S
E	H	N	L	A	L	T	D	G	N	F	P	N	L	E	I	O	I
R	B	A	S	A	C	A	H	E	G	N	R	E	O	U	E	L	L
D	L	E	T	A	G	E	S	S	C	H	A	U	D	R	T	L	B
A	I	S	U	N	B	E	M	E	R	K	T	W	E	G	A	E	R
C	K	E	T	L	E	I	R	T	R	Z	E	E	U	N	R	K	I
H	K	L	E	B	E	B	A	N	D	B	R	R	F	O	D	T	G
T	L	N	N	T	R	I	T	T	B	R	E	T	T	G	E	E	G

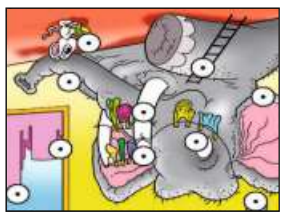
© Rätsel Media GmbH

Lösungen

2	6	5	7	4	8	3	1	9
4	7	3	1	2	6	9	8	5
8	1	9	5	3	9	2	7	4
7	4	6	9	3	5	2	1	8
5	9	2	4	1	7	6	3	8
3	6	1	2	8	5	7	4	9
2	4	7	6	5	1	8	6	3
6	5	8	3	7	4	1	9	2
1	3	9	8	6	2	4	5	7

9	1	2	7	4	5	6	8	3
3	8	7	2	1	6	5	9	4
4	5	6	3	8	9	1	2	7
1	2	9	6	5	3	8	7	4
6	7	8	1	9	4	3	5	2
5	3	4	8	2	7	9	1	6
7	4	1	9	3	8	2	6	5
8	9	5	4	6	2	7	3	1
2	5	6	7	4	1	8	3	9

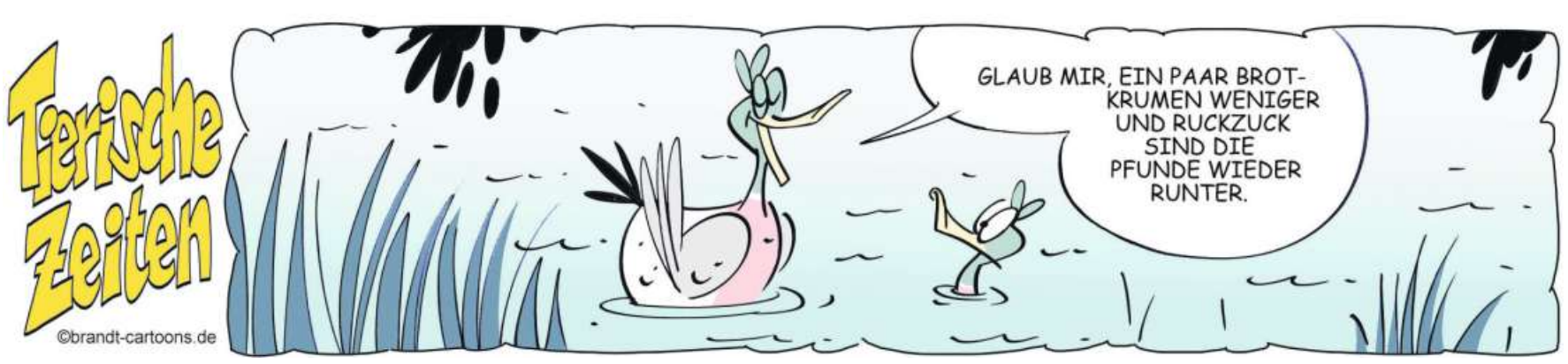




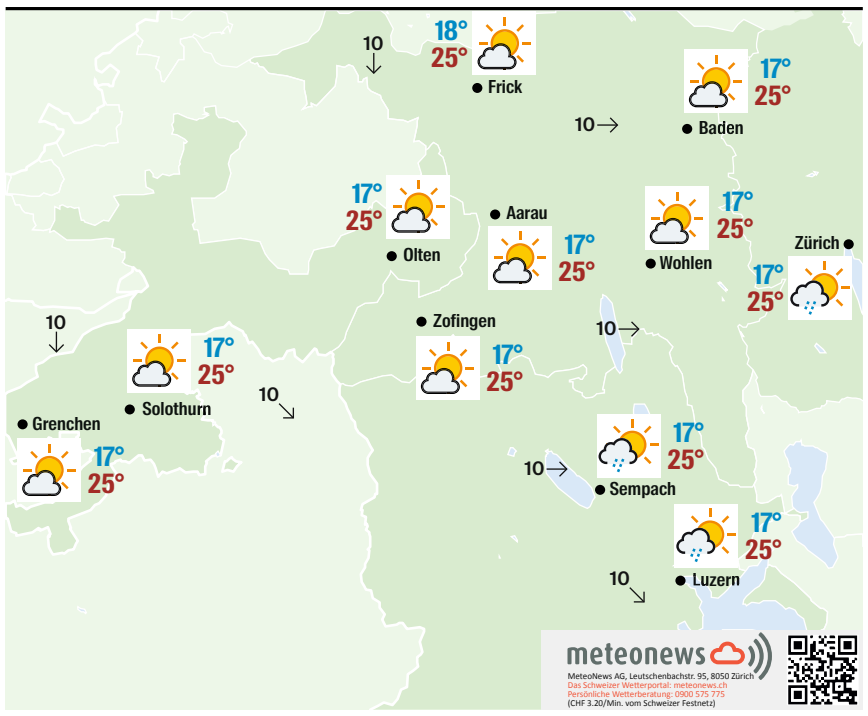
ANORAK
AUFLEHNUNG
BERNSTEIN
BEULE
BRIGG
CHAUD
EINLAGERN
FORMENTERA
GLASER
HENNA
KLEBEBAND
KOLLEKTE
LASER
NAESELN
NEUWERT
PFRUENDE
PRATER
RATER
SERBE
SILBRIG
STUTEN
TAGESSCHAU
TRITTBRETT
UNBEMERKT
VERDACHT
WOLLDECKE

Die gesuchten Wörter können sich überschneiden sowie waagrecht, senkrecht und diagonal verlaufen. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben ein Zitat oder Sprichwort.

ANZEIGE



Mittelland



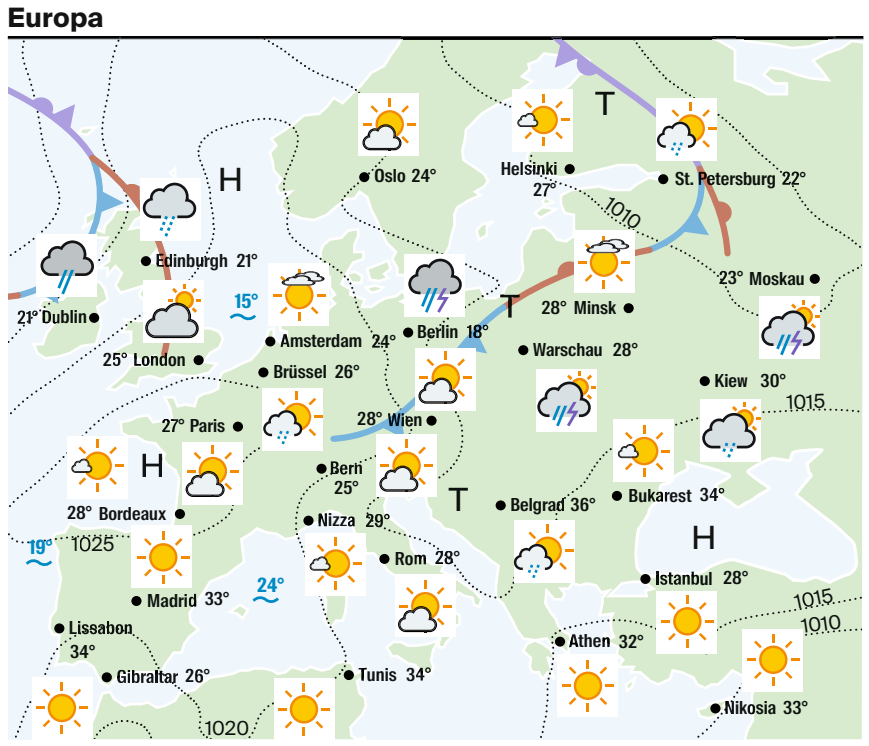
Wetterbericht

Allgemeine Lage: Nach der Kaltfront, die letzte Nacht über die Schweiz gezogen ist, erreicht uns heute von Westen her ein Hochdruckrücken, welcher stabil geschichtete und trockene Luft mit sich bringt.

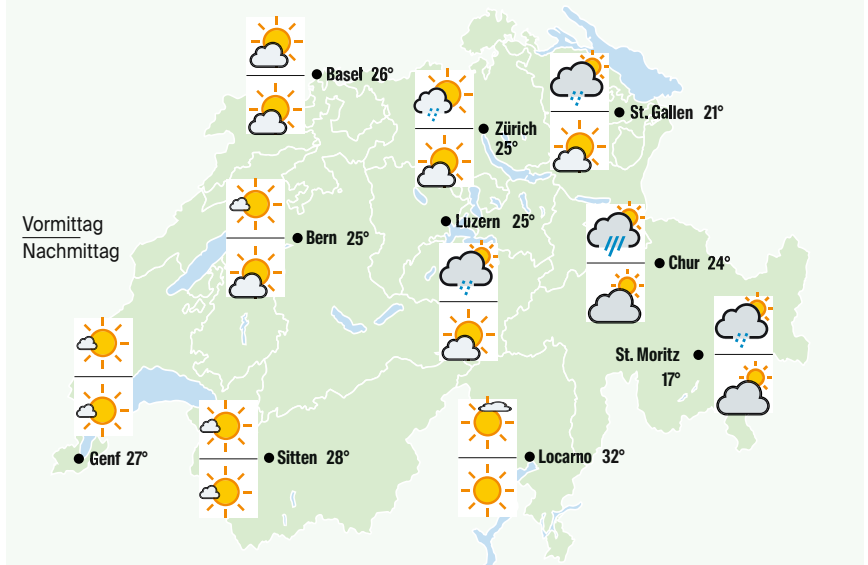
Region heute: Am heutigen Freitagmorgen sind Richtung Voralpen letzte Schauer möglich, ansonsten erwartet uns ruhiges, hochdruckbestimmtes Wetter. Die Sonne teilt sich den Platz am Himmel mit ein paar harmlosen Quellwolken. Nach einem milden Morgen erreichen die Temperaturen am Nachmittag sommerliche 25 Grad.

Aussichten: Am Wochenende hat weiterhin klar die Sonne das Sagen, der Himmel wird nur von gelegentlich durchziehenden Schleierwolken und nachmittags ein paar Quellwolken dekoriert.

Europa



Schweiz



Bade- und Segelwetter

		Bft	°C
Bielersee	NW	2–5	23°
Hallwilersee	NW	2–5	24°
Sempachersee	NW	2–5	24°
Vierwaldstättersee	NW	2–5	21°
Zugersee	NW	2–5	23°
Zürichsee	W	2–5	23°
Bodensee	W	2–5	23°

Kalendarium

	Aufgang heute | morgen	Untergang heute | morgen
Sonne	05.32 | 05.32	21.26 | 21.26
Mond	10.21 | 11.27	00.35 | 00.54

Mondphasen

26.6.	3.7.	10.7.	17.7.

Tendenzen

	Sa	So	Mo	Di
Nordschweiz	12° 27°	13° 30°	16° 28°	15° 26°
Südschweiz	17° 30°	16° 31°	17° 32°	17° 31°

Schadstoffe

Ozon	stark
Feinstaub	gering
Stickoxide	gering

Pollen

Gräser	stark
Ampfer	gering
Linde	gering

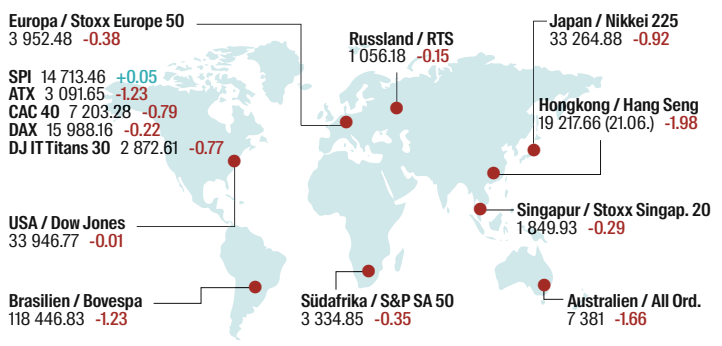
Geburtstag

Yann Tiersen
Zinédine Zidane
Michèle Mouton

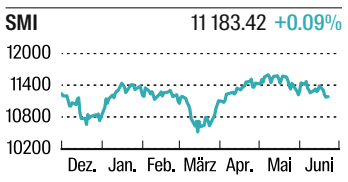
Namenstag

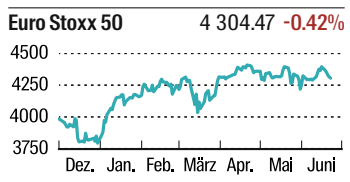
Edeltraud
Marion
Anne-Marie

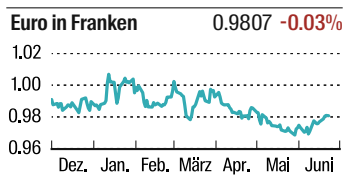
Aktienindizes

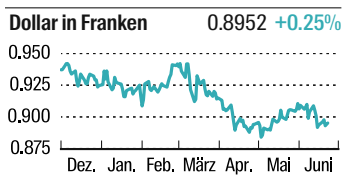


SMI









Schweizer Aktien (ohne SMI)

52 Wochen Hoch	Tief		Kurs 22.06.	+/- % 21.06.
24.75	14.2	Accelleron	21.54	-2.09
0.11	0.003	Achiko Ltd	0.007*	-12.50
0.4	0.1	Addex Therap.	0.11	-2.29
36.94	26.38	Adecco Gr. N°	28.82	+0.38
162	118	Adval Tech	127	±0.00
21.1	16.8	Aevis Vict. N	18.7	±0.00
0.71	0.51	Airesis S.A	0.61	±0.00
165.6	126.4	Allreal N	148.8	-1.06
14	10.9	Alpine Select	11.1*	±0.00
206.5	137.8	Also Holding	188.8	-0.74
20.2	15.5	Aluflexpack	16	-2.44
9.96	4.87	ams-OSRAM°	6.49	+0.74
200	141	APG SGA N	182.5	+0.27
14.68	10.02	Arbonia N	10.72	-0.56
2.1	0.13	Arundel N	0.2*	±0.00
1.62	0.89	Aryzta N	1.4	-0.57
11.46	5.51	Ascom N	10.66	-4.82
2.79	1.6	Asmallworld	2.08	±0.00
157.6	78	Autoneum H. N	143.4	+0.28
105.6	49.9	Bachem H. N°	80.3	-1.41
159.5	122.9	Bâloise N°	135.5	-0.51
2 216	1 691	Barry Callebaut°	1 707	+0.12
934	892	Baselland. KB	894	±0.00
55.4	36.4	Basilea Pharm.	44.1	-1.23
68.2	57.4	Basler KB PS	61	±0.00
63.8	41.4	BB Biotech	41.6	-0.48
514	319	Belimo°	414	+0.19
289.5	210.5	Bell Food	265.5	±0.00
41.2	26.5	Bellevue Gr.	26.55	-2.93
49.1	39.6	Bergb.Engelb.	43.2	-1.59
242	210.5	Berner KB	231	-0.86
167.7	98.85	BKW	152	-0.13
264.5	157.8	Bossard	205.5	-0.72
212	166.5	Bq. Cant. de G.	209	+0.97
56.5	48.6	Bq. Cant. de J.	51	±0.00
98.8	73.5	Bq. Cant. Vaud.	93.75	-2.04
443.6	297.2	Bucher Ind.	393.8	+0.77
1 795	1 550	Bündner KB	1 640	-0.61
617	355	Burckhardt	534	-0.93
99.3	68.6	Burkhalter	87.4	-0.68
890	715	BVZ	825	-1.20
774	495	Bystronic	600	-0.66
50.5	34	Calida Holding	35.05	+0.14
8.65	4.9	Castle Private	5*	±0.00
81.95	63.35	Cembra Money	70.85	-0.21
3.06	1.73	CI Com	2.5*	±0.00
48.9	40.5	Cicor Technol.	43	-0.46
18.77	12.19	Clariant°	12.57	+0.96
93.9	68.5	Coltene	71.3	+0.42
256.4	136.4	Comet	222	+0.63
123	100	Comp. Fin.Tr.	119	+0.42
69.5	43.6	Cosmo Pharma.	47.1	-1.05
95	67.2	CPH	84	+0.48
83	36	Crealogix	47	-2.08
750	610	Datacolor	705*	±0.00
250.5	150	Dätwyler	193.2	-2.52
82.45	65.2	DKSH Hold.	66.05	-0.15
85.3	23.02	DocMorris°	39.46	+4.39
464.5	301	dormakaba	393.5	±0.00
284	186	Dottikon	245.5	-2.00
44.63	29.1	Dufry°	38.98	-0.36
124.5	107.5	Edisun Pow.	112*	±0.00
3	0.9	EEII	3*	±0.00
9.65	6.5	EFG Int.	9.09	+0.66
1 090	920	Elma Electronic	1 010*	±0.00
975	726	Emmi N	857	+0.59
802.5	591.5	Ems-Chemie°	667.5	+0.45
46.5	38.3	Energiedienst	41.1	-2.38
9	6	ENR Russia Inv.	6*	±0.00
68	55	Epic Suisse	62.6	-1.26
26.5	5.2	Evolva Hold.	5.5	+3.77
24.9	18.02	Feintool Int.	22.1	-0.67
71.2	45.86	Fischer Georg N°	64.7	+0.86
185.1	138	Flugh. Zürich°	182.5	-0.65
1 396	1 020	Forbo Hold. N	1 228	-2.38
17.6	14.9	Fund. Real	16.1	-0.92
82.2	66.35	Galenica N°	71.05	-0.49
1.11	0.48	GAM N	0.55	±0.00
366	256	Gavazzi	359	+0.84
27.1	23.7	Glarner KB N	24.6	±0.00
354	270	Grp. Minoteries	276	-2.82
122.6	70	Gurit Hold.	82.3	+1.11
276	191	HBM Healthc.	195	-1.52
139.1	90.55	Helvetia°	123.7	+0.24
88	74.4	HIAG Immo.	75.4	-2.08
26	10	Highlight	12	-6.25
39.9	18.75	Hochdorf	19.9	±0.00
92.4	71.2	Huber+Suhner	73.4	-0.14
4 420	4 000	Hypo Lenzburg	4 340	±0.00
17.85	7.17	Idorsia	7.59	+0.20
48.6	18.96	Implenia	44.6	+0.56
19.9	17.5	Ina Invest	18	±0.00
1 084	633	Inficon	998	-1.19
3 380	1 744	Interoll	2 640	-0.19
687	575	Intershop	587	-0.51
110	84.8	Investis	93.6	-1.68
123	101	IVF Hartmann	107	-0.93
64.7	40.99	Julius Bär N°	55.08	-1.11
158.6	107.4	Jungfraubahn	149.8	+0.94
209	125.8	Kardex	188.8	-0.21
0.04	0.0082	Kinarus Ther.	0.0092	-4.17
20.2	11.35	Klingelnb.	18.35	-3.42
308	214	Komax	231	-0.65
3.02	1.62	Kudelski	1.7	-1.16
2.08	1.11	Kuros Bios.	1.31	+0.77
39.8	26.6	Lalique Group	36*	±0.00
84.6	48.72	Landis+Gyr	77.1	-1.28
32.5	15.78	lastminute	27.9	+0.36

SMI

52 Wochen Hoch	Tief		Div.	Kurs 22.06.	+/- % 21.06.	+/- % 30.12.22	MKP in Mio.
35.74	23.84	ABB N	0.84	34.46	-0.52	+22.81	64 853.81
74.88	55.22	Alcon N	0.21	71.92	+0.47	+13.83	35 938.42
542	406.5	Geberit N	12.6	452	+0.29	+3.79	15 905.47
3 536	2 672	Givaudan N	67	2 916	+1.14	+2.93	26 925.14
60.4	39.21	Holcim N	2.5	59.6	-0.43	+24.48	34 515.83
286	197.1	Kühne + Nagel N	14	256.9	+0.43	+19.38	31 021.65
63.12	42.07	Logitech N	0.96	49.93	+2.93	-12.50	8 643.21
599.4	436.8	Lonza Group N	3.5	527	-0.23	+16.31	39 245.03
118.7	103.42	Nestlé N	2.95	108.18	+0.07	+0.97	288 840.6
93.95	73.32	Novartis N	3.2	90.06	-0.51	+7.74	205 109.65
1 060	722.8	Partners Group	37	835.6	+0.17	+2.30	22 310.52
161.1	91.8	Richemont	3.25	148.2	+1.79	+23.60	77 360.4
335.85	256.05	Roche Hold. GS	9.5	274.85	+0.37	-5.39	193 099.36
279.8	190.1	Sika N	3.2	237.7	+0.17	+7.22	36 620.49
350.5	208.9	Sonova N	4.6	231.6	+0.70	+5.61	14 164.59
603.4	416.3	Swiss Life N	30	528.8	-0.86	+10.91	16 300.73
99.68	68.16	Swiss Re N	5.69	87.72	+0.55	+1.43	27 850.86
619.4	443.4	Swisscom N	22	551	-0.36	+8.76	28 542.87
20.85	13.87	UBS Group N	0.5	17.84	-1.05	+3.66	61 746.33
459	384.6	Zurich Insur. Grp	24	421.5	-0.02	-4.70	63 418.96
0.68	0.46	Leclanché N		0.47	+0.21		
2 350	1 364	Lem		2 170	+0.70		
62.2	35.35	Leonteq		43.65	-0.80		
65	51.2	Liechten. LB		59.6	-0.33		
116000	92300	Lindt & Spr.°		108 000	±0.00		
11410	9 030	Lindt & Spr. PS°		10 890	-0.09		
84.39	69.5	Luzerner KB		72.5	-0.28		
7.48	4.14	MCH Group N		4.37	-1.58		
123.4	76.7	Medacta Gr.		117.4	±0.00		
93	60.4	Medartis		71.6	-1.38		
25.26	15.55	Medmix		22.75	-1.52		
55	23	Meier Tobl.		48.1	+0.73		
2 100	1 640	Metall Zug		1 645	-0.30		
0.71	0.34	Meyer Burger°		0.58	+8.93		
12.35	6.86	Mikron		11.05	-1.78		
17.86	12.38	Mobilezone		13.36	+0.45		
259.5	195	Mobimo		236	-0.42		
7.56	5.22	Molecular Partn.		5.57	-3.80		
19.26	9.87	Montana A.		14.22	±0.00		
9.5	7.95	Nebag		8.05*	±0.00		
9.18	1.01	Newron Pharma		5.56	-7.02		
45.4	36.6	Novavest Real Est.		36.8	-1.08		
1.84	0.0525	ObsEva SA		0.0632	+2.27		
7.97	4.33	OC Oerlikon N		4.39	-0.23		
2.52	1.27	ONE Swiss Bk.		2.38	-1.65		
8.7	6.2	Orascom Dev.		6.38	+1.27		
88.4	75	Orell Füssli		75.6	-1.56		
87	65.8	Orior		75.2	+0.53		
39.45	11.5	Peach Prop.		13.5	-0.74		
99	75.5	Perrot Duval		86*	±0.00		
445	294	Phoenix Mec.		386	-0.77		
86.3	50.6	Pierer Mob.		73.6	-0.94		
339	278	Plazza		315	-0.32		
78.65	17.44	PolyPeptide		19.4	-1.52		
83.8	66.2	Private Equity		70	-1.41		
119	91.8	PSP°		98.9	-1.40		
22.4	2.81	Relief Therap.		3.05	-4.69		
119.4	78.2	Rieter		92.7	±0.00		
409.6	267	Roche I°		293.6	+0.82		
1 335	1 060	Romande Energie		1 295	+1.17		
2.03	0.5	Santhera Pha.		0.79	-0.13		
331	258	Schaffner		288	±0.00		
207	144.2	Schindler N°		188.9	-0.32		
217.7	148.45	Schindler PS°		198.3	-0.10		
29	22	Schlatter Hold.		24.2	+0.83		
1 116	628	Schweiter Tech.		660	-0.60		
6 780	4 060	Schweizer NB		4 400	+0.46		
121.2	78.2	Sensirion		91.5	+0.66		
98	82	SF Urban Prop. N		85	±0.00		
128.8	80.9	SFS Group		115.6	-0.52		
94.4	78.82	SGS°		83.64	-0.64		
19.15	7.9	SHL Telemed.		10.8	+8.00		
818	577	Siegfried		733.5	-0.41		
26.26	18.46	SIG Group°		24.32	-1.62		
88.6	49.05	SKAN Group		73.5	+0.41		
18.35	10.02	SoftwareONE		17.78	+0.45		
1.1	0.3	Spexis		0.38*	±0.00		
512	429.5	St. Galler KB		478	-1.34		
38.32	25.78	Stadler Rail		34.28	+2.33		
55	37.6	Starrag Gr.		53	+1.92		
144.95	85.22	Straumann°		137.05	+1.67		
84.45	54.2	Sulzer N		75.35	+1.01		
342.7	215.7	Swatch I°		257.7	+1.30		
62.95	40.4	Swatch N Gr.		48.4	+0.94		
90.4	72.1	Swiss Pr. Site°		76.65	-1.10		
0.3	0.12	Swiss Steel H.		0.14	+2.67		
200.4	93.25	Swissquote		185.7	+1.70		
0.24	0.0056	Talenthouse		0.0096*	-4.00		
435.8	269.6	Tecan°		325.4	-0.12		
87.32	49.61	Temenos N°		70.18	-0.11		
125	110.5	Thurgau. KB PS		118.5	-0.42		
6.7	4.6	Tornos		6.06	-1.30		
156	98.8	TX Group		102.2	-0.97		
142.6	92.7	u-blox Holding		110.8	+0.36		
18.5	12.3	Valartis		13.4	+4.69		
106.6	82.6	Valiant Hld.		92.2	-0.75		
50	36.2	Varia US Prop.		37.2	±0.00		
395	186	VAT Group N°		353.2	-0.98		
475	380	Vaudoise		433	-0.92		
47.8	27.9	Vetropack N		41.1	+0.98		
780	680	Villars		680*	±0.00		
1	0.7	Von Roll		0.81	+1.51		
72.5	50.7	Vontobel		55.6	-0.89		
103	80.2	VP Bank		86	-2.05		
10.5	9.4	VT5 Acquisition		9.75	+2.63		
85.6	63.6	VZ Holding		80.4	+0.50		
98.5	68.2	V-ZUG		75.8	+1.88		
116	103	Walliser KB		109	±0.00		
2 290	1 960	Warteck Invest		1 985	±0.00		
0.3	0.12	Wisekey		0.19	-2.00		
40.6	23.3	XLife Sciences		39	±0.00		
1.5	0.56	Youngtimers		1.1	+1.85		
265	125.6	Ypsomed		264	+1.15		
78.7	48.4	Zehnder Gr.		70.2	+0.14		
29	23	Züblin Immob.		28.2	+1.44		
2 200	1 450	Zug Estates		1 630	-1.51		
7 960	6 820	Zuger KB		7 600	-0.26		
190	130	Zwahlen & Mayr I		175*	±0.00		

Tagesgewinner

aus den abgebildeten Aktien

	22.06.	± in %
Meyer Burger Techn.	0.58	+8.93
SHL Telemedicine	10.8	+8.00
DocMorris	39.46	+4.39

Tagesverlierer

	22.06.	± in %
Newron Pharma.	5.56	-7.02
Ascom NA	10.66	-4.82
Relief Therapeutics	3.05	-4.69

Währungen/Zinsen

Noten 22.06.	Ankauf	Verkauf
Euro-Zone (1 Euro)	0.9535	1.0135
USA (1 Dollar)	0.8575	0.9325
England (1 Pfund)	1.065	1.215
Japan (100 Yen)	0.585	0.675
Hongkong (100 Dollar)	10.8	12.6
Kanada (1 Dollar)	0.6425	0.7175
Dänemark (100 Kronen)	12.15	13.9
Kryptowährung	22.06.	21.06.
1 Bitcoin in CHF	27089.77	26699.64
Zinssätze		22.06.
SARON (Ersatz für 3-Mte-Libor)		1.4487

Edelmetalle/Rohstoffe

Edelmetalle & Münzen 22.06.	Ankauf	Verkauf
Gold Kilo (Fr.)	55 145	55 645
Gold Unze ($)	1 927.8	1 928.8
Silber Kilo (Fr.)	643	658
Silber Unze ($)	22.58	22.64
Britannia	1 706	1 816
Krüger-Rand	1 706	1 799
Maple Leaf	1 706	1 792
Napoleon	315	355
Vreneli (20 Fr.)	316	355
Öl	22.06.	21.06.
Nordsee Brent ($/Barrel)	74.05	77.03

°= auch im SMIM. *= Kurs vom Vortag oder letzt verfügbar.
Nikkei 225-Index= © Nihon Keizai Shimbun, Inc.

Stand: 22.02 Uhr ME(S)Z.
Alle Angaben ohne Gewähr

Infront

TV und Radio

Sehenswertes Desasterdrama

Vor drei Jahren hat der Geologe Eikjord (Kristoffer Joner) eine Flutkatastrophe in einem Fjord miterlebt. Noch immer belastet ihn die Erinnerung an die Todesopfer. Doch nun mehren sich Hinweise auf eine Erdbebengefahr für die Hauptstadt Oslo. Wieder werden Eikjords Mahnungen von den Behörden ignoriert.

The Quake – Das grosse Beben, 20.15, 4+

Atemraubender Höllentrip

Der Sprengstoffexperte Howard Payne hält den Cop Jack Traven in Atem. Nach einem missglückten Anschlag hat Payne aus Rache eine Bombe an einem Bus angebracht. Fährt der Bus langsamer als 50 Meilen pro Stunde, kommt es zur Detonation. Unter den Insassen bricht Panik aus. Die Passagierin Annie (Sandra Bullock) übernimmt das Steuer.

Speed, 23.20, SRF 2

Superlativ der Rockgeschichte

Ihre Musik prägte mehrere Generationen und sie sorgten regelmässig für Schlagzeilen: die Rolling Stones (Foto). Mit bislang unveröffentlichten Konzert- und Interview-Ausschnitten sowie aktuellem Tonmaterial erzählt der Film die Geschichte der Rock'n'Roll-Band, die bislang geschätzte 200 Millionen Platten verkaufte.

The Rolling Stones – Crossfire Hurricane, 21.45, Arte

SRF 1

11.25 Das Bienendilemma – Zwischen Profit und Artenschutz. Dokumentation **12.20** Mini Chuchi, dini Chuchi **12.45** Tagesschau **12.55** Meteo **13.10** G&G **13.30** In aller Freundschaft **15.10** Photographers – Lois Greenfield **15.45** G&G **15.55** Inga Lindström: Klang der Sehnsucht. TV-Liebesmelodram (D/S 2019) **17.25** Guetnachtgschichtli **17.40** Telesguard **18.00** Tagess. **18.10** Meteo **18.15** Mini Chuchi, dini Chuchi **18.35** G&G **19.00** aktuell **19.25** Börse **19.30** Tagess **19.55** Meteo

20.05 SRF bi de Lüt
21.00 Hin und weg (4/5) Dokureihe. Schweizer Liebesgeschichten aus aller Welt
21.50 10vor10
22.15 Meteo
22.25 Arena Diskussion
23.40 Newsflash
23.50 Frankenstein Junior Gruselkomödie (USA 1974) Mit Gene Wilder, Marty Feldman, Peter Boyle. Regie: Mel Brooks

1.40 SRF bi de Lüt. Reportagereihe. Wunderland – Die Geissentour (3/4) (W) **2.25** Arena. Talk (W) **3.35** Mini Chuchi, dini Chuchi. Magazin. U.a.: Aubergine – Tag 5 (W)

SRF 2

8.30 Vom Essen besessen: die Angst im Bauch. Dokumentation **9.20** Comedy@SRF. Magazin (W) **9.50** Julia – Wege zum Glück. Telenovela. Mit Anton Nouri **10.40** Alisa – Folge deinem Herzen **12.10** Drei auf zwei. Show **15.10** Life in Pieces **15.30** Tessa – Leben für die Liebe **16.20** Chicago Med (2+3/16) Übergangen / Der lange Weg zurück **17.50** G&G Flash. Magazin. News aus der Welt der Prominenz **17.55** Mein Chef ist Chinese **18.50** Kids@SRF. Magazin **19.30** Tagesschau

20.00 sportflash Magazin
20.10 Dämonen – Eine Live-Film-Show
22.45 SRF Studio 404 Magazin. «Studio 404» liefert den wohl kaputtesten Wochenrückblick der Schweiz.
23.00 sportflash Magazin. Die Sportnews des Tages
23.05 Newsflash
23.20 Speed Actionfilm (USA 94) Mit Keanu Reeves

1.10 G&G Flash. Magazin. News aus der Welt der Prominenz (W) **1.15** Grey's Anatomy. Krankenhausserie. Wider besseres Wissen / Mein Tag. Mit Ellen Pompeo

TV24

5.00 MediaShop. Magazin **11.00** Shiva Spirit TV **12.00** MediaShop.Magazin **17.15** Baywatch – Die Rettungsschwimmer von Malibu (Remastered). Actionserie. Hobie unter Anklage / Unerwünschte Hilfe / Zwei Helden, eine Medaille. Hobie macht mit seinen Freunden in einem Schnellboot einen Ausflug. Mitten auf dem Meer überschlägt sich das Boot. Hobie bleibt als einziger unverletzt. Seine Freundin Josie wird so schwer verletzt, dass sie ins Koma fällt.

20.15 Storage Wars – Die Geschäftemacher (4-6) Reihe. Auf den Zahn gefühlt / Verkaufen statt kaufen / Schwarze Magie. «Cash ist King», wenn Käufer auf Räume bieten, deren Inhalt sie gar nicht kennen. Wer macht den grössten Profit?
21.40 Auction Hunters – Zwei Asse machen Kasse Doku-Soap
23.00 Storage Wars (4-6)

0.30 Auction Hunters – Zwei Asse machen Kasse. Doku-Soap. Whiskey Business / Haff-Inated / Brew-Phoria. **2.05** Susi.live. Show. Eine besser als die andere

ARD

5.30 ARD-MoMa **9.00** Tagesschau **9.05** Live nach Neun **9.55** Verrückt nach Meer **10.45** Meister des Alltags **11.15** Gefragt – Gejagt. Show **12.00** Tagesschau **12.15** ARD-Buffet **13.00** ZDF-MitMa **14.00** Tagesschau **14.10** Haustierprofis **15.00** Tagesschau **15.10** Sturm der Liebe **16.00** Tagesschau **16.10** Verrückt nach Meer **17.00** Tagesschau **17.15** Brisant **18.00** Gefragt – Gejagt. Show **18.50** Quizduell-Olymp. Show **19.45** Wissen vor acht **19.50** Wetter vor acht **19.55** Wirtschaft vor acht

20.00 Tagesschau
20.15 Hochzeitsstrudel und Zwetschgenglück TV-Romantikkomödie (D 2020) Mit Fanny Krausz
21.45 Tagesthemen
22.20 Tatort Ein neues Leben. Krimireihe (D 12) Mit M. Nemec
23.50 Brokenwood – Mord in Neuseeland Sterben oder nicht sterben. Krimireihe (NZ 2015)

1.20 Tagesschau. Magazin **1.25** Hochzeitsstrudel und Zwetschgenglück. TV-Romantikkomödie (D 20) Mit Fanny Krausz (W) **2.55** Tagesschau. Magazin

ZDF

5.30 ARD-MoMa **9.00** heute Xpress **9.05** Volle Kanne **10.30** Notruf Hafenkante **11.15** SOKO Wismar **12.00** heute **12.10** Special Olympics World Games **13.00** ZDF-Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht **15.00** heute Xpress. Magazin **15.05** Bares für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Die Rosenheim-Cops **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **17.45** Leute heute **18.00** SOKO Wien **19.00** heute **19.20** Wetter **19.25** Bettys Diagnose. Serie

20.15 Die Chefin
21.15 Letzte Spur Berlin Krimiserie
22.00 heute journal
22.30 Wir sind die Meiers Show
22.55 Der ZDF Comedy Sommer Show. Stand-Up mit den Stars der deutschen Szene
23.25 aspekte Reportagereihe Warum wir ein anderes Verhältnis zur Natur brauchen

0.10 heute journal update **0.25** Ermittler! Dokureihe. Eine Frage des Geldes **1.10** «Uns Uwe» Seeler – Deutschlands Fussballheld. Dokumentation (W)

RTL

6.00 Punkt 6 **7.00** Punkt 7 **8.00** Punkt 8 **9.00** GZSZ (W) **9.30** Unter uns (W) **10.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht (4) **11.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht **12.00** Punkt 12 **15.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht (5) **16.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht **17.00** Ulrich Wetzel – Das Jugendgericht **17.30** Unter uns **18.00** Explosiv – Das Magazin **18.30** Exclusiv – Das Star-Magazin **18.45** RTL Aktuell **19.03** Das Wetter **19.05** Alles was zählt. Soap **19.40** GZSZ. Soap

20.15 Top Dog Germany – Der beste Hund Deutschlands (1) Show. Experten: Jan Diessner (Hundetrainer), Mirjam Knauer (Hundephysiotherapeutin) Moderation: Jan Köppen, Frank Buschmann
22.30 Die faszinierendsten Tiergeschichten der Welt (1) U.a.: Ente beim New Yorker Marathon

0.00 Nachtjournal. **.33** Wetter. Mag. **0.35** Die ultimative Chart-Show **3.55** Der Blaulicht-Report. Doku-Soap. Giftiges Gas in Einfamilienhaus freigesetzt

Sat 1

5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen. Magazin. Gäste: Sascha Zöller, Marie Helmschmied **10.00** Die Ruhrpottwache – Vermisstenfahnder im Einsatz. Doku-Soap **10.55** Special Olympics 2023 – Die besten Momente **11.00** Auf Streife – Die Spezialisten. Doku-Soap **12.00** Auf Streife. Doku-Soap. Hammer Frau / Ein Koffer Buntes **14.00** Klinik am Südring. Doku-Soap **16.00** Volles Haus! SAT.1 Live. Magazin **18.00** Lenssen übernimmt. Doku-Soap **19.55** Grill Club (5)

20.15 111 Show. saukomische Viecher! / Verrückte Verwandte! / saukomische Viecher! Für diese Clipshow hat die Redaktion 111 besonders witzige Filmchen zusammengestellt, in denen alle möglichen Arten von Tieren auftreten und amüsante Dinge tun. Katzen und Hunde sind besonders beliebt.

1.40 Rabenmütter **2.30** Sechserpack. Show. Das erste Mal / Reich & Schön / Märchen. Mitwirkende: Shirin Soraya, Nina Vorbrodt, Emily Wood, Hanno Friedrich u.a.

Pro 7

7.40 The Big Bang Theory (W) **9.00** Last Man Standing (W) **11.25** Scrubs – Die Anfänger. Unsere Besten / Unsere weissen Kittel / Unsere schrägen Paare / Unser Babymoon / Unser Spickzettel **13.45** Modern Family (W) **14.40** Young Sheldon (W) **15.35** The Big Bang Theory. Ordnung in der Abstellkammer / Kein Job fürs Leben / Abschluss-Probleme **17.00** taff. Magazin **18.00** ProSieben :newstime **18.15** Die Simpsons **19.05** Galileo. Magazin. Tangier Island

20.05 Sparkasse Zukunftstrends by #OneTomorrow..
20.15 James Bond 007: Man lebt nur zweimal Film (GB 1967)
22.50 James Bond 007 – Im Geheimdienst Ihrer Majestät Agentenfilm (GB/CH 69) Mit Diana Rigg

1.50 James Bond 007: Goldfinger. Agentenfilm (GB 64) (W) **4.00** Watch Me **4.10** ProSieben :newstime

3+

5.40 Superstar. Show (W) **6.00** MediaShop – Immer etwas Neues **11.00** premiumshopping.tv. Werbesendung **12.20** Bauer, ledig, sucht.... Doku-Soap **16.05** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (4+7-8) Dokureihe (W) **17.35** Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze. Doku-Soap. One Way nach Chicago / Knapp bei Kasse (W) **18.35** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (2+3) Dokureihe **19.40** Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze

20.15 Lastwagen Ladys (4) Dokureihe. Die sieben LKW-Fahrerinnen fahren die richtig grossen Brummis und zeigen, was sie alles erleben.
21.40 Knallerfrauen
23.10 Lastwagen Ladys (4) (W)

0.30 Knallerfrauen. Show. Sketch-Comedy mit Martina Hill. Trick 17 **1.50** Bauer, ledig, sucht... **4.40** Superstar (W)

Eurosport

16.00 Tennis: ATP Tour 500 **18.00** Handball: U21-Weltmeisterschaft **19.45** The Power of Sport. Magazin (W) **20.15** Handball: U21-Weltmeisterschaft. Vorrunde, Gruppe E: Ungarn – Dänemark. Aus Athen (GR) **22.00** Judo: Grand Slam **23.30** Radsport: Französische Strassen-Meisterschaften (W) **0.30** Radsport: Französische Strassen-Meisterschaften (W)

Vox

14.00 Mein Kind, dein Kind **15.00** Shopping Queen **16.00** Das Duell – Zwischen Tüll und Tränen **17.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates **19.00** Das perfekte Dinner – Wer ist der Profi? **20.15** Wo die Liebe hinfällt – Jedes Paar ist anders (3) **22.15** Knight and Day. Actionkomödie (USA 2010) (W) **0.25** nachrichten **0.45** Snapped – Wenn Frauen töten (6+7)

Arte

11.55 Albaniens letzte Pfleger: Gehen oder bleiben? (3/3) (W) **12.30** Mit offenen Augen **12.45** Stadt Land Kunst **14.15** Mademoiselle Chambon. Drama (F 2009) Mit Vincent Lindon. Regie: Stéphane Brizé (W) **17.05** Der Strand: Tierisches aus dem Ferienparadies **17.50** Zauber der Korallenriffe: Der Indische Ozean **18.30** Im Einsatz am Great Barrier Reef **19.20** Journal **19.40** Wasserkrise am Lago Maggiore: Wetterextreme in Norditalien

20.15 Kommissar Marthaler – Die Sterntaler-Verschwörung TV-Kriminalfilm (D 2017)
21.45 The Rolling Stones – Crossfire Hurricane Dokufilm (GB/USA 12)
23.35 Rolling Stones: A Bigger Bang

1.35 Wenn die Vulkane erwachen. Dokumentarfilm (F 2012) **3.00** «Stadt Land Kunst»-Inspirationen

3 SAT

14.05 Welten-Saga (1-6/6) Dokureihe **18.30** nano. Mag. **19.00** heute **19.20** Kulturzeit. Magazin. Moderation: Vivian Perkovic **20.00** Tagesschau **20.15** Der Mordanschlag (1/2) TV-Polittthriller (D 2018) Mit Petra Schmidt-Schaller **21.45** Der Mordanschlag (2/2) TV-Polittthriller (D 2018) Mit Petra Schmidt-Schaller **23.15** Tod im Strandhaus. Thriller (USA 2020) **0.35** 10vor10

RTS Un

14.55 Les Goldberg (W) **17.52** A la fraîche **17.55** Ici tout commence **18.25** C'est ma question : Le prime **18.56** Météo régionale **19.00** Couleurs d'été **19.20** Météo **19.30** Le 19h30. Info **20.05** Météo **20.10** Expérience Yukon (5/7) Série documentaire **20.55** Prière d'enquêter (2/2) Une âme perdue **22.35** Coroner **0.05** Fright Night. Film d'épouvante (USA 2011)

4+

17.15 Hawaii Five-0. Krimiserie. Wailea / Das Virus. (W) **19.15** Navy CIS (W) **20.15** The Quake – Das grosse Beben. Actionthriller (N 18) **22.25** Repo Men. Actionthriller (CDN/USA 10) **0.45** Black Water. Actionfilm (CDN/USA 18)

5+

18.15 Helden der Baustelle. Ein neues Zuhause für den Fussball / Der grösste Feind der Fensterbauer (W) **20.15** Body Bizarre – Unglaubliche Schicksale. Doku-Soap. U.a.: The Boy Whose Eye Falls Out **2.00** Susi.live

6+

19.30 Law & Order: Special Victims Unit (W) **20.15** The Blacklist (3) Die Vier Ganoven (Nr. 199) **21.00** Prodigal Son – Der Mörder in Dir (3) **21.55** The Blacklist (3) (W) **22.45** Standup 3000 (4) **23.10** premiumshopping.tv **2.00** premiumshop.

TV25

5.00 MediaShop – Immer etwas Neues **16.50** Bauer, ledig, sucht.... Doku-Soap **20.15** Mountain Life – Traumhaus gesucht. Doku-Soap. Auf zwei Rädern durch die Berge **21.15** Leben im Blockhaus (5-8) Dokureihe **23.10** Mountain Life – Traumhaus gesucht. Doku-Soap. Auf zwei Rädern durch die Berge / Extra-Einkommen **0.10** Leben im Blockhaus (5-8)

ORF 1

17.05 The Big Bang Theory (W) **17.45** ZIB Flash **17.50** Wetter **17.55** Smart10 **18.45** Q1 Ein Hinweis ist falsch. **19.30** Zeit im Bild **19.51** Wetter **19.56** Sport aktuell. **20.02** ZIB **20.15** Viktor Gernot – Im Glashaus **21.45** Was gibt es Neues? – Classics. **22.30** ZIB Flash **22.40** Der Kabarett-Spieleabend **23.45** ZIB 3 **0.00** Das Glück des Augenblicks. Drama (USA/CDN 16)

ORF2

17.30 Studio 2 **18.20** Showtime **18.30** Mayrs Magazin **18.51** infos & tipps **19.00** Bundesland heute **19.23** Wetter **19.30** Zeit im Bild. Magazin **19.56** Sport aktuell **20.05** Seitenblicke **20.15** Die Chefin **21.20** Sommernachtsgala Grafenegg 2023 **23.00** Euromillionen **23.05** Glitzer, Prunk und Überfluss – Der Sonnenkönig und der Luxus **23.50** Die Chefin (W)

SWR

14.15 Eisenbahn-Romantik **14.45** Meister des Alltags **15.15** Wer weiss denn sowas? **16.05** Kaffee oder Tee **18.00** Aktuell B-W **18.15** Fahr mal hin **18.45** Landesschau BW **19.30** Aktuell B-W **20.00** Tagesschau **20.15** Expedition in die Heimat **21.00** Handwerkskunst! **21.45** Aktuell **22.00** Nachtcafé. Talkshow **23.30** Krause kommt! Gespräch **0.15** kabarett.com

S 1

6.00 MediaShop **18.00** Schweiz pur (3) **18.30** Mayday – Alarm im Cockpit (3+4) Dokureihe. Unglück auf Teneriffa / Ein tödliches Detail. Moderation: Jonathan Aris, Stephen Bogaert **20.15** Mountain Men – Überleben in der Wildnis. Dokureihe. Notration / Ein Schritt zu weit / Unbelehrbar / Notration / Ein Schritt zu weit / Unbelehrbar **1.20** Susi.live.

Tele M1

18.00 Aktuell (W) **18.20** Geld **18.35** LifeStyle. Magazin **19.00** Aktuell (W) **19.20** Geld (W) **19.35** LifeStyle. Magazin (W) **20.00** Aktuell (W) **20.20** Geld (W) **20.35** LifeStyle (W) **21.00** Aktuell (W) **21.20** Geld (W) **21.35** LifeStyle (W) **22.00** Aktuell (W) **22.20** Geld (W) **22.35** LifeStyle. Magazin (W) **23.00** Aktuell (W) **23.20** Geld (W) **23.35** LifeStyle. Magazin (W) **0.00** Aktuell (W)

Tele Züri

20.30 LifeStyle (W) **20.55** Bergwetter (W) **21.00** News (W) **21.15** Börsenflash (W) **21.20** Geld und Vorsorge (4) (W) **21.30** LifeStyle (W) **21.55** Bergwetter (W) **22.00** News (W) **22.15** Börsenflash (W) **22.20** Geld und Vorsorge (4) (W) **22.30** LifeStyle (W) **22.55** Bergwetter (W) **23.00** News (W) **23.15** Börsenflash (W) **23.20** Geld und Vorsorge (4) (W) **23.30** LifeStyle (W)

BR

17.30 Abendschau – Der Süden **18.00** Abendschau. Magazin **18.30** BR24 **19.00** Unser Land **19.30** Landgasthäuser Hopfen & Malz **20.00** Tagesschau **20.15** Hubert und Staller. Krimiserie. Der Winter kommt / Das letzte Kapitel **21.50** BR24 **22.05** Kaum zu glauben! **22.50** Der Garten des Bösen. Western (USA 1954) **0.25** Casino. Gangsterfilm (USA/F 1995)

Radio

SRF 1

6.00 HeuteMorgen **6.31** Regionaljournal **7.00** HeuteMorgen **7.17** Morgengast **7.31** Regionaljournal **7.40** Morgenstund hat Gold im Mund **8.00** HeuteMorgen **8.13** Espresso **8.31** Regionaljournal **9.00** HeuteMorgen **9.40** Mundartrubrik **10.03** Treffpunkt **11.08** Ratgeber **11.40** À point **12.03** Regionaljournal **12.22** Wetter **12.30** Rendez-vous **13.00** Tagesgespräch **13.40** 3 vo 5 **14.03** Wuko **16.30** Regional Diagonal **16.50** Wetter **17.12** Sport **17.30** Regionaljournal **18.00** Echo der Zeit **18.45** Sport **20.03** «Ein perfekter Freund» Hörspiel von Susanne Hoffmann **21.03** Nachtexpress

SRF 2

7.30 HeuteMorgen **7.52** Blick in die Feuilletons **8.00** Kultur-Nachrichten **8.06** Kultur-Aktualität **8.30** HeuteMorgen **9.05** Kontext **10.00** Nachrichten **10.20** 100 Sekunden Wissen **11.00** Nachrichten **11.20** Veranstaltungstipp **11.40** Tageschronik **12.04** Kultur kompakt **12.30** Rendez-vous **13.00** Klassiktelefon **13.45** Concerto **16.00** Nachrichten **16.30** Kultur-Nachrichten **17.00** Nachrichten **17.08** Kultur-Aktualität **17.30** Kultur-Nachrichten **18.00** Nachrichten **18.30** Kontext **19.00** Echo der Zeit **20.00** Passage **21.00** Jazz Collection **22.05** Notturno **0.00** Nachrichten **0.06** Notturno

Argovia

5.00 Morgenshow **7.40** Falsch isch richtig (Spiel) **10.00** Mittagsshow **11.15** Popperlapop **12.45** Wirtschaft aktuell **13.40** Argovia Kaffi **15.00** Firobigshow **15.45** Popperlapop **19.30** HitMix

Kanal K

6.00 K-Tracks Tagesprogramm **12.00** K wie Kultur **12.30** K-Tracks Tagesprogramm **18.00** Komet – dein Freitagabend **19.00** Kompass. Radyo ATA (Türkisch) **20.00** Kompass (Deutsch/Russisch) **21.00** ATA Power **22.00** SlackJackerz **1.00** K-Tracks Nachtprogramm

Radio 24

5.00 Ufsteller – d'Morgeshow vo Züri **10.00** Zum Schaffe **15.00** Abig-Show **20.00** Music and News

ANZEIGE

Leserbriefe

Ihr Schnappschuss: Flussseeschwalbe im Tiefflug über dem Wasser des Zürichsees.

Bild: Alfred Michel, Freienwil

Bilder für die Rubrik «Schnappschuss» müssen ausschliesslich über die Internetadresse (ohne www.)

formulare.aargauerzeitung.ch/nwch-leserbild

eingegeben werden. In der Aargauer Zeitung erscheint eine Auswahl. Pro Woche wird 1 Gutschein im Wert von 50 Franken von smartphoto unter allen Teilnehmern verlost.

smartphoto

Mir platzt der Kragen

Gebenstorf: Asylheim kostet 6 Millionen und ist fast unbestritten
Ausgabe vom 21. Juni

50 Asylsuchende, die in Gebenstorf beziehungsweise Vogelsang platziert werden, kosten die Steuerzahler für zwei Jahre satte 5 900 000 Franken. Das sind pro Asylbewerber sage und höre 4916 Franken pro Monat. Weitere 120 Asylbewerber folgen. Ich frage mich: Wo führt das hin? Wissen das alle Abstimmenden? Kann das gut gehen? Wann werden dafür die Steuern erhöht? Warum wird nichts dagegen unternommen? Ich denke, unsere pensionierten Eltern haben nicht die Hälfte erhalten, aber ein Leben lang geschuftet und für die Vorsorge einbezahlt. Mir platzt der Kragen!
Rolf Kilian, Vogelsang

Zwei Irrtümer

Leserbrief zum Neubau des Kantonsspitals Baden – Wir zahlen, egal wann
Ausgabe vom 21. Juni

Mit viel Häme stellt Hans Mauch aus Suhr die Finanzierung des Neubaus des Kantonsspital Baden (KSB) infrage. Zu seinem maliziösen Ton wollen wir uns nicht äussern. Jedoch gilt es, zwei falsche Aussagen zu korrigieren. Erstens: Das KSB hat hinlänglich bewiesen, dass es wirtschaftlich stark genug ist, um die Investitionen in den Neubau aus eigener Kraft tragen zu können. Die Kosten für die Modernisierung seines Gesundheitscampus (2015–2024) belaufen sich auf insgesamt 750 Millionen Franken. Davon sind bereits 200 Millionen aus dem Cashflow finanziert worden. Die Rückzahlung der Anleihen basiert auf einem Businessplan, der die Investoren überzeugt hat. Zudem liegt die Belastung für das Fremdkapital bei unter einem Prozent, was Herr Mauch offenbar überlesen hat. Dass die Politik trotzdem gefordert ist, hält das KSB in seiner Medienmitteilung ebenfalls fest: «Bei den Baserates und bei den ambulanten Tarifen sind Anpassungen unerlässlich, damit die Spitäler auch in Zukunft erfolgreich die stetig steigende Zahl von Patienten gut und mit hoher Qualität bewältigen können.» Womit wir beim zweiten grossen Irrtum von Herrn Mauch sind: Für die Spitäler im Kanton Aargau gibt es «keine unterschiedlichen Spielregeln». Die juristischen, wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Vorgaben gelten für alle Listenspitäler.
Omar Gisler, Leiter Marketing und Kommunikation, Kantonsspital Baden

Leserbriefe

Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Zeitungsartikel beziehen, die nicht mehr als 1000 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen.

Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.

Mailadresse
leserbriefe@aargauerzeitung.ch
leserbriefe@badenertagblatt.ch

Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

Mindestlöhne zerstören Arbeitsplätze

Alles über den neuen Mindestlohn in Zürich
Ausgabe vom 20. Juni

2014 engagierte ich mich gegen die Mindestlohn-Initiative, die vom Schweizervolk auch mit 76,3 Prozent verworfen wurde. Nun lancierten die Gewerkschaften dieses Anliegen in den linken Städten Basel-Stadt, Zürich und Winterthur, was ihnen, nicht verwunderlich, auch gelang. Was aber gut gemeint ist, zerstört mittelfristig Arbeitsplätze und macht Junge arbeitslos. Auch die Löhne richten sich, sofern der Markt spielt, nach Angebot und Nachfrage. Wird der Preis der Arbeit aber staatlich angehoben, werden sich mehr Arbeitnehmer auf eine Stelle melden, während der Arbeitgeber weniger Stellen ausschreibt, weil sie ihn zu teuer kommen. Wer eine Stelle hat, dem geht es zunächst besser, solange er sich über eine Lohnerhöhung freuen kann. Schwieriger wird es am Anfang einer beruflichen Laufbahn oder bei potenziellen Arbeitnehmern mit mässiger Ausbildung oder Einwanderern, die unserer Sprache nicht mächtig sind. Was die Linke als soziale Massnahme anpreist, ist zutiefst unsozial. Denn am meisten trifft dieser ökonomische Unsinn die Jungen, die kaum Ausgebildeten und die Einwanderer – die Schwächsten unserer Gesellschaft werden noch schwächer. Die Folgen lassen sich im Ausland studieren. So gut wie alle westlichen Länder kennen einen gesetzlichen Mindestlohn, und fast überall hat dies die Jugendarbeitslosigkeit in schwindelerregende Höhen getrieben. Beispiele: Spanien, 28,4 Prozent, Griechenland, 27,4 Prozent, Schweden, 21 Prozent. Mindestlöhne führen so gut wie immer zu mehr Arbeitslosigkeit
Markus Kunz, Frick

Minderheiten bestimmen

Diverse Artikel über die Abstimmungen des letzten Wochenendes

Ja wo sind sie, die Stimmbürgerinnen und -bürger? In unserer lebendigen Demokratie? Mit unseren so hochgepriesenen Möglichkeiten im politischen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und mitzubestimmen! Rund 60 Prozent unserer Bürger und Bürgerinnen interessiert dies offensichtlich überhaupt nicht. Sogar finanzielle Fragen lassen sie kalt; Minderheiten bestimmen! Hier ein Denkanstoss, der Millionenbeträge an Einsparmöglichkeiten bietet: Abstimmungs- und Wahlunterlagen werden nur noch an «interessierte Bürger und Bürgerinnen» zugestellt. Damit würden riesige Summen von Papier-, Drucker-, Versand- und Entsorgungskosten eingespart. Allerdings ergäben sich daraus auch gewisse Nachteile: Minderheiten-Meinungsdiktatur! Würde dies die Mehrheit realisieren? Das politische Interesse muss in der Schule und in der Gesellschaft geweckt und gefördert werden, damit später ein Verantwortungsgefühl entstehen kann.
Peter Knecht, Wohlen

Blamable Leistungen

Wieder ein später Kollaps – Schweizer Nati verspielt gegen Rumänien ohne Not ein 2:0
Ausgabe vom 20. Juni

Was die Schweizer und deutschen Eliten (Niederlage gegen Kolumbien) zeigen beziehungsweise nicht zeigen, ist nur blamabel. In der Privatwirtschaft würden auf solche Pleiten Entlassungen folgen. Aber hier werden die Jahresgeschenke in Millionenhöhe mit Dauerauftrag einfach weiter überwiesen. Fehler werden höchstens beim Trainer gesucht! Wann merken Besucher von Spielen endlich, dass sich die überrissenen Eintrittspreise nicht auszahlen?
Walter Gerber, Baden

Neue AKW für die Energiefresser-Gesellschaft?

Abstimmung: Klimaschutz wird mehrheitsfähig
Ausgabe vom 19. Juni

Unglaublich, da lese ich nach der Klimaschutz-Abstimmung, dass jetzt der Weg für neue AKW gegeben ist. Elektrische Energie wird wohl ein Dauerthema sein. Wir haben uns seit Jahren in eine unglaubliche Energiefresser-Gesellschaft entwickelt. Natur- und Umweltfragen, der Raubbau an unseren nie mehr ersetzbaren Energien wurden beiseitegeschoben. Geld, viel Geld für die Grossen war gefragt. Jetzt kommt ein neuer Wind, angeblich ist das Volk nicht mehr gegen Atomstrom. Es entspricht dem Bevölkerungstrend: Man möchte das, was im Moment am wenigsten wehtut. Und wieder einmal würde der nachhaltige Umweltschutz vernachlässigt. Die Wahrheit ist doch die: Es wurden Milliarden mit den AKW verdient, aufgeräumt wird jetzt auch mit Staatsgeld und die Entsorgung ist noch in keinem Land gelöst. Wir in der Schweiz haben riesige Zwischenlager für radioaktive Abfälle, die in einem Kriegsfall überhaupt nicht geschützt sind. Ein einziger militärischer Grossangriff und die halbe Schweiz wäre unbewohnbar. Aber was erzähl ich da, die Schweiz ist ja komplett sicher!
Willy Steinemann, Frenkendorf

Die Mär vom Gratis-Bundesgeld

Leserbrief zur Klimaschutz-Abstimmung – Ewiggestrige verweigern Fortschritt
Ausgabe vom 20. Juni

Der Bund soll finanzieren und subventionieren. Viele fordern dies täglich, erwarten – wie Beat Lenherr in seinem Leserbrief – Fördergelder, um das eigene Portemonnaie zu schonen. Sie scheinen in einer Märchenwelt zu leben, in der sich irgendwo in Bern Bundesgeld auf wundersame Art vermehrt und darauf wartet, verteilt zu werden. Dass der Bund nur das Geld hat, das er uns vorher weggenommen hat, wird verdrängt. Allenfalls schwingt die Hoffnung mit, andere Steuerzahler müssten mehr bezahlen als man selbst. So lebt die Mär vom Gratis-Bundesgeld, mit dem der Bund für jeden sorgt, munter weiter, in den Köpfen und den Leserbriefspalten.
Mark Füllemann, Baden

Aargauer Zeitung
Badener Tagblatt

Verleger: Peter Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.
Lesermarkt: Bettina Schibli.

Redaktion
Chefredaktor: Rolf Cavalli (roc).

Stv. Chefredaktoren: Fabian Hägler (fh), Jürg Krebs (jk)

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).
Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser (ras), Leiter Kultur, Leben/Wissen.
Leitung Produktion & Services: Roman Würsch.

Hauptredaktion
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau; Telefon 058 200 58 58, E-Mail redaktion@aargauerzeitung.ch
Online: www.aargauerzeitung.ch

Regionale Redaktionen
5001 Aarau, Neumattstrasse 1, Tel. 058 200 58 58, E-Mail aarau@aargauerzeitung.ch
5401 Baden, Stadtturmstrasse 19, Tel. 058 200 58 58, E-Mail baden@badenertagblatt.ch
5200 Brugg, Hauptstrasse 36, Tel. 058 200 52 00, E-Mail brugg@aargauerzeitung.ch
5070 Frick, Hauptstrasse 77. Tel. 058 200 52 20, E-Mail fricktal@aargauerzeitung.ch
5610 Wohlen, Zentralstrasse 3, Tel. 058 200 53 33, E-Mail freiamt@aargauerzeitung.ch

Service
Inserate: Telefon 058 200 53 53, E-Mail: inserate@aargauerzeitung.ch
Leiter Verkauf: Claudia Marti
Abonnement: Telefon 058 200 55 55, E-Mail aboservice@chmedia.ch
Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Leitung: Heinz Meyer
E-Mail: print@chmedia.ch
Ombudsmann CH Media: Hans Fahrländer
OmbudsstelleAZMedien@chmedia.ch
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau
Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 56 202 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 53 397 Ex. (WEMF 2022). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Nordwestschweiz: 112 622 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 107 046 Ex. (WEMF 2022). Leser: 321 000 (MACH Basic 2022-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 305 269 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 288 108 Ex. (WEMF 2022).
Copyright Herausgeberin
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

Immobilienmarkt

Inserate: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau | Telefon 058 200 53 53 | inserate@aargauerzeitung.ch

Verkauf

Bezirk Aarau/Niederamt

Lebensraum mit Zukunft

In Küttigen entsteht die moderne und nachhaltige Wohnüberbauung Baumgarten.

Jetzt Angebot entdecken:
baumgarten-küttigen.ch
Telefon 056 203 50 50

BAUMGARTEN Küttigen

markstein

Tag der offenen Tür Eigentumswohnungen und Reihenhäuser
Bibersteinerstrasse, 5022 Rombach (Beschilderung vorhanden)
Samstag, 24. Juni 2023 von 10:00 - 13:00 Uhr

Bezirk Brugg/Zurzach

3.5- und 4.5-Zimmer Eigentumswohnungen
Bezug ab April 2024

eichgut | birr
wohnen mit freiraum

markstein

Tag der offenen Tür
Donnerstag, 29. Juni 2023
16.00 – 18.00 Uhr
Birr, Pestalozzistrasse 83

056 203 50 50 | www.eichgut-birr.ch

RÜTSCHI+

RÜTSCHI+ GESCHICHTE TRIFFT AUF WOHNWERK.

Entdecken Sie einzigartiges, modernes Wohnen in Brugg auf dem ehemaligen Industrieareal der Rütschi-Pumpen. Rütschi+ bietet eine vielfältige Auswahl an verschiedenen Wohnformen, die aus Patiohäusern, Atelier-Lofts, Loft-, Maisonette- und Etagenwohnungen besteht. Kontaktieren Sie uns für weitere Informationen.

AARBRUGG IMMOBILIEN
056 460 02 60, info@aarbrugg.ch

www.rütschi-brugg.ch

In Erlinsbach zu verkaufen –
moderne, exklusive 4½-Zimmer-Terrassenwohnungen

markstein Markstein AG 5400 Baden
056 203 50 50
www.unique-erlinsbach.ch

Bezirk Bremgarten/Muri

- 2½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen
- schöne & ruhige Wohnlage
- moderner Ausbaustandard
- Verkaufspreise ab CHF 460'000.–

Verkauf
immoelita ag
062 772 00 20
ta@immoelita.ch

WALDE

Sins

Grosszügig Wohnen mit flexiblem Grundriss

Viel Platz für Gross und Klein: 8.5-Zimmer-Einfamilienhaus im ruhigen Familienquartier, Baujahr 1998, sehr gepflegt und gut unterhalten, hochwertig ausgebaut mit praktischen Extras wie Wäscheabwurf, zentrale Staubsaugeranlage, Grundstück 632 m², Wohnfläche 236 m², grosszügier Aussenraum und viele Nebenräume, Bodenheizung, Wärmepumpe, 4 Parkplätze.
CHF 2'390'000

walde.ch/L12.505
Sina Christe
+41 56 520 70 73

WALDE

Eggenwil

Wohnen wie in den Ferien

Moderne und sehr gepflegte 5.5-Zimmer-Terrassenwohnung, zwei grosse Terrassen, Wellnessbereich mit Whirlpool, Sauna und Dusche, Weinkeller, drei Garagenplätze, Wohnfläche 177 m²
CHF 2'280'000

walde.ch/L12.703
Sabrina Huber
+41 56 520 70 75

Bezirk Baden

WALDE

Rütihof

Wintergarten, Traumküche und viele Extras

6.5-Zimmer-Doppelhaushälfte mit Garten, Wintergarten, top ausgestatteter Gaggenau-Küche, Hobbyraum mit Sauna, viel Stauraum, Massivbauweise, Wärmeerzeugung per Erdsonden-Wärmepumpe (im Bau). Wohnfläche ca. 199 m², Aussenfläche ca. 124 m², Baujahr 1979, stets sorgfältig unterhalten. Garage mit EV-Anschluss plus 2 Aussenstellplätze. CHF 1'390'000

walde.ch/L12.603
Nadine Huser
+41 56 520 70 74

Bezirk Lenzburg/Kulm

WALDE

Reinach AG

Sonnenverwöhntes Landhaus

9.5-Zimmer-Landhaus mit schöner Sicht, sonnenverwöhnt, bevorzugte Lage am Waldrand. Wohnfläche ca. 397 m², Grundstück 949 m². Baujahr 1991/1998, sehr gut gepflegt, kosmetisches Potenzial. Doppelgarage plus 3 Aussenparkplätze. Verkaufspreis CHF 1'650'000

walde.ch / L12.708
Sabrina Huber, +41 56 520 70 75
baden@walde.ch

WALDE

Meisterschwanden

Seesicht und Sonne pur: Villa an begehrter Lage

Direkt an die Seeuferschutzzone angrenzend mit unverbaubarer Sicht auf den Hallwilersee: Hochwertig ausgebaute 8.5-Zimmer-Villa mit ca. 412 m² Wohnfläche und diversen Nebenräumen. Wintergarten, Sauna, Fitnessraum, Cheminée, Bodenheizung, Luft-Wasser-Wärmepumpe. Baujahr 1991, gut gepflegt und laufend unterhalten. Grosszügiger Aussenbereich mit Sitzplätzen, Pergola und Naturpool. Preis auf Anfrage.

walde.ch/L12.596
Alisha Nyembwe
+41 56 520 70 76

Fullwood Wohnblockhaus
HÄUSER AUS MASSIVHOLZ

ANFAHRT:
A1 Ausfahrt Aarau West, dann N23
oder A2 Ausfahrt Sursee, dann N23

FULLWOOD SCHWEIZ-MITTE
Alpenblick 7
5733 Leimbach
Tel.: 079 208 51 42
info@fullwood.ch
www.fullwood.ch

Übriges Gebiet

www.haus-am-baechli.ch
Ihr Wohlfühlhaus

Kaufgesuche

WALDE

Bezirk Dietikon / Urdorf

Junge Familie sucht Einfamilienhaus

Im Auftrag einer freundlichen Familie suchen wir in Urdorf und den umliegenden Gemeinden ein Einfamilienhaus mit mind. 3 Schlafzimmern und schönem Umschwung. Wichtig ist eine ruhige, besonnte und kinderfreundliche Lage. Das Objekt darf renovationsbedürftig sein. Kaufpreis bis ca. CHF 1.75 Mio.

walde.ch
Mattia Bonasso, +41 56 520 70 73
mattia.bonasso@walde.ch

Anlagegesellschaft sucht

Mehrfamilienhäuser Wohnüberbauungen
Ab CHF 5 Mio. bis CHF 50 Mio.
Attraktive Standorte/oder gut besiedelte Wohngebiete in der Deutschschweiz.
Wir freuen uns auf Ihren Kontakt. Tel. 055 410 26 26

GESUCHT zu kaufen
Ferienchalet/Häuschen
(BE/VS/LU) mit Auto erreichbar
Tel.: 032 313 10 55

SUCHE (zu kaufen)
4½-Zimmerwohnung/Haus
Mind. 2 PP
Tel.: 062 212 00 28

Zu kaufen gesucht

Ein-/Zweifamilienhaus
auch renovationsbedürftig.
Übergabetermin zwischen 2023 und 2026 möglich.

Telefon 079 432 67 37*

hiki hilft hirnverletzten Kindern.

Wir unterstützen und entlasten Familien mit hirnverletzten Kindern. Seit 1986.

hiki
HILFE FÜR HIRNVERLETZTE KINDER
DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG! PC 85-461012-9
Ihre Spende in guten Händen.

Am Stewi sind die Unterhosen unsichtbar

Die Firma Stewi schliesst ihre Produktion Ende September. Falls die Rettung der Marke noch gelingt – dann sicher nicht in der Schweiz.

Sabine Kuster

Aufgehängt korrekt nach Schweizer Art: Leintücher aussen, die Unterwäsche dann innen. Bild: Stewi AG Winterthur/Keystone

Die Löcher im Boden sind überall, fast in jedem Schweizer Garten versteckt sich eins. Wenn schönes Wetter kommt, wird die frisch gewaschene Wäsche in der Zaine nach draussen getragen und der Stewi geholt. Ein kräftiger Zug an der zentralen Leine, schnell den Kopf eingezogen, ein paar Schritte rückwärts, schon spannt sich die Schweizer Erfindung aus Winterthur.

Was Wäscheleinen über die Gasse für Italien sind, das ist der Stewi für die Schweiz. Undenkbar ohne. Und doch schliesst das Unternehmen nach 77 Jahren die Produktionshallen per Ende September und wird Ende Jahr aufgelöst. «Keine Lust mehr», sagt Geschäftsführer Lorenz Fäh dazu, zu anstrengend sei es ohne Geschäftspartner Stephan Ebnöther geworden, der schon länger krank ist.

Ein Nachfolger liess sich nicht finden, aber laut Fäh sei man mitten in Verhandlungen, damit die Produkte von Stewi andernorts weiterproduziert werden. «Es wird sich sicher etwas ergeben», sagt Fäh. Klar ist: nicht in der Schweiz. Das gehe mit den um 40 bis 80 Prozent gestiegenen Rohmaterialkosten schlicht nicht mehr, sagt Fäh. Zum Preisdruck von allen Seiten kamen die Nachwehen der Covid-Pandemie. Betroffen sind inklusive der Geschäftsleitung 19 Angestellte.

«Stewi» reiht sich ein bei «Natel» und «Zyliss»

Der Kult-Status von Stewi hat nicht gereicht, um die Firma über Wasser zu halten. Dabei kommt es nur selten vor, dass eine Marke gleich zur generellen Produktbezeichnung wird – wie bei Kleenex oder Tupperware. In der Schweiz ist das noch mit «Natel» für Handys gelungen und der «Zyliss», einer Trommelraffel mit Handkurbel. Beim Küchengerätehersteller Zyliss wie auch bei Stewi entstand der Name jeweils schlicht aus dem Standort und dem Eigentümernamen: Karl Zysset gründete die Firma in Lyss und Walter Steiner die seine in Winterthur.

Aber weder das Natel noch die Zyliss stehen so sehr für Schweizer Ordnung und Anständigkeit wie der Stewi: Natürlich machte es Sinn, die grossen Bettlaken an den hohen und langen äusseren Schnüren aufzuhängen und die Unterwäsche an den kurzen, innen liegenden. Andersrum wird es bis heute in einem anständigen Schweizer Haushalt in Blicknähe zum Nachbargarten kaum je gemacht.

Ausserdem hat jeder Haushalt oft ein striktes Aufhänge-Regime: Im Viererhaushalt beispielsweise erhält jede Person ihre Seite, sodass die Wäsche effizient nach Person – sprich Kleiderschrank – abgehängt werden kann. Wer dies nicht beherrscht, dem wird das Kellertreppenfegen oder Kompostkübelleeren zugeteilt. Bei der Abhängeordnung hingegen ist ein Abweichen erlaubt, wenn ein Gewitter aufzieht. Und wehe denen, welche die Wäsche sonntags aufhängen. Das ist in der Schweiz gesetzlich verboten.

Angesichts der vielen Fallstricke, die da am Stewi lauern, ist es vielleicht verständlich, dass sich immer mehr Haushalte einen Tumbler angeschafft haben. Da wäre auch noch das nifelige Hantieren mit Wäscheklammern, die regelmässig zu Boden fallen. Oder die Seidenblusen, die der Wind trotz Klämmerli auf dem Apfelbaum platziert.

Aber wir wollen ihn nicht schlechtreden, der Stewi bleibt ein faszinierendes Objekt. Noch einmal sei an der Schnur gezogen und der Stewi saust – Achtung Finger! – mit dem ihm eigenen Alu-Rutschgeräusch nach unten und faltet sich zu einem platzsparenden Stängel zusammen. Die herunterhängenden Schnüre bitte ordentlich im Innern verstauen.

Der Zeitgeist spricht für den Stewi: Er braucht keinen Strom fürs Wäschetrocknen, nur eine Nachbarin, die manchmal eben bei einem Wetterumsturz schnell reagiert, falls man nicht da ist. Also frau. Oder wie viele Männer hängen heutzutage die Wäsche auf? Prozentual vermutlich doch mehr, als es aktuell Bundesrätinnen gibt. Und möglich, dass die Frauen dafür wiederum nicht mehr ganz so systematisch streng an der Aufhängeordnung festhalten. Der Stewi, so behaupten wir jetzt einfach mal, muss heute nicht mehr perfekt behängt werden als Visitenkarte des Haushaltes.

Früher musste man die Leinen putzen

«Ich finde sonnengetrocknete Wäsche etwas sehr Schönes», sagt eine Hausfrau, an deren Stewi während fast dreissig Jahren jeweils die Wäschelast einer sechsköpfigen Familie hing. Sie habe damals sofort einen zusammenklappbaren gekauft, denn früher habe man die Leinen, die dem Wetter ausgesetzt waren, noch regelmässig putzen müssen. Aber auch sie hat inzwischen einen Zweipersonenhaushalt und stellt den Stewi nicht mehr auf.

Ob er allmählich aus den Schweizer Gärten verschwindet? Nicht nur, weil die Nachbarin arbeitsbedingt auch nicht mehr auf die Wäsche aufpassen kann, sondern immer mehr in Wohnungen leben und die Ladungen der wachsenden Zahl an Single-Haushalten auch auf kleineren Ständern Platz haben? Es würde ein Loch in unsere Schweizer Identität reissen. Wobei die Stewi-Löcher, die bleiben. Und natürlich das Wort. Schon 2017 sagte Stephan Ebnöther in einem Interview, die Jüngeren seien erstaunt, dass es eine Firma gebe, die so heisse wie der Stewi.

Was haben wir vergessen? Der Stewi taugt nicht als Karussell. Wir haben es vor Jahrzehnten schon ausprobiert.

Diese Spielkarte soll zwei Millionen Euro wert sein

So begehrt wie der Ring im Film: Eine Karte mit Anlehnung an «Herr der Ringe» könnte zur teuersten Sammelkarte der Welt werden.

Simon Mathis

Das Objekt der Begierde: Der «One of One Ring». Bild: zvg

«Ein Ring, sie zu knechten, sie alle zu finden, ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden.» Mit diesen Gedichtzeilen beginnt der britische Autor J. R. R. Tolkien seinen berühmten Fantasyroman «Herr der Ringe». Der eine Ring, der unermessliche Macht verspricht, ist gleichzeitig ein gefährliches Objekt der Begierde: Er vergiftet den Geist und korrumpiert die Seele. Kaum jemand kann sich seinem Bann entziehen. Einzig ein Hobbit namens Frodo Beutlin scheint in der Lage zu sein, den Versuchungen zu widerstehen – und das Böse ein für alle Mal zu zerstören.

In den vergangenen Monaten hat die klassische Geschichte Tolkiens eine ironische Spiegelung in der Wirklichkeit gefunden. Denn zurzeit suchen weltweit Tausende von Personen eine Reproduktion des einen Ringes. Abgebildet ist er auf einer Spielkarte aus Karton, die materiell nicht mehr als ein paar Rappen wert ist. Trotzdem überbieten sich im Internet Sammlerinnen und Sammler. Ein Unternehmen in Spanien ist offenbar bereit, für den Ring zwei Millionen Euro zu zücken – plus einen Ferienaufenthalt in Valencia.

Der Preis steigt, je länger die Suche dauert

Gedruckt wurde die Karte von «Wizards of the Coast», einem Tochterunternehmen des US-amerikanischen Spielzeuggiganten Hasbro. Mit Marken wie «Monopoly» und «Play-Doh» spricht der Konzern vor allem Kinder und Familien an, mit «Wizards» deckt er mittlerweile aber auch eine erwachsene Zielgruppe ab. Die Karte ist Teil der aktuellen Erweiterung von «Magic: The Gathering» (MTG), einem 30-jährigen Sammelkartenspiel, das eine internationale Fangemeinde hat und ein Millionenpublikum anspricht. «Magic» verfügt über ein fiktives Universum, über das zahlreiche Romane geschrieben wurden. Dass die aktuelle Erweiterung einen Ausflug in die Fantasy-Bibel «Herr der Ringe» macht, ist ein äusserst geschickter Schachzug, der auch Personen ausserhalb der MTG-Fangemeinde anlockt.

Der eigentliche Coup aber ist der eine Ring: Er ist ein exklusives Einzelstück, ein Unikat. Zwar hat «Wizards of the Coast» in der Vergangenheit bereits serialisierte Karten veröffentlicht, von denen es nur etwa hundert Exemplare gibt. Ein einziges Kartenexemplar hingegen hat es noch nie gegeben. Der Schritt ist in der Branche eine Premiere, der einen noch nie da gewesenen Hype ausgelöst hat. Bereits eine erste Fälschung ist aufgetaucht.

Das Ring-Unikat steckt in einer von Hunderttausenden Kartonschachteln, die derzeit auf der ganzen Welt verteilt werden – auch in Europa und der Schweiz. Die Chance, den Ring aus einer dieser Schachteln zu ziehen, ist verschwindend gering. Dennoch steigt der Preis dieser «Sammler-Booster-Boxen» derzeit in ungeahnte Höhen. Wenn sie überhaupt noch verfügbar sind, kosten sie etwa 550 Franken. Zum Vergleich: Bei herkömmlichen Erweiterungen wird für solche Boxen etwa 200 Franken hingeblättert.

Wie ein Lottoschein, nur sehr viel teurer

Das Interesse an der Erweiterung sei «enorm», sagt Rafael Boog auf Anfrage. Er betreibt in Luzern den Laden Carab, der sich auf Sammelkarten spezialisiert hat. «Es ist schon jetzt das meistverkaufte Set, das wir je im Laden hatten», hält Boog fest. Die Vorbestellungen seien durch die Decke gegangen.

«Wenn Wizards nie mehr ein Unikat druckt, wird diese Karte unbezahlbar sein.» Er gehe jedoch davon aus, dass es künftig weitere Unikate geben wird – bis sich der Trick abgenutzt habe. «Eine Box zu kaufen, ist wie im Kiosk einen Lottoschein auszufüllen.» Nur, dass ein Lottoschein ungleich günstiger ist.

Sammlerinnen und Sammler haben ein eminentes Interesse daran, dass die Karten erschwinglich bleiben. Von astronomischen Preisen profitieren vor allem jene, die Sammelkarten lediglich als Investition betrachten, sich also gar nicht für die Spielmechanik oder die Ästhetik interessieren.

Zwischen dem Unternehmen und MTG-Fans herrscht schon länger eine gewisse Entfremdung. Die Angst, etwas zu verpassen, weicht einer Erschöpfung über die zahllosen Karten und Produkte. Ein Sammler bietet für den Ring lediglich 50 000 Dollar – und will die Karte dann wie in «Herr der Ringe» in einem Vulkan verbrennen.

«Ein Mann stand mir nie im Weg»

Late-Night-Queen Carolin Kebekus über den SRF-Comedy-Entscheid und ihr Engagement für Rammstein-Opfer.

Bild: WDR Kommunikation

Interview: Julia Stephan

Carolin Kebekus, letzte Woche hat das Schweizer Fernsehen angekündigt, der einzige Late-Night-Sendeplatz bleibe in männlicher Hand. Überrascht Sie das?
Carolin Kebekus: Ehrlich gesagt, nein. Auch in Deutschland sind Sendungen unter dem Label «Late-Night» nach wie vor männlich besetzt. Auch ich kann mit meiner «Carolin Kebekus Show» in der ARD nur erfolgreich Late-Night machen, weil ich meine Sendung nie als Late-Night-Show bezeichnen würde. Hätte ich das getan, würden sofort alle wieder darüber reden, dass eine Frau kein Late-Night kann.

So wie damals bei Anke Engelke, die mit ihrem Nachfolgeformat der «Harald Schmidt Show» vor zwei Jahrzehnten kläglich scheiterte?
Ja genau. Dieses Format scheint ein männliches Vermächtnis zu sein. Nicht mal die Amerikaner, die es erfunden haben, kriegen eine Show mit einer Frau hin.

Woran liegt das? Ein bisschen Reden über Politik, eine Band und Talkshowgäste. Das können Frauen doch auch, oder?
Es ist wie mit allem männlich Geprägtem eine Frage der Gewohnheit. Der Humor, den ich als Kind im Fernsehen konsumiert habe, wurde von Männern präsentiert. Frauen waren höchstens die lustigen Stichwortgeberinnen oder die, auf deren Kosten Witze gemacht wurden. Deshalb war es für mich auch so ein krasser Moment, als ich diese lustigen Frauen wie Anke Engelke oder Gaby Köster in den 1990ern zum ersten Mal im deutschen Fernsehen sah. Die Vorstellung davon, etwas auch als Frau schaffen zu können, ist das eine, noch viel wichtiger ist es aber, das auch vor Augen geführt zu bekommen.

Ihre ebenfalls in Köln lebende Berufskollegin und Freundin Hazel Brugger wäre fürs Schweizer Fernsehen erste Wahl gewesen, hat aber abgelehnt. Ein Zeichen des Fortschritts, dass Frauen zu solchen Formaten heute auch mal «Nein» sagen können?
Vielleicht. Sie hat auf jeden Fall genug andere Dinge zu tun. Aber sie ist ja nicht die einzige Schweizerin, die Comedy macht.

Haben Frauen eventuell einfach keine Lust, sich zu exponieren?
Ich glaube, dass Frauen grundsätzlich ein viel klareres Bewusstsein dafür haben, was sie tun auf der Bühne und wie gut das ankommt. Ich habe schon so viele Frauen erlebt, die als Gescheiterte runterkamen von der Bühne und sagten: «Wow, das habe ich richtig schlecht gemacht.» Wenn Männer es richtig verkackt haben, sagen die nur: «Boah, die Leute waren aber schlecht drauf heute.»

Ist Selbstkritik ein Hinderungsgrund?
Männer lernen Scheitern viel früher anzunehmen und machen früher die Erfahrung, dass man aus Scheitern lernen kann. Frauen wird von Kind auf kompetitives Verhalten abtrainiert. Da kommen sofort Sprüche wie: «Das ist kein Wettbewerb, alle haben gewonnen», während man die Jungs um die Wette laufen lässt.

Konnten Sie denn in Ihrer Jugend Grenzen austesten?
Klar, aber ich war nie eine, die immer aneckte, oder immer mit dem Kopf durch die Wand wollte. Was mich aber schon damals genervt hat: Dass ich wegen meines Geschlechts vorverurteilt, in irgendeine Schublade gesteckt werde. Selbst wenn ich Dinge tatsächlich nicht so gut konnte wie manche Jungs, fand ich es immer anstrengend, dass von vornherein gesagt wurde, «ach, das ist nichts für Mädchen».

Was stand in der Schülerzeitung über Sie?
Alle Schüler haben über unsere berufliche Zukunft abgestimmt. Bei mir stand, dass ich Popstar, Komikerin oder Schauspielerin werden würde.

Volltreffer. Waren Sie in Ihrem Selbstbild bestätigt?
Ich war schon gerne lustig, aber zu jener Zeit dachte ich, Comedian sei kein richtiger Beruf. Lustige Frauen gab es fast keine am Bildschirm.

Ich habe mir einen Clip aus dem Jahr 2008 angeschaut. Da treten Sie, 28-jährig, bei Harald Schmidt auf und spotten über hirnlose Spielerfrauen. Heute wäre so ein Sketch bei Ihnen ein No-Go, oder?
Man entwickelt sich mit der Gesellschaft weiter. Damals gefiel ich mir in dieser «Ich-bin-nicht-so-wie-alle-anderen-Frauen»-Rolle. Das ist eine Strategie, die man als Frau wählt, wenn man merkt, die patriarchalen Strukturen sind so stark, dass dir nichts anderes übrig bleibt als dich anzupassen. Also gab ich mich aus als die coolste aller Frauen, die mit den Jungs am gleichen Tisch sitzt und findet: «Alle Frauen sind Scheisse.»

> «Frauen haben ein klareres Bewusstsein dafür, was sie tun auf der Bühne.»
>
> **Carolin Kebekus**
> deutsche Comedienne

Was sie tut, hat Substanz

Niemand bricht die Probleme dieser Welt so direkt auf das Wesentliche herunter wie Carolin Kebekus, 43. Egal, ob sie mit ihrer Megastimme Helene Fischer parodiert, in Sketchen auftritt oder in ihrer «Carolin Kebekus Show» auf ARD mit einer Mischung aus amerikanischem Showglamour und Kölner Büttenrede die Welt ordnet: Das, was sie tut, hat Substanz. Im September kommt Kebekus mit anderen weiblichen Comedy-Talenten aus Deutschland mit ihrer Show «Funny Bones» nach Basel (15. 9., Musicaltheater) und Zürich (16. 9., Volkshaus). Kebekus lebt in Köln, wo sie nach dem Abitur ihre kometenhafte Karriere bei den «Freitag Nacht News» auf RTL startete. Am 6. 7. läuft das Sommerspecial der «Carolin Kebekus Show» in der ARD. *(jst)*

Wann haben Sie bemerkt, das dieser Weg für Sie nicht stimmt?
Ich wurde einmal in einem Interview gefragt, ob ich Feministin sei. Ich antwortete, das sei mir zu krass. Darauf meinte meine Gesprächspartnerin, das sei schade, weil ich viele feministische Anliegen vertreten würde. Ich habe mir dann tatsächlich «Das andere Geschlecht» von Simone de Beauvoir gekauft, und realisierte, dass ich mit der Rolle, die ich im Comedy-Business einnehme, voll Teil dieses Patriarchats bin.

Wie gelingt es Ihnen, feministische Anliegen so fair und humorvoll zu vermitteln?
Dahinter steht keine grosse Strategie. Ich bin ja auch nicht wahnsinnig radikal in dem, was ich vertrete. In der Comedy ist es wichtig, die Balance zu behalten: Wo fängt Aktivismus an und wo hört Humor auf? Wo ist es wichtig und richtig, wütend zu werden um auf etwas aufmerksam zu machen, und wo geht es einfach um Spass.

Kommt man als wütende Frau an auf der Bühne?
Sicher nicht so gut wie der wütende Mann. Emotionen werden bei Frauen viel stärker beurteilt als bei Männern. Wut bei Frauen wird als Hysterie ausgelegt, als Kontrollverlust, bei Männern als Stärke – im Sinne von «Endlich sagt es mal einer!»

Sie fördern seit Jahren Frauen im Showbusiness. Im Herbst nehmen Sie für eine «Mixed Show» mehrere lustige Comedy-Frauen nach Zürich und Basel mit. Warum ist Ihnen das so wichtig?
Ich hatte das Gefühl, dass ich wahnsinnig viel Platz einnehme, vor allem, seit ich berühmt bin. Früher wurde ich oft als einzige Frau zu Comedy-Shows eingeladen. Es galt damals so ein unausgesprochenes Gesetz, dass immer nur eine Frau in so einer Männerrunde geduldet war, was natürlich Quatsch ist. Nicht jede Frau ist so wie ich und es gibt ja Frauen in allen möglichen Farben, Formen und Facetten. Ich hatte das Bedürfnis, da einen Ausgleich zu schaffen.

Sie störten sich an der Rolle der Quotenfrau?
Genau. Als ich in der Dankesrede einer Preisverleihung die Namen mehrerer Comedy-Frauen vorgelesen habe, wurde das vom Sender mit der Begründung «zu lang» wieder rausgeschnitten. Seitdem ist mir klar: Ich muss mich schon selbst für die Sichtbarkeit von Frauen einsetzen, also auf meiner eigenen Bühne.

Apropos Showbusiness: Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie vom Skandal um die deutsche Band Rammstein hörten?
Das Bild vom Rockstar, der von seinen Groupies angehimmelt wird und Sex mit ihnen hat, ist ja ein gängiges Klischee. Diese ausgeklügelte Struktur und Effizienz, wie Frauen wohl für sexuelle Handlungen rekrutiert wurden und unter Drogen gesetzt worden sein sollen, gibt dem Ganzen aber eine ganz andere Dimension. Deswegen habe ich mich mit ein paar Leuten zusammengetan und einen Fonds aufgemacht.

Mit welchem Ziel?
Rammstein haben in ihrem Statement gesagt, dass jeder ein Recht auf seine Sicht der Dinge habe. Aber um dieses Recht werden Frauen gebracht, wenn die hochkarätigen Rammstein-Anwälte mutmassliche Opfer mit Unterlassungsklagen eindecken. Mit dem Geld sollen sich die Frauen wehren können. Es kann doch nicht sein, dass das Machtgefälle in dieser Debatte so hoch ist. Es geht hier nicht um Schuldzuweisung, sondern um das Herstellen von Chancengleichheit.

Apropos Zensur: Wurden Sie in Ihrer Karriere auch schon eingeschüchtert?
Schon vor Beginn meiner Fernsehkarriere konnte ich gut von meinen Tourneen leben und war entsprechend unabhängig. Natürlich gab es Momente, wo Senderverantwortliche zu mir gesagt haben, diese Nummer kannst du so nicht machen. Wenn es mir wichtig war, habe ich geantwortet: «Entweder wir machen sie so oder ich mache sie gar nicht!» Dann hat man das akzeptiert oder die Nummer manchmal auch wieder rausgeschnitten. Es hat sich aber nie ein Mann in einer Schlüsselposition mir in den Weg gestellt und mir gesagt:« Wenn du weiterkommen willst, musst du erst einmal mit mir essen gehen.»

Wie soll das funktionieren?

Auf der Aarauer Bahnhofstrasse wird ab diesem Sommer alles neu. 12 Fragen dazu – und 12 Antworten.

Nadja Rohner

Auf der Aarauer Bahnhofstrasse sind die ersten Vorboten für den Versuchsbetrieb mit Tempo 30 nach dem Motto «Mitenand statt gägenand» sichtbar. Marco Caprarese (Co-Leiter Stadtentwicklung) sowie die Kantonsvertreter Daniel Schwerzmann (Leiter Verkehrsmanagement), Manuel Kalt (Projektleiter Verkehrstechnik) und Franziska Baumgartner (Sektionsleiterin Verkehrstechnik) nehmen Stellung zu den wichtigsten Fragen.

Die Umbauarbeiten für die Haltestelle Kunsthaus sind angelaufen. Von links: Franziska Baumgartner (Sektionsleiterin Verkehrstechnik), Marco Caprarese (Co-Leiter Stadtentwicklung), Manuel Kalt (Projektleiter Verkehrstechnik) und Daniel Schwerzmann (Leiter Verkehrsmanagement). Bild: Nadja Rohner

Dieser Fussgängerstreifen beim Bahnhof samt Ampel bleibt bestehen. Bild: Nadja Rohner

1 Warum überhaupt dieser einjährige Versuchsbetrieb?

Seit über zwanzig Jahren plant man an der Neugestaltung der Bahnhofstrasse herum. Die Strasse wird täglich von 15 000 Fahrzeugen benutzt. Neu soll im Hinblick auf die definitive Gestaltung ausprobiert werden, wie sich weniger Ampeln, weniger Fussgängerstreifen, ein Mittelstreifen als Querungshilfe und eine reduzierte Höchstgeschwindigkeit (Tempo 30 statt 50) auf den Verkehrsfluss auswirken.

«Wir haben hier kein Sicherheitsproblem, sondern ein Verkehrsablaufproblem. Die Strasse ist überlastet», sagt Schwerzmann. Hinzu kommt, dass beispielsweise der Fussgängerstreifen beim McDonalds, der keine Ampel hat und wo Fussgänger demnach Vortritt haben, zu massiven Rückstaus führt. Die geplanten Massnahmen funktionieren gemäss Kanton nur, wenn sie alle angewendet werden, da sie ineinandergreifen. «Ganz reibungslos wird es zu Beginn nicht funktionieren, aber wir glauben, dass es funktionieren kann, wenn sich die Verkehrsteilnehmer daran gewöhnt haben», so Schwerzmann.

2 Was, wenn es nicht funktioniert?

«Es braucht sicher eine Eingewöhnungszeit», sagt Baumgartner. Der Kanton ist bereit, den Versuch vorzeitig zu beenden, sollten sich über längere Zeit grosse Probleme ergeben. Klar ist auch: Wenn das Monitoring zeigt, dass zwar keine Verschlechterung der Verkehrsflüsse, aber auch keine Verbesserung eintritt, müssen die Planer nochmals über die Bücher. Das Bundesrecht erlaubt Tempo 30 nur, wenn damit auch eine Verbesserung erreicht werden kann. Allerdings betonen die Verantwortlichen von Kanton und Stadt, es handle sich zwar um einen Pilotbetrieb für den Aargau, nicht aber für die Schweiz: An anderen Orten funktioniere der Ansatz der Koexistenz im Strassenraum bei Tempo 30 sehr gut.

3 Wann geht es los?

Der Start des Versuchsbetriebs ist für den 22. August geplant. Zunächst war er lange wegen Einsprachen blockiert, nun geht die Eniwa-Fernwärmebaustelle an der Bahnhofstrasse nicht so schnell voran wie geplant. Der Kanton hat indes schon damit begonnen, Anpassungen an der Strasse zu machen, die für den Versuchsbetrieb nötig sind. Zum Teil sind die neuen Trottoirüberfahrten schon erstellt. Derzeit werden die Bushaltestellen «Kunsthaus» umgebaut; neu gibt es Fahrbahnhalte statt Busbuchten. Alle Vorbereitungsarbeiten werden unter Betrieb durchgeführt, teilweise mit Hilfe eines Verkehrsdiensts.

4 Werden die Aarauerinnen und Aarauer nach Start des Versuchsbetriebs sich selbst überlassen?

Nein. Kalt erklärt: «Am Anfang wird der Verkehrsdienst vor Ort sein, um einzugreifen, wenn es Probleme gibt. Der Versuchsbetrieb wird begleitet – vom Stadtbauamt, dem städtischen Werkhof, der Stadtpolizei, den Mitarbeitenden des Kantons, von der Abteilung Strassenunterhalt. Auch die Bus- und Postautochauffeusen sind angehalten, die Augen offen zu halten und Probleme zu melden. Für Anliegen aus der Bevölkerung wird der Kanton QR-Codes einrichten. Etwa drei bis vier Wochen nach dem Start beginnt das Monitoring mithilfe von Kameras und Sensoren.

5 Wie erfahren die Verkehrsteilnehmenden, wie sie sich korrekt verhalten?

Die neue Situation ist herausfordernd, weil sie nicht mit ganz klaren Regeln, sondern gegenseitiger Rücksichtnahme funktioniert. Auf der Website des Kantons ist die neue Verkehrssituation detailliert beschrieben. Man findet dort auch Erklärvideos aus Sicht der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden.

6 Was können jene Menschen machen, die Angst haben, ohne Fussgängerstreifen die Strasse zu queren?

Die beiden Fussgängerstreifen vor der Hauptpost bleiben, einer davon auch weiterhin mit Ampel. Das ist nötig, damit die Busse rausfahren können. Schwerzmann: «In erster Linie müssen wir den motorisierten Individualverkehr sensibilisieren, damit er Rücksicht nimmt auf querende Fussgänger. Die Chauffeure der Busbetrieb Aarau AG sind angehalten, mit gutem Beispiel voranzugehen. Ich traue es den Verkehrsteilnehmern zu, dass sie das schaffen – die Aarauer sind verglichen mit anderen Regionen sehr rücksichtsvoll.» Für die Fussgängerinnen und Fussgänger gilt: Gequert werden darf überall, auf den Verkehr achten, Lücke abwarten, Blickkontakt suchen und mit Handzeichen verständigen. Durch den gesicherten Bereich in der Mitte der Strasse müssen sie sich jeweils nur auf eine Fahrbahn konzentrieren.

7 Will man damit nun die Autofahrer plagen?

«Im Gegenteil», sagt Baumgartner. «Der Verkehr soll künftig flüssiger und übersichtlicher werden. Bereits heute beträgt die Durchschnittsgeschwindigkeit zu den Hauptverkehrszeiten nur 23 Kilometer pro Stunde.» Schwerzmann fügt an, dass der Versuchsbetrieb «nicht zulasten des MIV gehen» soll, aber: «Wir bewegen uns hier in einem multifunktionalen Stadtraum mit viel Verkehr, in dem alle Bedürfnisse Platz haben müssen.»

8 Hat es in Aarau einfach immer mehr Autos?

Baumgartner: «In der Region Aarau hat der Verkehr auf einzelnen Achsen zum Teil sogar abgenommen. Das Netz ist voll – mehr Verkehr hat gar keinen Platz.» Schwerzmann: «Die klassischen 2 Prozent Zunahme pro Jahr können wir hier tatsächlich nicht bestätigen. Alle drei Ost-West-Beziehungen (Tellistrasse/Mühlemattstrasse, Hintere Bahnhofstrasse, Bahnhofstrasse) weisen relativ stabile Zahlen auf.»

9 Es gibt doch schon einen Mehrzweckstreifen, warum wird dieser jetzt angepasst?

Caprarese: «Der Mittelstreifen erhält eine durchgehende, flächige Markierung und eine Bepflanzung. Dies dürfte auf das Sicherheitsempfinden Einfluss haben.» Schwerzmann weist darauf hin, dass der bestehende Mittelstreifen zwar zur Querung genutzt wird, die Leute aber verunsichert seien. Denn: Wo ein Fussgängerstreifen weniger als 50 Meter entfernt ist, muss man eigentlich diesen nutzen.

10 Was ist mit den seheingeschränkten Personen?

Es wird vier taktil markierte Übergänge mit Mittelinseln geben, welche für seheingeschränkte Personen ertastbar sind. Ausserdem sei das Projekt in Zusammenarbeit mit den Organisationen Procap und «Sichtbar Aarau» erarbeitet worden, fügt Caprarese an.

11 Der Projektperimeter reicht nur vom Aargauerplatz bis zum Bahnhof. Was ist mit dem Rest der Bahnhofstrasse, dem Kreuzplatz und der Schönenwerderstrasse/Rain?

Auf den anderen Abschnitten dieser Ost-West-Achse quer durch die Innenstadt bleibt vorerst alles, wie es ist. Sie sind verkehrsorientierter und weisen weniger Fussgänger auf. Allerdings werden auch für diese Strassen mittel- bis langfristig Änderungen nötig. Der Kreuzplatz ist eines der grossen ungelösten Verkehrsprobleme der Stadt. Seine Umgestaltung hängt unter anderem von der künftigen Busführung und von der städtebaulichen Entwicklung des Torfeld Nord sowie des Zeughausareals ab. Die Entwicklung der Schönenwerderstrasse ist ebenfalls Thema, eine Vorstudie hierzu startet in ein paar Jahren. Angelaufen ist die Vorstudie für den Bereich Mühlmattstrasse-Schiffländestrasse-Allmendweg.

12 Andere Gemeinden hätten auch gerne Tempo 30 auf ihren Kantonsstrassen. Erhalten sie das auch, wenn der Versuchsbetrieb ein Erfolg ist?

«Das wäre denkbar, wenn es irgendwo vergleichbare Situationen gibt», sagt Schwerzmann. «Die Besonderheit an der Aarauer Bahnhofstrasse ist aber das sehr hohe flächige Querungsbedürfnis.» Wenn die Autofahrenden nur alle zehn Minuten damit rechnen müssen, dass jemand über die Strasse will, gewöhnen sie sich nicht daran.

Nein zum Hochwasserschutz

Möriken-Wildegg Weil der Gemeinderat und insbesondere Gemeindeammann Jeanine Glarner im Zusammenhang mit der Asylunterkunft im «Aarehof» Drohungen erhalten haben, standen bei der Gmeind drei Regionalpolizisten vor dem Saal. Auch zum Schutz der 313 anwesenden Stimmberechtigten (total 2985). Sie sprachen zusätzliche 100 000 Franken für die räumlich-strategische Untersuchung der Schulraumerweiterung sowie einen Planungskredit von 430 000 Franken für eine neue Turnhalle. Ja sagten sie zum Verkauf des Multimedianetzes und zu zusätzlichen Stellenprozenten für Schule und Verwaltung. Das Hochwasserschutz-Projekt für 3,5 Millionen Franken, das an der letzten Sommergmeind an den Gemeinderat zurückgewiesen worden war wurde mit 151 Nein- zu 135 Ja-Stimmen auch dieses Mal abgelehnt. *(ewa)*

Der Abschluss gibt Grund zur Freude

Lenzburg «Erfreulich», «toll» und «hervorragend» sind Begriffe, die gefallen sind: Der Einwohnerrat in Lenzburg hat gestern Donnerstagabend den Jahresbericht sowie die Rechnung 2022 einstimmig genehmigt. Erzielt worden ist ein satter Gewinn von 4,9 Millionen Franken.

Zugestimmt haben die 37 anwesenden Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte – von insgesamt 40 – weiter diskussionslos und mit grosser Mehrheit der Kreditabrechnung für den Generellen Entwässerungsplan zweite Generation sowie sämtlichen Einbürgerungen. Überwiesen haben sie die Motion der SVP betreffend Zuständigkeit bei Einbürgerungen sowie das Postulat von Grünen, SP und Mitte betreffend Stellvertretungsregelung im Einwohnerrat. In Pflicht genommen wurde Kristina Schärer (Grüne). *(mhu)*

Tempo-30-Zonen werden eingeführt

Fahrwangen Künftig gilt Tempo 30 in den Wohnquartieren in Fahrwangen: Die Gemeindeversammlung hat der Umsetzung der entsprechenden Zonen und dem Kredit von 140 000 Franken zugestimmt. Ziel ist es laut Gemeinderat, die Verkehrssicherheit für alle zu verbessern und die Siedlungsqualität zu erhöhen. Weiter angenommen haben die 104 anwesenden Stimmberechtigten – von insgesamt 1460 – gestern den Kredit von 150 000 Franken für die Umrüstung der Strassenbeleuchtung auf LED, den Planungskredit von 112 000 Franken für die Sanierung der Bärenplatzkreuzung, den Kredit von 190 000 Franken für die Sanierung der Bühne in der Mehrzweckhalle sowie die Jahresrechnung 2022 mit einem Plus von knapp 1,13 Mio. Franken ab (statt budgetiertem Minus von 192 700 Franken). *(az)*

Kantonsschulen: Hürzeler will an zwei Orten bauen

Der Regierungsrat präsentiert den Vorschlag für den Ausbau der Kantonsschulen im Mittelland. Es sollen zwei statt nur eine werden – Neubauten sind in Lenzburg und Windisch geplant. Nötig ist das, weil die Schülerzahlen bis 2050 stärker steigen als angenommen.

Medienkonferenz zu den Mittelschulstandorten: Bildungsdirektor Alex Hürzeler sagt, warum der Regierungsrat in Windisch und Lenzburg zwei Neubauten plant.
Bild: Mathias Förster

Eva Berger

Seit dem Jahr 1802 besuchen Schülerinnen und Schüler in Aarau die (Alte) Kanti, seit 1843 jene in Wettingen. Über 100 Jahre später, in den 1960er- und 1970er-Jahren, kamen die Kantonsschulen in Baden und Zofingen sowie die Neue Kanti Aarau hinzu. Am jüngsten ist die Kanti Wohlen, sie wurde 1988 gegründet. Es war der letzte grosse Ausbauschritt bei den Aargauer Kantonsschulen.

Inzwischen hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler weiter zugenommen, die sechs Aargauer Kanti platzen aus allen Nähten. Durchschnittlich sind sie zu 112 Prozent ausgelastet. Lediglich Zofingen hätte noch ein bisschen Platz, der wird allerdings demnächst für die Fachmittelschule gebraucht. Rund 5900 Personen besuchen derzeit ein Gymnasium im Aargau, bis mindestens zum Jahr 2050 steigt diese Zahl gemäss Prognosen weiter an.

Mit 9700 Aargauer Kantonsschülerinnen und -schülern rechnet das Bildungsdepartement ab dann. Provisorien können das nicht auffangen, der Grosse Rat hat deshalb schon im Jahr 2019 strategische Leitsätze für die «Entwicklungsstrategie 2045» und den Kapazitätsausbau der Kantonsschulen festgelegt. Bereits klar ist, dass das Fricktal in Stein eine Kantonsschule erhält. In Umsetzung sind die Erweiterungen der Schulen in Baden und Wettingen.

Neubauten in Windisch und Lenzburg

Gestern hat der Regierungsrat nun seinen Vorschlag für den letzten grossen Brocken präsentiert: den Standort für eine neue Kantonsschule im Aargauer Mittelland. Anders als in der Strategie vorgesehen, soll es statt einen gleich zwei Neubauten geben, und zwar in Windisch und in Lenzburg. Zudem sollen die Alte Kantonsschule Aarau und die Kantonsschule Wohlen ausgebaut werden. Gegenüber 2019 hat der Regierungsrat den Zeithorizont angepasst, dieser reicht nun bis 2050.

Man sei mit dieser Ausgangslage für die weitere Entwicklung sehr flexibel, sagte Bildungsdirektor Alex Hürzeler an einer Medienkonferenz zum Anhörungsstart. Wegen der verschiedenen Teilprojekte erlaube dieses Vorgehen jederzeit Korrekturen, etwa in der zeitlichen Staffelung oder beim Fassungsvermögen der einzelnen Schulen.

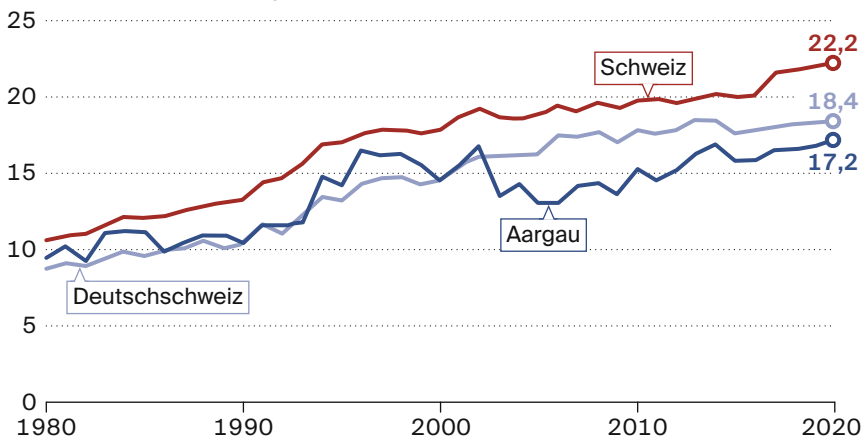
Der Regierungsrat stellt dennoch fünf Varianten für die Kapazitätsentwicklung im Mittelland zur Diskussion. Jene mit Neubauten in Lenzburg und Windisch, plus Ausbau in Aarau und Wohlen, favorisiere er aber klar. Es sei die sinnvollste Zusammensetzung der möglichen Neu- und Ausbauten, heisst es im Anhörungsbericht.

Pro Neubau sollen bis 44 Abteilungen hinzukommen, ab Schuljahr 2035/36 könnten die neuen Schulen in Betrieb genommen werden. Am schnellsten zu realisieren sei der Ausbau der Kantonsschule Wohlen, wie Kathrin Hunziker, die Leiterin der Abteilung Mittelschulen beim Kanton, vor den Medien ausführte. Der Ausbau in Aarau kann angegangen werden, sobald der dafür nötige Landabtausch zustande gekommen ist.

Der Aargau als typischer KMU-Kanton wolle zwar an einer starken Berufsbildung festhalten, sagte Alex Hürzeler. Bei den Kantonsschulen bestehe aber grosser Handlungsbedarf. Der Aargau gehört schweizweit zu den vier Kantonen mit dem stärksten Wachstum der Anzahl Schülerinnen und Schüler. Auch wegen des vermehrten Zuzugs von Akademikerfamilien steige die Maturitätsquote im Kanton stetig, sie werde aber weiterhin unter dem Durchschnitt der Deutschschweizer Kantone liegen, sagte Hürzeler.

Dass so viele Kantonsschüler dazukommen, liegt indes auch daran, dass die Fricktalerinnen und Fricktaler, die heute in den beiden Basel die Kanti besuchen, dies bald nicht mehr tun können. Ab Sommer 2025 nimmt Baselland

Entwicklung gymnasiale Maturitätsquote im Rückblick
in Prozent der Bevölkerung



Quelle: Bundesamt für Statistik 2017, 2022/Grafik: let

Nachgefragt beim Bildungsdirektor zum Standortentscheid

Alex Hürzeler: «Es ist gut investiertes Geld»

Eva Berger

Der Regierungsrat schickt seinen Vorschlag für die Entwicklung der Kantonsschulen in die Anhörung. In Lenzburg und Windisch sollen neue Schulen entstehen, in Aarau und soll Wohlen ausgebaut werden. Bildungsdirektor Alex Hürzeler sagt, warum es zwei Neubauten braucht.

Seit 2019 ging man davon aus, dass entweder in Lenzburg oder in Windisch eine neue Kantonsschule gebaut wird, jetzt soll es beide geben. Handelt es sich hier um eine Kompromisslösung?

Alex Hürzeler: Nein, dass es beide Standorte braucht, ist eine Erkenntnis aufgrund der Fakten bezüglich der weiteren Entwicklung des Kantons. Alle Aargauer Schülerinnen und Schüler sollen im Kanton eine Kantons- oder Berufsfachschule besuchen können. Das entspricht der kantonalen Strategie. Heute wissen wir, dass wir bis 2050 für deutlich mehr Schülerinnen und Schüler planen müssen, als wir vor vier Jahren noch angenommen haben.

Eine neue Kantonsschule im Fricktal, zwei weitere im Mittelland sowie die Ausbauten in Wohlen und Aarau kommen jetzt gleichzeitig. Ist das sinnvoll?

Nach 50 Jahren Bevölkerungswachstum und nur rudimentär erfolgten Ausbauten an den Kantonsschulen ist es nötig, nun konkret zu werden. In den 1970er-Jahren waren wir in einer ähnlichen Situation. Damals hat der Kanton sehr viel in die Neubauten der Kantonsschulen investiert. Jetzt braucht es zusätzliche Schulen und bestehende Standorte werden ausgebaut. Nach 50 Jahren stehen wir uns nun also wieder vor einer solchen Investitionsphase. Aber es ist gut investiertes Geld für die Bildung im Kanton Aarau und für die Aargauer Jugend.

Gleichzeitig kommt aber aus der Politik die Forderung, die Berufslehre zu stärken – nicht zuletzt wegen des Fachkräftemangels. Kommt der Kanton dem nach?

Es ist nicht ein Gegeneinander, sondern ein Miteinander. Den Fachkräftemangel gibt es schliesslich auch in akademischen Berufen. Die Berufsbildung wird ebenfalls mit vielen Mitteln und zusammen mit den Gewerbeverbänden und Berufsfachschulen weiter gestärkt. Auch die Volksschule hat diesbezüglich einen Auftrag. Zudem: Wir gehen zwar von einer Erhöhung der gymnasialen Quote bis 2050 aus, aber selbst damit bleibt der Aargau ein Kanton mit unterdurchschnittlicher Maturitätsquote. Es braucht die Stärkung von beidem.

> «Heute wissen wir, dass wir bis 2050 für deutlich mehr Schülerinnen und Schüler planen müssen, als wir vor vier Jahren angenommen haben.»

Fachkräftemangel gibt es vor allem auch bei den Lehrpersonen. Woher nimmt der Kanton noch genügend Lehrerinnen und Lehrer für drei neue Kantonsschulen?

Die Aargauer Bevölkerung wächst und damit auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler und der Fachkräfte. An den Kantonsschulen ist der Lehrpersonenmangel derzeit vergleichsweise klein und beschränkt sich auf gewisse Fächer. Der Fokus des Bildungsdepartements liegt diesbezüglich daher klar bei der Volksschule. Trotzdem werden wir in den nächsten 30 Jahren auf allen Schulstufen zusätzliches Fachpersonal gewinnen müssen. Da helfen gute Arbeitsbedingungen an attraktiven Standorten. Das gilt in den Gemeinden für die Volksschule wie auch im Kanton für die Kantonsschulen.

keine Aargauer Schülerinnen und Schüler mehr auf, ab 2029 folgt Basel-Stadt. Auch die umliegenden Kantone kämen eben an ihre Kapazitätsgrenzen in den Kantonsschulen, sagte Alex Hürzeler.

Mögliche Zusammenarbeiten habe man zwar geprüft. Eine konkrete Anfrage habe es etwa aus Zug gegeben für eine gemeinsame Kantonsschule in Cham, was der Aargau aber abgelehnt habe. In Solothurn, Zürich und Luzern bestünden, wie in Basel auch, keine Kapazitäten, sagte Mittelschule-Leiterin Kathrin Hunziker.

Die Kosten für das nötige Land könne man bereits ziemlich konkret veranschlagen, sagte Alex Hürzeler. In Windisch würden dafür einmalig 20,15 Millionen Franken fällig. In Lenzburg, wo die neue Schule im Baurecht erstellt werden soll, müssten pro Jahr 320 000 Franken an Zinsen berappt werden. Der Landabtausch in Aarau würde den Kanton 24,26 Millionen Franken kosten, hinzu kämen jährliche Baurechtszinsen in der Höhe von 112 000 Franken.

Kosten von insgesamt fast einer halben Milliarde Franken

Was die Neubauten kosten werden, ist noch unsicher. Der Kanton rechnet für jenen in Lenzburg mit einem Betrag über 135 Millionen Franken. Die Schule in Windisch soll ungefähr 155 Millionen Franken kosten. Für den Ausbau an der Alten Kanti Aarau sieht der Kanton derzeit 65 Millionen Franken vor, für jenen in Wohlen 120. Insgesamt 475 Millionen Franken soll die Entwicklung ungefähr kosten.

Er empfehle den Anhörungsteilnehmern, den Bericht auch wirklich zu lesen, sagte Bildungsdirektor Hürzeler abschliessend. Er hoffe auf möglichst klare Rückmeldungen, «nicht schon Antworten nach drei Tagen». Ab Montag können Eingaben gemacht werden.

Rund **5900**
Personen besuchen derzeit ein Aargauer Gymnasium.

Zu **112%**
sind die sechs Aargauer Kantonsschulen durchschnittlich ausgelastet

Die ersten Reaktionen sind positiv – das sagen die Parteien

Eva Berger

Der Regierungsrat schickt seinen Vorschlag zur Kapazitätserweiterung bei den Kantonsschulen in die Vernehmlassung (siehe Hauptartikel). Ab Montag können Parteien und Verbände ihre Eingaben zu den Plänen für zwei Standorte in Lenzburg und Windisch machen.

Man werde den Bericht detailliert studieren und dann konkret dazu Stellung nehmen, teilen am Donnerstag mehrere Parteien mit. Dass die Vernehmlassungsteilnehmer den Bericht wirklich lesen und möglichst konkrete Rückmeldungen geben, empfehle er, sagte Bildungsdirektor Alex Hürzeler an der Medienkonferenz zum Anhörungsstart.

SP: Aargau als Bildungskanton, Grüne: zuerst Windisch bauen

Die SP begrüsse grundsätzlich den Vorschlag des Regierungsrats, schreibt die Partei in einer Medienmitteilung. «Wir müssen als Kanton in die Bildung investieren, damit wir als Wirtschafts- und Wohnkanton attraktiv bleiben und uns auch als Bildungskanton profilieren können», lässt sich Grossrätin Simona Brizzi zitieren. Dass der Regierungsrat neu auch die Übertrittsquote berücksichtigt, wertet die SP positiv.

Solange sich das Verhältnis zwischen beruflicher Grundbildung und gymnasialer Bildung nur leicht verschiebe, beurteilten sie die Entwicklung zu höheren Maturitätsquoten als positiv, schreiben die Grünen. Sie mahnen aber: Es brauche bereits ab 2025 eine Übergangslösung, um die Auslastung der Mittelschulen im Mittelland abzufedern. «Wir erwarten vom Kanton, dass hier rasch Lösungsvorschläge präsentiert werden.» Die hohe Entwicklungsdynamik im Ostaargau spreche aus Sicht der Grünen dafür, dass Windisch Lenzburg realisiert werde.

GLP: Reserven für Zukunft, Mitte: Kosten genau eruieren

Die Umsetzung mit zwei Standorten trage den Prognosen und Anforderungen Rechnung, schreibt die GLP. Die vom Regierungsrat vorgeschlagene Variante überzeuge, die Kosten für Aus- und Neubauten schienen gerechtfertigt. «Die Anforderungen an moderne und zukunftsgerichtete Mittelschulen werden so erfüllt und es werden Reserven für die Zukunft geschaffen.» Es scheine unumgänglich, dass eine Erweiterung des Angebots sowohl in Lenzburg als auch in Windisch erfolgen soll, schreibt die Mitte. Der gesamte Ausbau bedeute allerdings eine finanzielle Herausforderung für den Kanton. Man werde nicht drum herumkommen, die Kosten genau zu eruieren.

Freisinnige wollen keine Erhöhung der Maturquote

Für die FDP schreibt der Präsident der Bildungskommission im Grossen Rat, Titus Meier, er begrüsse die Lösung mit zwei Standorten: «Aus regionalpolitischer Sicht gibt es keine Verlierer.» Dass damit die letzten Regionalzentren im Aargau eine Kantonsschule erhalten, erhöhe die Standortattraktivität. Einer Erhöhung der gymnasialen Maturitätsquote stehe die FDP kritisch gegenüber und werde Bestrebungen dazu nicht unterstützen. «Es müssen nicht möglichst viele eine gymnasiale Maturität absolvieren, sondern die Richtigen», schreibt Titus Meier. Der Fachkräftemangel zeige, wie wichtig für die Wirtschaft der Berufsbildungsweg sei. «Politisch muss das duale Bildungssystem als Ganzes gestützt werden, die einzelnen Bildungswege sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.»

Sekretärin-Mörder fordert Internet

Vor Bundesgericht erhält der seit Jahren verwahrte Straftäter teilweise Recht.

Jocelyn Daloz

1989 betrat ein damals 20-Jähriger an einem Samstagnachmittag das Büro seines ehemaligen Arbeitgebers, bei dem er die Lehre als Tiefbauzeichner absolviert hatte. Er wollte seinen Chef bestehlen, wie er es schon mal getan hatte. Als er zu seiner Überraschung die Chefsekretärin antraf, die gerade an der Schreibmaschine arbeitete, bedrohte er sie mit einer Schere und verlangte Geld.

Während eines einstündigen Kampfes verletzte er die Frau mehrmals und erstach sie schliesslich, als sie fliehen wollte. Danach strangulierte er die Sekretärin, obwohl diese schon tot war, verging sich an der Leiche, übergoss sie mit Spiritus und zündete sie an. Schon am Sonntagabend verhaftete die Polizei den wegen Nötigung und unzüchtigen Handlungen bereits aktenkundigen jungen Mann. Er legte wenig später ein Geständnis ab.

16 Jahre Zuchthaus, dann die Verwahrung

1991 verurteilte ihn das Bezirksgericht Brugg unter anderem wegen Mordes und Raub zu 16 Jahren Zuchthaus. Zusätzlich ordnete es eine ambulante Behandlung an. Im Jahr 2005 liess das Bezirksgericht den Täter verwahren, das Obergericht beschloss 2008 die Weiterführung der Verwahrung, die bis heute andauert.

Seine Unterbringung in Straf- und Justizvollzugsanstalten wurde mehrmals verändert. Im Jahr 2012 wollte der Mörder auf dem Rechtsweg eine Lockerung der Massnahmen erzielen – unter anderem verlangte er die Möglichkeit auf Urlaub. Der Fall gelangte 2016 ans Bundesgericht, das ihm eine Abfuhr erteilte. Die Richter in Lausanne schätzten den Mann nach wie vor als zu gefährlich ein, um selbst für begrenzte Zeit freigelassen zu werden.

2021 reichte der verurteilte Mörder ein Gesuch ein, mit dem er eine Veränderung der Bedingungen des Verwahrungsvollzugs bezweckte. Nach zwölf Tagen teilte ihm die Justizvollzugsanstalt mit, dass eine Aufnahme in einer Wohngruppe mit gelockerten Bedingungen beantragt worden sei. Dies heisst «Verwahrungsvollzug plus» und ist getrennt vom Strafvollzug. Seine Verlegung wurde angenommen und im Dezember 2021 abgeschlossen.

Dennoch hielt der Beschwerdeführer an seinem Gesuch fest und argumentierte, für ihn hätten sich die Bedingungen auch in der Wohngruppe zu wenig geändert. Nachdem diese vom Bezirksgericht abgewiesen worden war, wandte er sich an das Obergericht. Er forderte insbesondere, dass die Richter eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention feststellen, die bis zu seiner Verlegung in die Wohngruppe geherrscht hätte. Für ihn habe sich die Verwahrung zu wenig vom Strafvollzug unterschieden.

Er erwähnt beispielsweise, dass ihm der Besitz eines MP3-Players und der Zugang zum Internet verwehrt blieb. Allgemein seien Zellenöffnungszeit und Hofbenutzung zu restriktiv, seine Besuchsrechte zu eingeschränkt. Zudem seien seine jetzigen Bedingungen zu verbessern, insbesondere müsste sein Therapieplan darauf angelegt werden, ihn hinsichtlich einer möglichen Freilassung zu resozialisieren. Der seit 1989 eingesperrte Mann hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, wieder auf freien Fuss zu kommen.

Für Lausanne sind die Massnahmen nun besser

Das Obergericht wies seine Beschwerde ab, er zog sie weiter ans Bundesgericht. Lausanne hiess die Beschwerde in einem Punkt gut: Die Vorinstanz habe sich zu Unrecht damit zufriedengegeben, dass der Mann nach seinem Gesuch sofort in einer anderen Anstalt mit lockereren Regeln untergebracht wurde. Daraus könne das Obergericht nicht schliessen, dass eine materielle Beurteilung der Zustände vor Gesuchseingabe nicht nötig war. Das würde sonst heissen, dass Justizvollzugsanstalten sich immer davor schützen könnten, Rechenschaft abzulegen, indem sie bei Klagen kurzerhand die Bedingungen anpassen.

Anders entschieden sich die Lausanner Richter bei der zweiten Forderung des Mannes: Die jetzigen Bedingungen seiner Verwahrung würden völlig ausreichen. Ausserdem habe eine forensische Untersuchung ergeben, dass die Rückfallgefahr des Mörders auch nach all diesen Jahren sehr hoch sei und kaum Aussicht auf Verbesserung bestehe.

Nachrichten

Velofahrerin verletzt sich nach Unfall

Kölliken Am Montag, 14. Juni, ist es gegen 21 Uhr zu einem Unfall mit einem Velo und einem VW Polo gekommen, wie die Kantonspolizei Aargau mitteilt. Aus noch ungeklärten Gründen kam es bei einer Kreuzung zur Kollision, wobei die Velofahrerin stürzte und sich verletzte. Die Polizei sucht Zeugen. *(az)*

Polizei verhaftet Mann nach Diebestour

Frick Aufgrund eines Hinweises eines Anwohners konnte die Kantonspolizei Aargau einen Dieb verhaften. Wie die Polizei schreibt, habe der 23-jährige Algerier mutmasslich Diebstähle aus unverschlossenen Fahrzeugen begangen. Der Mann hatte fremde Kreditkarten und Portemonnaies auf sich. *(az)*

PAUL SCHERRER INSTITUT
PSI

Lehrberufe à la carte

Die Lernenden des PSI stellen ihre 15 Berufe vor

SONNTAG, 25. JUNI 2023 :: 10–16 UHR

Referate zur Berufsbildung

11.00 Uhr Bewerbung und Kriterien für Lehrstellen am PSI
12.15 Uhr Vortrag: Als Elektroniker an die WorldSkills
13.00 Uhr Berufs- und Laufbahnberatung – die ask! informiert
14.00 Uhr Bewerbung und Kriterien für Lehrstellen am PSI

Infos unter: www.psi.ch/berufsbildung

Paul Scherrer Institut :: 5232 Villigen PSI :: Telefon +41 56 310 21 11

Autoankauf zu Höchstpreisen
alle Marken, auch Toyota und Unfallautos.
Barzahlung
Tägl. 7 bis 21 Uhr
079 584 55 55
auto.ade@gmail.com

jobmittelland.ch®
Dein Job in der Nähe

Merbag – Das Beste für Sie und Ihren Mercedes-Benz.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns in Aarburg!

MERBAG

Mercedes-Benz Automobil AG in Ihrer Nähe:
Aarburg Oltnerstrasse 85 · merbag.ch/aarburg

abo+ WETTBEWERB

Kaya Yanar – «Hör uf!»

Wir verlosen 5× 2 Tickets für die neue Show von Kaya Yanar vom Sonntag, 11. Februar 2024, um 14 Uhr im Musical Theater Basel.

Der langersehnte zweite Teil des überaus erfolgreichen Bühnenprogramms «Reiz der Schweiz» kommt endlich auch nach Basel. Nachdem Kaya Yanar «Reiz der Schweiz» 2016 lancierte, war die Tour bis auf den letzten Platz ausverkauft. Seitdem hat sich einiges getan: Heirat, Kinder und sogar eine Immobilie. Damit kommen aber auch die Tücken: Bewilligungen, Einsprachen und die üblichen kulturellen Spannungen: Wachsen die Kinder zweisprachig auf? Lässt sich Kaya einbürgern? Wird er es jemals schaffen, das Bauamt zu befriedigen? Und wo eckt er mit der deutsch-türkischen Art an und muss von der Schweizer Frau mit «Hör uf» zurückgepfiffen werden? Erleben Sie Kaya von seiner besten Seite, als Wanderer zwischen den Welten mit seinem Silberblick auf die Gesellschaft. Wieder einmal wird er der Schweiz auf seine charmant spitzbübische Art den Spiegel vorhalten. Lacher garantiert!

Ihr Gewinn
5× 2 Tickets für die Vorstellung vom Sonntag, 11. Februar 2024, um 14 Uhr im Musical Theater Basel

Teilnahmeschluss
Mittwoch, 12. Juli 2023, um 12 Uhr

Jetzt online teilnehmen unter

Aargauer Zeitung Badener Tagblatt Limmattaler Zeitung
aargauerzeitung.ch badenertagblatt.ch limmattalerzeitung.ch

Nie vergessen:
Alzheimer Forschung Schweiz AFS

Jetzt spenden! **PC 85-678574-7**

www.Alzheimer-Synapsis.ch

ALZHEIMER FORSCHUNG SCHWEIZ AFS
STIFTUNG SYNAPSIS

Marktnotizen

Unter dem Motto «Golf spielen und Gutes tun» ...

Die Verantwortlichen freuen sich über den Check. Bild: PD

... fand am 24. Mai das 3. «Lions Club Aarau Residenz Charity»-Turnier auf dem Golfplatz Heidental statt.
Das bereits zur Tradition gewordene «Tiger & Rabbit»-Golfturnier wurde bei besten Bedingungen mit 86 Teilnehmern im wunderschönen Heidental durchgeführt. Die nicht übliche Golf-Spielform begeisterte alle Spieler und machte Spass. Teilweise wurden Spitzenresultate erspielt. Im Vordergrund stand der Charity-Gedanken und somit konnten schlechte Schläge mit einem Extra-Betrag in die Kasse kompensiert werden. Nach einem feinen Apéro und Nachtessen konnte der Lions Club Aarau Residenz dem eigenen Master-Projekt «Camp For All» einen stolzen Betrag von 15120 Franken übergeben. Dieser Betrag kam durch viele Sponsoren und die Turnierbeiträge der Teilnehmer zustande.

Der Lions Club Aarau Residenz ist stolz darauf, dass mit dem Projekt «Camp For All» in der Region wohnhafte Kinder und Jugendliche unterstützt werden können.

«Camp For All» – ein Kinder- und Jugend-Projekt des Lions Club Aarau Residenz
Die heranwachsende Generation wird zunehmend von digitaler Kommunikation und Technologie beeinflusst, was vielerlei neue Chancen und Möglichkeiten für den sozialen virtuellen Austausch mit Gleichgesinnten bietet. Die Kehrtwende birgt aber auch die Gefahr mit sich, dass vor allem persönliche Kontakte, Teamwork und gemeinsame Erlebnisse nicht selten zu kurz kommen oder gar auf der Strecke bleiben. Genau darum schaffen beispielsweise Schul- und Jugendlager einen sehr wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Kinder. Die daraus gewonnenen Freundschaften gewinnen meist eine nachhaltige Bedeutung und erlebte Abenteuer bleiben ein Leben lang in bester Erinnerung.

Ferienlager sind häufig kostspielige Unterfangen, welche von finanziell schwächer gestellten Familien oft nicht tragbar sind. Man stelle sich einmal vor, jemand müsste seinem Kind, welches in seiner Freizeit sehnlichst gerne am Lager teilnehmen möchte, erklären, dass dies leider aus finanziellen Gründen nicht machbar sei. Eine schreckliche und herzzerreissende Situation, welche für das Kind – wie auch für die Erwachsenen – eine enttäuschende und oft unverständliche Entscheidung darstellt. Genau solche Situationen möchten die Verantwortlichen mit dem Projekt «Camp for all» zukünftig verhindern!

Betroffene Eltern können bei «Camp for all» einen Antrag für die Kostenübernahme stellen. Dieser wird anschliessend sorgfältig geprüft und wenn alle Kriterien erfüllt sind, werden die Parteien gern bei der Finanzierung unterstützt. Egal ob Klassenlager, Sportlager, Musiklager, Pfadi- oder Blauring-Lager – «Camp for all» fördert das Miteinander und unterstützt die Kinder.

«Sind Sie betroffen?»
«Camp for all» richtet sich an Familien aus folgenden Ortschaften: Ober- und Unterentfelden, Muhen, Hirschthal, Schöftland, Moosleerau, Kirchleerau, Staffelbach, Reitnau, Bottenwil, Holziken, Safenwil, Kölliken und Uerkheim.

Das Projekt wird einerseits durch regelmässig stattfindende Charity-Anlässe unterstützt. Andererseits freut man sich auch über Spendenbeiträge von Firmen oder Privatpersonen, die dieses Projekt gerne unterstützen möchten.

Für Fragen und Auskünfte stehen die Verantwortlichen gerne zur Verfügung. *(pd)*

Weitere Informationen zum CAMP FOR ALL unter www.camp-for-all.ch

Das Wasser bleibt knapp

Die Gemeinde Bottenwil hebt Feuerverbot wieder auf – und hält am Wassersparen fest. Was sagen Poolbesitzer?

David Grob

Eine Feuerstelle oberhalb von Bottenwil: Am Donnerstag hob der Gemeinderat das Feuerverbot wieder auf. Bild: David Grob

Am vergangenen Samstagmorgen stand der Bottenwiler Gemeinderat vor zwei sich leerenden Reservoirs und der grossen Frage: Wie informiert man seine Bürgerinnen und Bürger so schnell wie möglich? «Wir sahen die Wasserversorgung erheblich bedroht», sagt Gemeindeammann Silvan Bärtschi einige Tage später. Der Wasserpegel in den Reservoirs habe sich innert kurzer Zeit stark gesenkt. «Die Lage am Samstag war sehr angespannt.»

Was also machen, wenn's brennt? Man ruft die Feuerwehr. Der Gemeinderat aktivierte die lokalen Einsatzkräfte, schickte sie von Haus zu Haus, liess sie klingeln und die Bevölkerung über den Entscheid informieren. Mündlich, wo jemand öffnete. Per Infoblatt an der Tür, wo niemand zu Hause war. Behördliche Kommunikation ist auch im Internetzeitalter am schnellsten, wenn sie direkt ist. «Hätten wir den üblichen Weg beschritten – Besprechung am Montag, Information über einen Brief in alle Haushalte am Mittwoch –, wäre es viel zu lange gegangen», sagt Bärtschi.

Es darf wieder grilliert werden

Die Verordnung des Gemeinderates am Samstagabend: Ab sofort gilt auf dem ganzen Gemeindegebiet ein Feuerverbot Stufe 5, auch in Feuerschalen und Cheminées. Ausgenommen sind einzig Elektro- und Gasgrills. Ebenso sprach der Gemeinderat eine Einschränkung des Wasserverbrauchs aus. Will heissen: Der Rasen darf nicht mehr bewässert, Pools nicht mehr gefüllt, Autos nicht mehr gewaschen werden. «Die Wasserversorgung kann den derzeit stark steigenden Wasserbedarf nicht mehr vollumfänglich abdecken», hiess es im Schreiben der Gemeinde. Die Massnahmen gelten bis auf Widerruf.

Nun, knapp eine Woche später, sind sie widerrufen worden. Zumindest teilweise. Am Donnerstag hob der Gemeinderat das absolute Feuerverbot wieder auf. «Die Situation hat sich soweit beruhigt», sagt Bärtschi. In Bottenwil gilt nun wie im ganzen Kanton die Stufe 3, erhebliche Waldbrandgefahr: Im Wald darf nur in befestigten Feuerstellen grilliert werden, bei offenem Feuer sei auf Funkenflug zu achten, bei Wind sollte ganz auf das Feuer verzichtet werden, heisst es in einer Mitteilung des Kantons vom Montag.

Grosses Verständnis in der Bevölkerung

Die Wassereinschränkungen hingegen bleiben bestehen. «Sie sind weiterhin notwendig», sagt Bärtschi. Für kurze Zeit sorgte in dieser Woche ein Leck, das kürzlich entdeckt worden war, für Aufregung. Liegt hier die Ursache für die sich leerenden Reservoirs? Nein, sagt Bärtschi. Verschiedene Messungen hätten keinen wesentlichen Verlust im Wassernetz festgestellt. «Wir führen die Wasserknappheit auf den überhöhten Mehrverbrauch zurück», sagt Bärtschi.

Bottenwil auf Google Maps ist ein Dorf, das aus einem Quartier mit vielen Einfamilienhäusern und wenigen blauen Flächen in den grünen Gärten besteht. Bottenwil vor Ort ist ein Dorf mit einem ruhigen Zentrum und einem noch ruhigeren Einfamilienhausquartier am Hügel. Die wenigen Geräusche: zwitschernde Vögel und das vereinzelte Plätschern von Pools. Wie kommt die Einschränkung des Wasserverbrauchs bei jenen an, die einen Pool im Garten haben?

Wer hier klingelt, hört erst Hundegebell und bekommt Antworten zwischen Schulterzucken und Verständnis. Es öffnen mal ältere, mal jüngere Frauen, die erst erstaunt schauen, dann Auskunft geben. Natürlich, man verstehe die Einschränkung der Gemeinde schon. Ohnehin sei man nicht betroffen vom Verbot, schliesslich habe man den Pool bereits im Frühling gefüllt. «Mit dem Schlauch, wir haben einen ziemlich einfachen Pool», sagt eine Frau mit Kurzhaarfrisur und asiatischen Steinkriegern im Vorgarten.

Ein Haus weiter öffnet eine Frau mit weissen Haaren. Seit 1976 lebt sie in ihrem Haus in Bottenwil. Sie kann sich nicht erinnern, dass bereits einmal ein solches Verbot ausgesprochen worden wäre. «Die Situation zeigt vor allem, dass fliessendes Wasser aus dem Hahn nicht selbstverständlich ist», sagt sie. Sie bewässere den Rasen jetzt natürlich nicht mehr, sagt die Frau und deutet auf einen Topf mit violetten Blumen, der am Vordach über der Tür hängt. «Solange ich meine Blumen weiterhin tränken darf, ist alles gut.»

Hier gibt es die besten Kirschen im Aargau

Die Kirschenanlage in Wittnau hat sich ganz knapp gegenüber dem Vorjahressieger aus Oberlunkhofen durchgesetzt.

Dem Wettbewerb der Aargauer Kirschenproduzenten stellten sich 11 Teilnehmer, die allesamt in der vergangenen Woche, kurz vor Erntebeginn, von zwei Experten des Verbands Aargauer Obstproduzenten besucht wurden. Bei der Bewertung wurden der Fruchtbehang, die Fruchtgrösse, die Fruchtqualität und der Gesamteindruck der Kirschenkultur am höchsten gewichtet. Die beiden Fachexperten Jörg Bircher aus Wölflinswil und der ausserkantonale André Ziegler aus Brunnenthal haben die Aargauer Kirschenkulturen bewertet.

Gut Kirschenessen ist dieses Jahr bei Martin und Regina Hort auf dem Kehrhof in Wittnau. Sie erreichten das Spitzenresultat. Bild: zvg

Alle schafften es in die Medaillenränge

Gut Kirschenessen ist dieses Jahr bei Martin und Regina Hort auf dem Kehrhof in Wittnau. Sie erreichten das Spitzenresultat zusammen mit dem Vorjahressieger Familie Peter und Janine Hagenbuch aus Oberlunkhofen. «Trotz genau gleicher Punktzahl entschied sich die Jury für die Kirschenanlage aus Wittnau, die im Gesamteindruck noch eine Spur besser dasteht», schreibt der Verband Aargauer Obstproduzenten in einer Mitteilung. So mit geht der Spitzenplatz für Aargauer Kirschen ganz knapp vom Freiamt zurück ins Fricktal.

«Die Kulturen der elf teilnehmenden Betriebe präsentierten sich am diesjährigen Qualitätswettbewerb in einem sehr schönen Zustand», schreibt der Verband. Alle Teilnehmer schafften es in die Medaillenränge.

Ziel des wiederkehrenden Wettbewerbs ist es, die Produzenten zu Höchstleistungen bezüglich Kirschenqualität anzuspornen. «Die moderne Kirschenanlage von Regina und Martin Horat ist gegen Hagel und Regen sowie mit Netzen gegen Vögel und die Kirschessigfliege geschützt und zeigt sich zu Beginn der Ernte in einem hervorragenden Zustand.»

Die Kirschenproduzenten erwarten in diesem Jahr in allen Anbaugebieten der Schweiz mit über 2200 Tonnen Tafelkirschen eine gute Ernte. Diese liegt im Mittel der letzten fünf Jahre. Knapp jede zweite Tafelkirsche wird in den Nordwestschweizer Kantonen Aargau, Baselland und Solothurn geerntet. Im Aargau erwarten die rund 100 Kirschenproduzenten 600 Tonnen Tafelkirschen von bester Qualität.

Die Kirschen gedeihen prächtig

«Das diesjährige Klima scheint der Königin der Sommerfrüchte zu passen. In allen drei bekannten Kirschenregionen gedeihen die Früchte sehr gut», schreibt der Verband weiter. Man dürfte sich nun auf schöne, grosse und aromatische Kirschen aus der Region freuen.

Dies sei aber nicht immer selbstverständlich, so mussten auch in diesem Jahr die Kirschenproduzenten in den zwei kalten Frostnächten Anfang April (3. und 4. April) um ihre Ernte bangen. Dank aufwendigen Vorbeugemassnahmen wie dem Anzünden von Frostkerzen konnte die Ernte gerettet werden. *(cwu)*

16,4 Millionen für die Integration

Öffentliche Sicherheit Die grossrätliche Kommission für öffentliche Sicherheit (SIK) hat an ihrer Sitzung die Vorlage «Kantonales Integrationsprogramm (KIP); Programmperiode 2024–2027» beraten und den entsprechenden Kredit über 16,4 Millionen Franken mit einem Kantonsanteil von 7,92 Millionen Franken grossmehrheitlich genehmigt. Das teilt Kommissionspräsident Rolf Walser mit. Das «KIP 3» sei eine Weiterführung der bisherigen Programme, die als erfolgreich bezeichnet werden können. «Dass die Integration der ausländischen Bevölkerung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von grosser Bedeutung ist, ist in allen Fraktionen unbestritten», heisst es weiter. Eine Fraktion – es dürfte sich um die SVP handeln – hielt allerdings den Kantonsanteil für zu hoch und beantragte darum eine Kürzung um 2,12 Millionen Franken. Begründet wurde der Antrag mit zu vielen regionalen Stellen und nicht ausgebuchten Deutschkursen. Der Antrag fand keine Mehrheit, wurde aber als Minderheitsantrag aufgenommen. *(az)*

Grosse Rochade bei den Aarauer Schulen

Die gestern gestartete Vernehmlassung für die neue Aargauer Mittelschullandschaft bringt Lenzburg zwar eine neue Kanti. Allerdings werden die Auswirkungen auch in Aarau gross sein. Vieles hängt davon ab, ob sich die Aarauerinnen und Aarauer von ihrem Zelgli-Schulhaus trennen können.

Der Kanton soll der Stadt das Zelgli-Schulhaus (hinten) abkaufen. Hier würde die Kantonale Berufsbildung einziehen. Die Neue Kanti könnte dann ebenfalls ausbauen, falls nötig.

Ins 1896 erbauten Karl-Moser-Haus sollen die Schüler der Alten Kanti einziehen. Heute sich hier die Kantonale Schule für Berufsbildung.

Nadja Rohner

Es ist schon länger bekannt, dass der Aarauer Stadtrat gerne in der Telli einen grossen Oberstufencampus auf dem Areal von Hallenbad und Leichtathletikanlage bauen will. Da es dem Kanton gehört respektive der Kanton dort bei den Ortsbürgern ein Baurecht bis 2052 hat, musste die Stadt dem Kanton ein gutes Gegengeschäft anbieten – und kam aufs altehrwürdige Zelgli-Schulhaus. Das braucht die Stadt nämlich nicht mehr, wenn sämtliche Aarauer Oberstufenklassen in den neuen Campus Telli zügeln.

Geplant ist, die erste Tranche des neuen Oberstufenzentrums Telli mit 54 Abteilungen zu bauen (Bezug: Schuljahr 29/30), es soll aber ein Vollausbau für bis zu 66 Abteilungen möglich sein. Aktuell arbeiten 18 Generalplanerteams im Rahmen des Architekturwettbewerbs an den ersten Entwürfen. Ein erster Entscheid fällt gegen Ende Jahr; Mitte 2024 kommt der Projektierungskredit vors Volk.

Nicht öffentlich bekannt war aber bisher, was dieser Deal kostet – und wen. Nun, da die Vernehmlassung für die Zukunft der Aargauer Mittelschulen gestartet ist, hat der Regierungsrat die Katze aus dem Sack gelassen: Der Kanton soll Aarau einmalig 24,26 Millionen Franken zahlen. Dann gehen das Zelgli-Schulhaus samt umgebenden Bauten (gehört heute der Einwohnergemeinde) in sein Eigentum über. Ebenso alle Schulbauten und alles Schul-Land südlich der Pestalozzistrasse, wobei der Kanton hier teilweise bereits Eigentümer oder Baurechtsnehmer ist. Nur das Land, auf dem das Zelgli-Schulhaus steht, verbleibt im Eigentum der Stadt, für die Nutzung zahlt der Kanton Baurechtszinsen von rund 112 000 Franken pro Jahr (Laufzeit: 100 Jahre).

Im Gegenzug wird die gesamte Telli-Sportanlage - Turnhalle, Hallenbad und Leichtathletikanlage sowie Land - ins Eigentum der Ortsbürgergemeinde Aarau übergehen respektive das Baurecht des Kantons erlöschen. Stadt- und Regierungsrat haben sich schon darauf geeinigt. Ja sagen müssen aber noch Einwohnerrat und Ortsbürger sowie der Grosse Rat.

Integrationskurse und Brückenangebote im Zelgli

Der Kanton plant, die Kantonale Schule für Berufsbildung (ksb) ins Zelgli-Schulhaus zu verlegen. Hier finden Jugendliche, die nach der Volksschule noch keine Lehrstelle haben oder ein Zwischenjahr machen, Brückenangebote. Es gibt zudem Integrationskurse für junge Migrantinnen und Migranten.

Die ksb befindet sich heute im Karl-Moser-Haus direkt neben der Alten Kanti. Weil diese aber mehr Platz benötigt, soll die ksb ausziehen. Die von der ksb zusätzlich gemieteten Räume im «Haeny-Gebäude» (Sauerländerareal) und im Ostteil der Alten Reithalle (ein Anbau, nicht die Kulturhalle selber) könnten dann ebenfalls freigegeben werden. Das ist relevant für die langfristige Planung des Kasernenareals.

Es wäre gemäss den Vernehmlassungsunterlagen auch denkbar, das sowieso sanierungsbedürftige Paul-Karrer-Haus (auch «Aquarium» genannt) der Alten Kanti «um eine zusätzliche Achse» zu erweitern. Das bedeutet: Richtung Laurenzenvorstadt würde das Gebäude einen Anbau über sämtliche Stockwerke erhalten.

Im Zelgli käme die ksb; in direkte Nachbarschaft zur Neuen Kanti. Es gibt die Möglichkeit, die Schulgebäude direkt südlich der Pestalozzistrasse abzureissen und durch einen gemeinsam genutzten Neubau zu ersetzen, falls die zusätzliche Kapazität benötigt werden sollte.

Zwei Dreifachhallen im Rössligut-Quartier

Die alte, baufällige Balänen-Sporthalle im Quartier Rössligut wird abgerissen. Dort soll bis 2029 eine komplett neue Sportanlage für die Alte Kanti entstehen; als Ersatz für jene in der Telli, wo das Oberstufenzentrum gebaut wird. Allerdings steht im Rössliguet nicht endlos viel Platz zur Verfügung. Deshalb ist vorgesehen, zwei Dreifachturnhallen aufeinander zu legen. Nicht fehlen dürfen die Aussensportanlagen. Im Projektperimeter befindet sich heute neben der alten Balänenturnhalle ein grosser Parkplatz. Da in der Halle aktuell der Sportunterricht für die ksb stattfindet, wird diese eine Übergangslösung während der Bauzeit benötigen. Stellt sich die Frage: Was passiert, wenn eine Partei nicht einverstanden ist mit dem Landabtausch Telli gegen Zelgli? Die meisten Kanti-Pläne, so liess Bildungsvorsteher Alex Hürzeler gestern durchblicken, wären auch so realisierbar; man müsste aber einen neuen

Lenzburg freut sich über Kanti-Empfehlung

Frühestens ab 2035 könnte Lenzburg eine Mittelschule haben. Dafür spricht sich der Kanton aus – zeigt aber auch die Hürden auf.

Der Lenzburger Stadtammann Daniel Mosimann. Bild: Severin Bigler

Eva Wanner

«Es ist grundsätzlich positiv, dass beide Standorte festgesetzt werden», sagt Daniel Mosimann. Er meint die Empfehlung des Regierungsrats, sowohl in Lenzburg als auch in Windisch eine Kantonsschule mit je 44 Abteilungen zu bauen.

Mosimann trägt zwei Hüte, wenn er die Freude über diese Empfehlung zum Start der öffentlichen Anhörung zum Ausdruck bringt: Jenen des Lenzburger Stadtammanns (SP) und jenen des Präsidenten des Lebensraums Lenzburg Seetal (LLS). Dessen 26 Gemeinden hatten sich geschlossen hinter eine Mittelschule in Lenzburg gestellt. «Dass die Wachstumsregion mit einer Mittelschule bedient wird, ist hervorragend», so Mosimann. «Das stärkt die Region als Gesamtes und die Stadt Lenzburg.» Er sagt aber auch: «Der einzige Wermutstropfen ist die Zeitachse; dass man noch nicht genau weiss, wann und in welcher Reihenfolge die beiden Kantonsschulen gebaut werden.» Denn im Terminplan, den Bildungsdirektor Alex Hürzeler an der Pressekonferenz am Donnerstagmorgen präsentiert hat, heisst es: Die Mittelschulen auf dem Lenzburger Zeughausareal und in Windisch sollen per 2035 und 2040 in Betrieb gehen. Welche zuerst ist allerdings noch nicht definiert.

Gut erschlossen aber weg vom Zentrum

In den Unterlagen zur Anhörung listet der Kanton auf, was für die Kanti in Lenzburg (Kürzel: «KSLE») spricht – und was dagegen. Positiv zu werten ist demnach, dass der Bahnhof in Gehdistanz liegt. In acht Minuten ist er zu Fuss erreichbar und bildet ausserdem einen Knotenpunkt mit direkten Zugverbindungen in die Region aber auch darüber hinaus. Auf die gute Erreichbarkeit hatte auch die IG Kanti Lenzburg schon mit einem Plakat mit der Aufschrift: «Nächster Halt: Kanti Lenzburg» aufmerksam gemacht. In der Nähe des Zeughausareals befinden sich ausserdem drei Bushaltestellen. In Sachen Verkehr spricht gemäss der kantonalen Analyse nichts gegen Lenzburg.

Und doch gibt es Punktabzuge bei der Lage: Das Stadtzentrum liegt nicht gerade ums Eck, es ist in knapp 20 Minuten zu Fuss zu erreichen. Dafür wären möglicherweise «Synergien mit dem benachbarten Oberstufenzentrum möglich», heisst es in der Analyse. Das werde aber erst in einer nächsten Phase geklärt.

Schnelles Handeln und Umzonung gefordert

Die Anhörung beginnt offiziell am Montag, während drei Monaten können sich Parteien, Verbände, Organisationen, Institutionen und weiteren Adressaten äussern. Indes, die Zeit drängt, zumindest Lenzburg betreffend: «Das Zeughausareal steht gemäss Vertrag nur befristet bis Ende 2024 zur Verfügung: Wird der Standort nicht rechtzeitig im Schulgesetz aufgenommen, besteht das Risiko, dass das Areal anderweitig benutzt wird», so der Kanton. Aktuell findet in einigen Räumen etwa der Werkunterricht statt; eine der Massnahmen, welche die Stadt gegen den akuten Schulraummangel ergriffen hat.

Schule für
Bild: nro

Das 1969 erbaute Paul-Karrer-Haus der Alten Kanti könnte zur Erweiterung auf Seite der Laurenzenvorstadt angebaut werden.
Bild: nro

e befindet
Bild: nro

Im Rössligut befindet sich die Balänen-Turnhalle. Sie soll abgerissen und durch zwei Dreifachturnhallen (übereinander) plus Aussensportanlagen ersetzt werden.
Bild: nro

Standort für die ksb finden. Ob die neuen Rössligut-Hallen realisiert würden, wenn die Stadt dem Kanton die Telli-Hallen nicht abnimmt, ist fraglich. Zwar braucht es dringend zusätzliche Hallen in Aarau und die Alte Kanti wäre froh, sie müsste nicht mehr in die Telli. Allerdings muss sich der Kanton dann überlegen, was er mit dem dringend sanierungsbedürftigen Hallenbad macht. Die Sanierung von Hallenbad und Turnhalle, so hiess es gestern, koste fast gleich viel wie der Neubau der zwei Dreifachhallen samt Aussenanlage im Rössligut.

Das Zeughausgelände gehört den Ortsbürgern; nach vielem Werben und Weibeln in der Stadt hatten sie sich dafür ausgesprochen, es als Mittelschulstandort zur Verfügung zu stellen. Ende letzten Jahres hat die Stadt einen Vorvertrag für das Baurecht unterzeichnet. Die Ortsbürgergemeinde würde also Eigentümerin der Parzelle bleiben, der Kanton einen jährlichen Baurechtszins von 320 000 Franken bezahlen. Das Baurecht würde gemäss Anhörungsbericht vorerst befristet für die Dauer von 75 Jahren errichtet.

Das Areal ist gemäss der aktuellen Bau- und Nutzungsordnung (BNO) der Stadt Teil der Wohn- und Gewerbezone. In der laufenden Revision der BNO sei das Gelände bewusst ausgeklammert worden, damit es in eine Zone für öffentliche Bauten und Anlagen umgewandelt werden könne. «Es wird nach aktuellem Kenntnisstand davon ausgegangen, dass mit der Umzonung keine Gestaltungsplanpflicht entsteht», heisst es im Bericht.

Die Kosten für die neue Kantonsschule in Lenzburg werden mit 135 Millionen Franken veranschlagt (Windisch: 155 Millionen). Allerdings betonte Bildungsdirektor Hürzeler bei der Pressekonferenz, dass die Kostengenauigkeit nur 25 Prozent beträgt. Die KSLE könnte also auch 100 Millionen kosten – oder aber 170.

Der Regierungsrat spricht sich für eine Kanti auf dem Zeughausareal aus – aber auch für eine in Windisch.
Bild: Michael Küng

Beim Bau des Barfusspfades haben auch viele Kinde mitgeholfen.
Bild: zvg

Mit Waldlicht Lou ins Abenteuer

Morgen Samstag weihen der Quartierverein Zelgli und der Elternverein Aarau den Erlebnisweg ein.

Katja Schlegel

«Am Abend bin ich jedes Mal etwas gescheiter als noch am Morgen», erklärt der Eichelhäher seiner neuen Freundin, dem Waldlicht Lou, an Posten 13. Nicht nur etwas gescheiter, sondern gar zu richtigen kleinen Experten werden die Kinder, wenn sie das Aarauer Waldabenteuer absolvieren. Und das dauert auch keinen ganzen Tag, sondern nur rund drei Stunden.

Am Samstag wird der Erlebnisweg Aarauer Waldabenteuer mit einem Fest bei der Echolinde eingeweiht. «Endlich», sagt Romana Waller, die das Projekt gemeinsam mit Manuela Theiler im Namen des Elternvereins und des Quartiervereins Zelgli initiiert hat. An dem anspruchsvollen Projekt, das vor mehr als zwei Jahren während des Lockdowns als Idee für eine Beschäftigungsmöglichkeit geboren war, haben die beiden Vereine monatelang intensiv gearbeitet. «Wir wollten einen erlebnisreichen Weg für die ganze Familie schaffen, auf dem die Natur entdeckt werden kann, auf dem es viele Verweilmöglichkeiten und verbindende Aktivitäten gibt», sagt Theiler.

Das ist gelungen dank der Mithilfe vieler Projektpartner und Freiwilligen: Der Weg führt nach dem Start an der Oberholzstrasse über den Haseberg zum Wildpark Roggenhausen und via Friedenslinde, Pfadiheim zur Echolinde. Die Strecke beträgt 3,5 Kilometer.

«All die Arbeit hat sich gelohnt»

Die Kinder an der Hand nimmt dabei Waldlicht Lou, ein Fabelwesen, das die beiden Welten der Menschen und der Waldtiere miteinander verbindet. Mit 14 Geschichten à je rund 5 Minuten (abrufbar über QR-Code) helfen die Kinder Lou bei der Suche nach einem neuen Zuhause und lernen dabei allerlei über den Wald, über die Tiere, die entweder wild oder im Tierpark Roggenhausen leben, aber auch viel über Freundschaft und das Zusammenleben. Bei jedem Posten gibt es zudem auf die Geschichte abgestimmte Spielelemente, beispielsweise einen Barfusspfad oder ein Klangspiel. Den Weg zu absolvieren, dauert rund drei Stunden, unterwegs gibt es fünf Feuerstellen und Picknickplätze.

Auch wenn der Aufwand grösser war als jemals angenommen, sind die Verantwortlichen mit dem Resultat sehr zufrieden. «Unsere Freude über diesen Weg ist riesig, dafür hat sich all die Arbeit gelohnt», sagt Waller. «Vor allem ist es für die beiden Vereine toll, etwas geschaffen zu haben, das Bestand hat, das etwas Sichtbares und Dauerhaftes ist.» Der Erlebnisweg soll mindestens zehn Jahre stehenbleiben.

Eröffnungsfest
Am Samstag, 24. Juni, von 11 bis 14 Uhr bei der Echolinde. Mit Ansprachen, Projektvorstellung und diversen Aktivitäten für Kinder. Infos auf *www.aarau-zelgli.ch*.

ANZEIGE

Bequem und umweltgerecht!
Bei uns entsorgen Sie sorgenfrei.

Ihre nächste **entsorgBar:**
- Obermatten 12, Kölliken
- Aarefeldstrasse 26, Däniken
- Steinachermattweg, Buchs-Aarau

entsorgBar
www.entsorgbar.ch

Marktnotizen

Freitag, 23. Juni 2023
Eine Dienstleistung der CH Regionalmedien AG, Anzeigen: 058 200 53 53, inserate@chmedia.ch

Blachen und Zeltvermietung in Perfektion

Die Blacho-Tex AG schafft Raum für Anlässe
Ein spezielles Augenmerk gilt der Zeltvermietung. Firstzelte, Pavillons, Spitz- oder Rundzelte, Faltzelte sowie diverses Festmobiliar und Zubehör gehören zum grossen Mietsortiment. Selbstverständlich immer im Fokus sind die Witterungsbeständigkeit und die Abschirmung bei Regen, Hagel, Sonne, Wind, Kälte oder Hitze. Die modernen Party- und Festzelte bieten in jedem Fall optimalen Schutz und sind geeignet für Hochzeiten, Firmenevents, Geburtstagspartys, Vereinsanlässe, Open Airs, Ausstellungen, Messen usw.

Zusätzlich zu den Zelten bietet die Blacho-Tex AG Zubehör wie Festbestuhlungen, Gasheizungen, Stehtische, Beleuchtungen, Böden und Bühnen, Barelemente und Barhocker oder auch Sonnenschirme, Kühlschränke, Garderobenständer, Hussen und viele weitere nützliche Mietartikel.

Zeltvermietung inkl. Festzubehör. Bilder: PD

Blachen-Schutzhüllen nach Mass.

Ein regelrechter Trend bei unbeständigem Wetter
Besonders beliebt bei den Kunden sind die Blachen-Seitenwände nach Mass, auf Wunsch mit Reissverschlüssen, Fenstern und weiteren Konfektionen ausgestattet. Aufrollbar oder schiebbar, es gibt verschiedene Lösungsmöglichkeiten. Blachen-Seitenwände bieten einen optimalen Witterungsschutz und schaffen neuen Raum zu einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis.

Blachen für jeden Zweck – Swiss made
Im umfassenden Angebot der Blachenprofis findet man Abdeckungen oder Schutzhüllen für Autos, Schwimmbäder, Sandkästen, Velos, Motorräder, Motorboote, Grills und Gartentische und selbstverständlich Blachenverdecke für Lastwagen und Anhänger, Blachen-Sonnensegel, Biotop- und Weihereinlagen, Silowasserpressen, Sichtschutz-Blachen für Geländer und Zäune, Werbeblachen oder starke Pavillon-Dachblachen.

Wichtig ist die Beständigkeit der Produkte, damit diese langfristig eingesetzt werden können.

Setzen Sie auf über 60 Jahre Erfahrung und Qualität
Für eine unverbindliche Offerte rufen Interessierte einfach an oder schreiben eine Anfrage per E-Mail. *(pd)*

Blacho-Tex AG
Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
info@blacho-tex.ch
www.blacho-tex.ch
www.shop.blacho-tex.ch

Spitze Leistung – starkes Team!

Die Lernenden sind sehr engagiert und leistungsorientiert. Bild: PD

Das Team der Stadelmann Stutz AG, bestehend aus 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ist leistungsfähig, gut ausgebildet und hoch motiviert. Interessiert und engagiert fanden auch dieses Jahr die Vorbereitungen für den Modellwettbewerb 2023 von Holzbau Schweiz, Sektion Aargau, im Hause Stadelmann Stutz statt. Alle gratulieren den Lehrlingen zu ihren grossartigen Platzierungen. Sie sind sehr stolz und danken dem Nachwuchs, der sich für die Qualität im Holzbau tagtäglich mit viel Herzblut einsetzt: «Bei uns hat Innovation lange Tradition – und höchste Qualität absolute Priorität.» *(pd)*

Stadelmann Stutz AG
Bruggmattweg 12
5615 Fahrwangen
info@sta-st.ch
www.sta-st.ch

El Greco - das Beste aus Griechenland

Im gemütlichen Restaurant werden die Gäste verwöhnt. Bild: PD

Die Gäste dürfen sich im Gasthof El Greco nahe der Grenze zur Schweiz von der griechischen Küche begeistern lassen. Sie können im schönen Biergarten im Herzen von Herten Platz nehmen und das sommerliche Wetter bei einem kalten Drink geniessen. Das Restaurant bietet eine direkte Aussicht auf den Dorfplatz und ist sowohl mit dem Auto als auch zu Fuss nach einem Ausflug im umliegenden Gebiet gut zu erreichen. Seit zwei Jahren begeistern die Gastgeber ihre Gäste täglich mit kulinarischen Besonderheiten aus Griechenland.

Besucherinnen und Besucher können den Aufenthalt im El Greco geniessen und bekommen vom Team das Beste aus Griechenland serviert. *(pd)*

El Greco
Rabenfelsstrasse 1
79618 Rheinfelden (Baden), DE
Öffnungszeiten:
Donnerstag bis Dienstag
11.30–14.30 und 17.30–23 Uhr

abo+ News

Jetzt anmelden und sparen
Profitieren Sie von attraktiven Spezialangeboten, Leserreisen, Verlosungen und tollen Rabatten.

Verpassen Sie kein Angebot mehr:
aargauerzeitung.ch/aboplusnews

Erfahrungsbericht von Karin Kubli mit ParaMediForm Baden

Karin Kubli, Wettingen: Da ich bereits erfolglose Abnehmversuche hinter mir hatte, suchte ich eine geeignete Unterstützung und vereinbarte (zum Glück) einen Termin bei Para-Medi-Form Baden.

Was hat Sie am Programm von ParaMediForm(PMF) überzeugt?
Ich habe sehr viel über gesunde und ausgewogene Ernährung erfahren und auch welche Auswirkungen und Zusammenhänge gewisse Nahrungsmittel auf meinen Körper haben. Auch Dank der Stoffwechselanalyse weiss ich jetzt ganz genau, welche Lebensmittel in welcher Menge, Zusammenstellung und Tageszeit für mich optimaler sind.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Programm gemacht?
Ich habe meine Ernährungsgewohnheiten umgestellt. Und obwohl ich mengenmässig viel mehr ass als früher, nahm ich Woche für Woche Kilo um Kilo ab. Eine Herausforderung war für mich der erhöhte Zeitaufwand für die frische Zubereitung des Essens, da ich 100 Prozent arbeite. Aber der Erfolg spornte mich immer wieder an, es problemlos durchzuziehen.

Wie wichtig sind für Sie die regelmässigen und persönlichen Sitzungen mit ParaMediForm?
Die wöchentlichen Gespräche mit Fabienne Huwiler waren mir eine wichtige Unterstützung auf dem Weg zum Erfolg. Sie motivierte mich und gab mir immer wieder wertvolle Tipps und Tricks sowie diverse Rezepte mit auf den Weg.

Wie fühlen Sie sich heute? Können Sie Ihr Gewicht halten?
Mir geht es heute richtig gut. Ich fühle mich fit und wohl in meinem Körper. Das Gewicht kann ich ohne Probleme halten, indem ich mich, wie ich es mit PMF gelernt habe, weiterhin gesund und ausgewogen ernähre. Auch wenn ich mir jetzt, vor allem an den Wochenenden, auch wieder diverse Ausnahmen erlaube.

Karin Kubli, Wettingen – vorher. Bild: PD

Karin Kubli, 24 Kilo leichter. Bilder: PD

Was war für Sie der Beweggrund, dass Sie sich für die Werbung zur Verfügung gestellt haben?
Ich gebe meine Erfahrungen, die ich mit dem PMF-Programm gemacht habe, gerne weiter und will damit zeigen, dass es mit der richtigen Unterstützung und der nötigen Willenskraft gut möglich ist, die persönlichen Ziele zu erreichen oder wie in meinem Fall zu übertreffen.

ParaMediForm Aarau
Schanzweg 7, 5000 Aarau
062 825 04 24
aarau@paramediform.ch
www.pmf-aarau.ch

«Eine Staumauer im Ortsbild»

In Holziken ist eine Einsprache gegen die geplante Arealüberbauung eingegangen. Es ist bereits der dritte Anlauf der Bauherrschaft, die Arealüberbauung an der Hauptstrasse zu realisieren.

Natasha Hähni

Bis Anfang Juni lag in Holziken das Baugesuch für eine Arealüberbauung mit 13 Wohnungen bereits zum dritten Mal öffentlich auf. Und wieder gab es eine Einwendung gegen das Projekt der Interbau und Immobilien GmbH an der Hauptstrasse.

Im ersten Anlauf im Jahr 2020 ging es den Einwendern vor allem darum, dass das Projekt nicht als Arealüberbauung genehmigt werden könne, die Grenzabstände der Hauptwohnseite nicht eingehalten würden und dass das zusätzlich geplante Doppeleinfamilienhaus zu hoch sei. Ein zweites Mal ausgeschrieben wurde das Baugesuch, weil die Frischwasserleitung auf Intervention des Brunnenmeisters neu geplant werden musste.

Wie im ersten Gesuch war nebst dem Mehrfamilienhaus ein Doppeleinfamilienhaus, dessen Höhe angepasst wurde, aufgeführt. Das Projekt wurde erneut als Arealüberbauung eingereicht. Die Beschwerdegründe waren deshalb praktisch identisch mit denjenigen der ersten Einsprache.

Auch der dritte Anlauf stösst auf Kritik

Die Einwendung wurde bis zum Regierungsrat weitergezogen und dort gutgeheissen. Im Regierungsratsbeschluss vom Winter 2022 heisst es, «dass das vorliegende Bauprojekt die massgeblichen Bestimmungen hinsichtlich Arealüberbauung und Veloabstellplätze nicht erfüllt und die kommunale Baubewilligung bereits aus diesen Gründen aufzuheben ist». Unter anderem fehlte eine gemeinsame Autoabstellanlage und die Einfahrt zu den Veloabstellplätzen war zu steil.

Unter anderem dieses Gebäude soll für den Bau des neuen Mehrfamilienhauses abgerissen werden. Bild: Florian Wicki

Was ist eine Arealüberbauung?

Auf grösseren Parzellen können Bauherrschaften ihre Bauprojekte als Arealüberbauungen eingeben. Wie gross die Landfläche dafür sein muss, kann eine Gemeinde in ihrer Bau- und Nutzungsordnung (BNO) festlegen. Das Ziel einer Arealüberbauung ist, eine gesamthaft bessere Lösung als bei einer Regelbauweise zu erreichen. Dafür müssen Kriterien, wie gute Einordnung in das Ortsbild, haushälterische Bodennutzung oder sorgfältige Erschliessung und gemeinsame Autoabstellanlagen eingehalten werden. Je nach Bestimmungen einer Gemeinde dürfen Arealüberbauungen dafür zum Beispiel eine um 15 Prozent höhere Ausnützungsziffer haben als in der Regelbauweise. Die Ziffer beschreibt, wie dicht gebaut werden darf. *(bah)*

Der dritte Versuch der Bauherren aus Oftringen, das Projekt bewilligen zu lassen, unterscheidet sich insofern von den ersten zwei, dass nicht mehr ein Mehrfamilienhaus und ein Doppeleinfamilienhaus im Baugesuch aufgeführt sind. Diesmal geht es nur um das Mehrfamilienhaus. Indem das Projekt wieder als Arealüberbauung und nicht in Regelbauweise eingegeben wird, kann insbesondere von einer deutlich höheren Ausnützungsziffer profitiert werden. Bei dieser Überbauung gehe es um rund 200 Quadratmeter Wohnfläche.

«Die Tatsache allein, dass ein grosses Areal zur Verfügung steht, verschafft dem Grundeigentümer kein Recht auf Inanspruchnahme der mit der Arealüberbauung verbundenen Vorteile», heisst es in der Einsprache, die Ende Mai eingereicht wurde und die der AZ vorliegt.

Die Parzelle ist 2455 Quadratmeter gross, also etwa ein halbes Fussballfeld. Dass auf dieser Fläche nur ein einzelnes grosses Gebäude geplant ist, sehen die Einwendenden nicht als effiziente Nutzung des Bodens an. Eine solche wird bei einer Arealüberbauung jedoch gefordert.

Vorbehalte gegenüber dem Fachbericht

Weiter würden die Grenzabstände entweder minimal oder gar nicht eingehalten und die Einordnung des Gebäudes in die Umgebung sei nicht gegeben. Es stelle eine «Staumauer» im Ortsbild dar. In der Einwendung wird auch festgehalten, dass die betroffene Parzelle kürzlich vergrössert wurde. Neu verläuft die Parzellengrenze nicht mehr gerade entlang der Zonengrenze und des natürlichen Terrains, sondern hat – wie das geplante Mehrfamilienhaus – eine Ecke. Dies erachten die Einwender als fragwürdig.

Weiter wird in der Beschwerde kritisiert, dass die Erstellerin des Fachberichts – die Flury Planer und Ingenieure AG – in der Gemeinde Holziken als externe Bauverwaltung tätig ist. Dies wurde schon in der vorherigen Einsprache angesprochen.

In seinem Beschluss schrieb der Regierungsrat, dass die Fachperson nicht vom Gemeinderat unabhängig sein muss. Alleine der Auftrag, den Bericht zu verfassen, führe «naturgemäss zu einer gewissen Abhängigkeit». Ausserdem sei die Flury Planer und Ingenieure AG nicht für die Prüfung des Baugesuchs verantwortlich, sie hat nur den Fachbericht geschrieben. «Die notwendige Unabhängigkeit der Fachperson ist somit zu bejahen», so der Regierungsrat.

Letztlich wird in der Einwendung darauf aufmerksam gemacht, dass sich die revidierte BNO in Holziken im Moment in kantonaler Prüfung befindet und somit noch hängig ist. Neu ist darin für Arealüberbauungen eine Mindestfläche von 3000 Quadratmetern in der hier relevanten Wohn- und Gewerbezone WG 3 vorgesehen. Das Grundstück sei künftig also nicht gross genug, um darauf eine Arealüberbauung zu planen. Folglich dürfe diese auch jetzt nicht bewilligt werden, so die Einwendenden.

«Das ganze Päckli stimmt einfach»

aargauSüd Impuls Helen Dietsche (Bild) wird per 1. September die neue Geschäftsführerin bei aargauSüd Impuls. Das teilt der Regionalplanungsverband

in einer Medienmitteilung mit. Grossrätin Karin Faes, die Präsidentin von aargauSüd Impuls, sei im Januar auf Dietsche zugegangen, erzählt diese: «Sie hat nicht lange um den heissen Brei geredet, sondern mir kurz und bündig gesagt, dass sie sich sehr freuen würde, wenn ich die Nachfolge von Herbert Huber antreten würde.»

«Das ganze Päckli stimmt einfach», sagt die Unternehmerin gegenüber der AZ. Ihr Netzwerk erstrecke sich «von Kaiserstuhl bis nach Zofingen und vom Fricktal bis ins Freiamt». Die Tätigkeit bei aargauSüd Impuls passe perfekt zu ihrer beruflichen Weiterentwicklung. Seit Mai 2017 ist Dietsche selbstständige Unternehmerin für Marketing und Kommunikation. Sie ist zudem Vorstandsmitglied im Aargauischen Gewerbeverband (AGV).

Alle Ämter unter einen Hut zu bringen, sieht sie nicht als Problem Schliesslich könnten Synergien genutzt werden. Beispielsweise bei Veranstaltungen: «Seit Jahren trifft man mich an den Anlässen rund ums Gewerbe und die Industrie – ab 1. September einfach in einer Doppel- oder Dreifachfunktion.» Zur Entwicklung des Verbands kann Dietsche zurzeit nicht viel sagen. Klar sei aber, dass sie die Zusammenarbeit mit anderen Regionalplanungsverbänden anstreben werde, «wo immer sie Sinn macht». *(nah)*

Swiss-Fleckvieh-Rind «Luchsi», wird von Coop-Vertreterin Carole Husi getauft. Bild: Raphael Nadler

«Luchsi» wartet auf ihren Gewinner

Der Lebendpreis für den 69. Aargauer Nationalturntag wurde getauft.

Wolfgang Rytz

«Luchsi», das quirlige Swiss-Fleckvieh Rind, liess die Taufprozedur auf dem Sportplatz Färberacker in Unterkulm geduldig über sich ergehen. An derselben Stätte werden in zweieinhalb Wochen die besten Nationalturnerinnen und -turner der Schweiz um den Tagessieg mit dem damit verbundenen Lebendpreis kämpfen. Erstmals nach 32 Jahren führt der Turnverein STV Unterkulm wieder einen nationalturnerischen Grossanlass durch.

Damals war es die Schweizer Meisterschaft, jetzt ist es der 69. Aargauer Nationalturntag. Angemeldet haben sich 133 Athletinnen und Athleten, darunter 17 Eliteturnerinner. Als grosse Favoriten treten der Vorjahressieger aus dem Freiamt, Roman Zurfluh, und der bisherige Saisondominator, der Zürcher Jeremy Vollenweider, an.

Wie Bauchef Hansruedi Berner im Rahmen der Rindstaufe schilderte, ist der organisierende Turnverein, der STV Unterkulm, bestens gerüstet für einen reibungslosen Wettkampf auf dem Sportplatz Färberacker mitten im Dorf. Ab 8 Uhr werden die sechs verschiedenen Vornotendisziplinen von Steinstossen über Hochweitsprung bis Bodenturnen ausgetragen. Um 10.30 Uhr beginnen die ringerischen und schwingerischen Zweikämpfe in den vier Sägemehlringen.

ANZEIGE

GARAGE ZIMMERLI | AARAU ROHR
Hauptstrasse 1 | 5032 | Aarau Rohr
+41 62 837 97 50 | infoaarau@garage-zimmerli.ch
www.garage-zimmerli.ch

Einschlafen dürfen,
wenn man müde ist,
erlöst werden,
wenn man keine Kraft mehr hat.

In liebevoller Erinnerung nehmen wir Abschied von meinem über alles geliebten Ehemann, unserem herzensguten Papi, Schwiegervater, Grosspapi, Onkel, Götti und Freund

Willy Humbel-Heimgartner

27. August 1936 – 17. Juni 2023

Die schöne und unvergessliche Zeit mit Dir bleibt uns ein kostbares Geschenk.
Wir werden Dich immer in unseren Herzen tragen.

In Liebe und Dankbarkeit:
Klärli Humbel-Heimgartner
Heinz und Gaby Humbel-Wettstein
mit Pascal und Janine
Doris und Peter Gross-Humbel
mit Patrick
Beatrice und Hans Vetsch-Humbel
mit Janic und Marina

Die Urnenbeisetzung findet am Dienstag, 27. Juni 2023 um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Rohrdorf im engsten Familienkreis statt. Anschliessend Trauergottesdienst um 14.30 Uhr in der Kirche St. Martin in Oberrohrdorf.

Im Andenken an den Verstorbenen unterstützen wir den Verein Gnadenthal, Reusspark, 5524 Niederwil, IBAN CH59 0900 0000 6024 3455 9, Vermerk: Willy Humbel.

Traueradresse: Klärli Humbel, Busslingerstrasse 2, 5452 Oberrohrdorf

Gemeinde Oberrohrdorf

Todesanzeige

Wir haben die Pflicht, Sie über den Hinschied von

Willy Humbel

27. August 1936 – 17. Juni 2023

zu informieren.

Herr Willy Humbel war ab 1966 bis 1999 als Revierförster u.a. für die Wälder von Oberrohrdorf und Staretschwil tätig. Daneben war er auch noch für weitere Gemeinden und den Staatswald verantwortlich.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren und sprechen seiner Familie unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Gemeinderat Oberrohrdorf

Abdankungsgottesdienst: Dienstag, 27. Juni 2023, 14.30 Uhr in der kath. Kirche St. Martin Rohrdorf

In liebevoller Erinnerung an

Heinrich Christian Suter

6. Dezember 1946 bis 19. Juni 2023

Mit grosser Trauer geben wir bekannt, dass Henri Suter am 19. Juni 2023 im Alter von 76 Jahren von uns gegangen ist. Sein plötzlicher Tod hinterlässt eine tiefe Leere in unseren Herzen.

Henri war ein geliebter Ehemann, Vater, Grossvater und Freund. Sein warmherziges Wesen, seine Güte und seine selbstlose Hingabe werden wir für immer in Erinnerung behalten.

Die Beerdigung wird im engsten Familienkreis stattfinden.

Henri wird immer in unseren Herzen weiterleben. Möge er in Frieden ruhen.

In stiller Trauer
Familie Suter

Traueradresse: Familie Suter, Steingasse 61, 5610 Wohlen

TONI MÖRI

13.2.1965 – 20.6.2023

Unter den vier Lindenbäumen, in dem
von Toni erschaffenen Grab der Ungenannten,
sind alle und alles vereint.

Der Abschied findet im Familienkreis statt.
Familie Möri und Familie Alder

Kontakt: Familie Möri, Schürz 11, 5702 Niederlenz

Bestattungen

Stadt Aarau

Verstorben ist am 16. Juni 2023:
Pascal Ludwig Adler, geboren am 6. Februar 1968, von Oberrüti AG, wohnhaft gewesen in Aarau AG. Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt. **Bestattungsamt**

Gemeinde Neuenhof

Verstorben ist am 4. Juni 2023:
Paula Schaffner-Kuprecht, geboren 1932, von Reichenbach im Kandertal BE, wohnhaft gewesen in Neuenhof, Chrüzlibergweg 2. Abdankung am Mittwoch, 28. Juni 2023, 11.00 Uhr, in der Friedhofkirche Papprich, Neuenhof. Urnenbeisetzung im Anschluss an die Abdankung auf dem Friedhof Papprich, Neuenhof. **Bestattungsamt**

Gemeinde Turgi

Verstorben ist am 19. Juni 2023:
Zimmermann Alfons Josef, geboren 1952, von Ehrendingen AG, wohnhaft gewesen in Turgi.
Bestattungsamt

Gemeinde Windisch

Verstorben ist am 17. Juni 2023:
Elia Meier geb. Bernardoni, geboren 1936, von Obermumpf AG, wohnhaft gewesen in Windisch, Lindhofstrasse 2. Die Abdankung und Beisetzung finden im engsten Familienkreis statt. **Bestattungsamt**

Beratung Begleitung Bestattung

einfach persönlicher seit 1991

Allgem. Bestattungsinstitut HARFE GmbH
24h Telefon 056 493 23 13
www. bestattungsinstitut.ch

ANATANA BESTATTUNGEN

Überführung - Begleitung und Bestattung - Tag und Nacht.

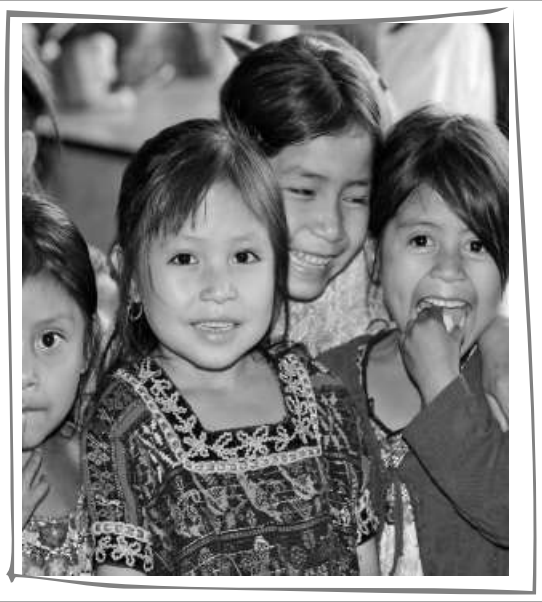
Wir begleiten Trauerfamilien einfühlsam und professionell und arbeiten eng mit den Behörden im Raum Baden, Brugg und Bad Zurzach zusammen.

Das Bestattungshaus mit Stil.

Wir sind für Sie da – jederzeit: **Tel. 056 222 00 03**

ANATANA Bestattungen GmbH · Schulstr. 7 · 5415 Nussbaumen · info@anatana.ch · www.anatana.ch

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi



Bauen wir eine Welt, in der Kinder leben können ...

... mit Ihrer Spende helfen Sie mit.

www.pestalozzi.ch
Postkonto 90-7722-4

«Muss der Steuerzahler dafür aufkommen?»

SVP-Grossrätin Désirée Stutz, selber Anwältin, kritisiert das Verhalten der Staatsanwaltschaft.

Nadja Rohner

Der eskalierte Streit zwischen Staatsanwaltschaft und Obergericht (AZ von gestern) erreicht nun die Politik: Aus Sicht von Rechtsanwältin und SVP-Grossrätin Désirée Stutz taxiert das Obergericht das Verhalten der Staatsanwältin, die einen Gerichtstermin geschwänzt hatte und dafür verurteilt worden war, zu Recht als querulatorisch: «Einerseits wäre gegen die Ablehnung des Verschiebungsgesuchs ein ordentliches Rechtsmittel zur Verfügung gestanden. Andererseits hätte wohl eine Stellvertretung organisiert werden können, wenn man denn gewollt hätte.» Die SVP-Fraktionspräsidentin sieht darin einen «erneuten Reputationsschaden für die gesamte Staatsanwaltschaft des Kantons Aargau».

Deshalb hat sie nun eine Interpellation an den Regierungsrat geschickt. Sie schreibt, es scheine, als sei die Oberstaatsanwaltschaft «in unnötiges Kräftemessen verfallen», anstatt ihre Aufsichtspflicht wahrzunehmen.

Stutz will vom Regierungsrat wissen, ob die Leiterin der Staatsanwaltschaft Lenzburg Aarau – Barbara Loppacher – über die Terminkollision informiert gewesen war. Ausserdem, welche Weisung sie erteilt habe und ob überhaupt Anstrengungen unternommen worden waren, um eine Teilnahme der Staatsanwaltschaft an der Verhandlung vom 9. Juni sicherzustellen. Entweder durch eine Vertretung für den Pikettdienst oder dann für die Verhandlung. «Wird das unentschuldigte Fernbleiben der Staatsanwältin von einer Verhandlung vor dem Obergericht personalrechtliche Konsequenzen haben?», fragt die Grossrätin weiter. Dieselbe Frage betrifft eine im Urteil nicht namentlich genannte Person der Oberstaatsanwaltschaft, «die ein nicht rechtskonformes Verhalten einer Staatsanwältin unterstützt, statt die Organisation vor Schaden zu bewahren und rechtskonformes Handeln sicherzustellen». Konkret hatte die Oberstaatsanwaltschaft dem Obergericht in einem «befremdend anmutenden» Mail mitgeteilt, dass die Staatsanwaltschaft Lenzburg-Aarau in Kenntnis der gesetzlichen Folgen der Verhandlung fernbleiben werde.

Das Aargauer Obergericht in Aarau. Bild: Daniel Vizentini

Désirée Stutz, SVP-Fraktionspräsidentin. Bild: Henry Muchenberger

Da aus dem Urteil des Obergerichts klar hervorgeht, dass Departementsvorsteher Dieter Egli das Mail auch erhalten haben soll, fragt Désirée Stutz, ob und wie Egli darauf reagiert habe, um «eine mögliche Eskalation zu verhindern». Und falls keine Massnahmen ergriffen worden seien: «Heisst der Vorsteher des DVI das Vorgehen der Staatsanwaltschaft damit gut?»

Ausserdem will die Grossrätin wissen, wer bei einer rechtskräftigen Verurteilung die Ordnungsbusse bezahle («Wie wird sichergestellt, dass nicht der Steuerzahler dafür aufkommen muss?»), ob es weitere solche Fälle gebe und welche Folgen das Nichterscheinen der Staatsanwaltschaft auf den Ausgang des Gerichtsverfahrens hatte: «Hat die zuständige Staatsanwältin dem Beschuldigten durch ihr unentschuldigtes Fernbleiben von der Verhandlung allenfalls einen Vorteil verschafft und liegt damit allenfalls strafrechtlich relevantes Verhalten (Begünstigung) vor?»

Beschuldigter hat von Nichterscheinen profitiert

Wozu der Beschuldigte vom Obergericht verurteilt wurde, lässt sich im kürzlich publizierten Urteil nachlesen. Der Sri Lanker hatte den Sex mit einer Minderjährigen im Rahmen einer «Freundschaft-Plus»-Beziehung zwar nicht bestritten (er war 19, sie 14), sich aber gegen das vom Bezirksgericht Lenzburg verhängte lebenslange Tätigkeitsverbot mit Minderjährigen gewehrt. Die Staatsanwaltschaft hatte in ihrer Anschlussberufung eine bedingte Freiheitsstrafe von 8 Monaten anstelle der 90 Tagessätze Geldstrafe des Bezirksgerichts gefordert - und den Landesverweis von fünf Jahren, auf den die Vorinstanz noch verzichtet hatte.

Das Obergericht prüfte den Fall. Und hätte dem Sri Lanker gerne 120 Tagessätze auferlegt. Weil die Staatsanwältin aber nicht erschienen war und die Anschlussberufung dahinfiel, war das Gericht ans Verschlechterungsverbot gebunden. Immerhin war das Obergericht der Ansicht, dass es kein Tätigkeitsverbot mit Minderjährigen braucht.

KVA Buchs lieferte 30 Prozent mehr Fernwärme

Die Kehrichtverbrennung Buchs hat Zahlen für 2022 veröffentlicht.

147 Kilogramm Hauskehricht hat jede Einwohnerin im Einzugsgebiet der Kehrichtverbrennungsanlage Buchs im 2022 verursacht. Das sind fünf respektive sechs Kilo weniger als in den beiden Vorjahren. «Seit Jahren sinkt die Menge Hauskehricht pro Einwohner, und der Marktkehricht aus Industrie und Gewerbe ist bei den Kehrichtverwertungsanlagen (KVA) als Energielieferant heiss begehrt: Diese Entwicklung widerspiegelt sich in den Anlieferzahlen 2022 der KVA Buchs», teilt das Unternehmen mit. Der Gemeindeverband für Kehrichtbeseitigung Region Aarau-Lenzburg (GEKAL) hat anlässlich seiner Abgeordnetenversammlung vom Mittwochabend seinen Geschäftsbericht 2022 mit ebendiesen Zahlen publiziert.

KVA Buchs sei «voll ausgelastet und auch punkto Energieproduktion weiter auf Erfolgskurs», heisst es in der Mitteilung. «An Fernwärme konnten satte 30 Prozent mehr an das Tochterunternehmen FEWAG (Fernwärme Wynenfeld AG) verkauft werden als im Vorjahr.» 2022 war das erste volle Betriebsjahr von zwei neuen, grossen Anlagen: der Dampfleitung zur Mittelland Molkerei in Suhr und der Heizzentrale zur Speisung von Warmwasserleitungen. «Die Stromproduktion ging folgerichtig etwas zurück, wobei der Verkaufserfolg angesichts der stark gestiegenen Preise doch durchschlagend war.» Weiter sei erfreulich: «Der Bau der Heisswasserzentrale kostete statt 9,6 nur 7,3 Mio. Franken; die Planungskosten waren tiefer als veranschlagt, und die budgetierte Reserve musste nicht ausgeschöpft werden.

Eine Investition steht auch beim Strom an: Die 30 Jahre alte Dampfturbine soll ersetzt werden. «Da ein Ersatz am gleichen Standort technisch schwierig und mit einem grösseren Betriebsunterbruch verbunden wäre, braucht es ein neues Gebäude», erklärte Betriebsleiter Rolf Schumacher den Projektierungskredit von 410 000 Franken. Auch diesem Antrag stimmten die Abgeordneten zu. Die neue Turbine dient nicht nur der Stromproduktion, sondern auch zur Optimierung der Dampfentnahme für die Fernwärme.

KVA-Geschäftsleiter Harald Wanger berichtete über das bisherige Betriebsjahr 2023. Bei der Kehrichtanliefermenge in den ersten fünf Monaten hat sich der Trend mit einem Plus von 3,5 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode umgekehrt. Bei der Fernwärmeproduktion zeigt die Entwicklung mit plus 17,8 Prozent weiter klar nach oben. Dabei konnte sogar die Stromproduktion um 2,8 Prozent zulegen; der Strompreis ist in der Zwischenzeit allerdings wieder stark gefallen.

Auf Kurs ist die geplante Wasserstoffproduktionsanlage, für deren Infrastruktur die Verbandsabgeordneten im November 2022 eine knappe Million Franken bewilligt hatten. Die Fundamente sind erstellt. Bald wird die eigentliche Wasserstoffproduktionsanlage geliefert, die Strom in Gas umwandelt und die Energie dadurch speicherbar macht. Betrieben wird sie während einer dreijährigen Testphase vom schweizerisch-japanischen Anlagenbauer Hitachi Zosen Inova. Im Oktober soll es so weit sein. *(az)*

Kampfwahl für Kreisschulrat

FDP Aarau gibt den frei werdenden Sitz auf; Kandidatinnen der Mitte und Grünen kandidieren wieder.

Nadja Rohner

Da waren es nur noch zwei: Christina Möltgen (FDP) zieht sich aus dem Rennen um einen Sitz im Kreisschulrat Aarau-Buchs zurück. Sie lag nach dem ersten Wahlgang am Sonntag mit 1313 Stimmen auf Rang 3 hinter Piera Bradanini Baur (Mitte, 1404 Stimmen) und der Grünen Martina Niggli (2429 Stimmen). Möltgen habe sich «trotz des knappen Resultates entschieden, auf die Teilnahme am zweiten Wahlgang zu verzichten», teilt die FDP am Mittwoch mit. Damit verzichten die Freisinnigen darauf, den Sitz der abtretenden Barbara Urech zu verteidigen.

«Angesichts der Umstände hat die FDP Aarau entschieden, im zweiten Wahlgang die Kandidatin der Mitte zu unterstützen und empfiehlt sie zur Wahl», heisst es weiter in der Mitteilung. Bradaninis Partei bestätigt, dass ihre Kandidatin wieder antritt: «Die Mitte Aarau ist überzeugt, dass wir mit Piera als Bildungsexpertin, Ur-Aarauerin und Mutter einer schulpflichtigen Tochter die ideale Kandidatin für den frei werdenden Sitz aufstellen konnten.» Die Grünen hatten bereits am Montag bestätigt, dass Einwohnerrätin Martina Niggli, die

Piera Bradanini Baur und Martina Niggli. (r.) Bilder: zvg

Siegerin des ersten Wahlgangs, auch am 22. Oktober nochmals antritt.

Das sind die Bisherigen:

Dem Kreisschulrat gehören - neben dem freien Sitz - aktuell an: Frédéric Voisard (Mitte Buchs, Präsident), Andrea Dörig (SP Aarau, Vizepräsidentin), Benedict Ammann (SP Aarau), Fulya Aslan (SP Aarau), Nicole Burger (SVP Aarau), Barbara Deucher-Brändli (FDP Aarau), Oliver Esser (FDP Buchs), Ulrich Frey (EVP Buchs), Chrisoula Giata (SP Buchs), Franziska Graf (Vertreterin Stadtrat Aarau), Regula Haag Wessling (Mitte Aarau), Susanne Klaus (Grüne Aarau), Anton Kleiber (Vertreter Gemeinderat Buchs), Philippe Kühni (GLP Aarau), Nicole Lehmann Fricker (FDP Aarau), Boris Meyer (FDP Buchs), Melanie Sutter-Ammann (SP Aarau).

Nachrichten

Gemeinderatswahl im Oktober

Oberentfelden Weil Markus Bircher wegen Krankheit sein Amt niedergelegt hat, muss ein neues Mitglied für den Gemeinderat und fürs Ammannamt gewählt werden. Die Ersatzwahl wurde auf den 22. Oktober angesetzt. Wahlvorschläge sind bis 8. September bei der Gemeindekanzlei einzureichen. *(az)*

Neue Spitex-Präsidentin gewählt

Gränichen An der Generalversammlung der Spitex Gränichen wurden zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt: Sara Korner von der Apotheke wurde anstelle des verstorbenen Ruedi Gautschi zur Präsidentin ernannt. Neu stiess auch der frühere AVA-Mediensprecher Erwin Rosenast zum Vorstand. *(az)*

Strassensperrungen während dem Äntefescht

Oberentfelden Für den Umzug des diesjährigen Äntefeschts werden am Samstag, 1. Juli, von 7.30 bis 11.30 Uhr folgende Strassen gesperrt: Erlenweg und Teil der Inneren Mattenstrasse, Schönenwerderstrasse, Holzstrasse, Rütiweg und Grenzweg sowie die Ortsverbindungsstrasse zwischen Entfelden und Schönenwerd. *(az)*

Gratulationen

Gratulationen und Glückwünsche aus meiner Gemeinde

Auf *www.aargauerzeitung.ch* können Sie Beiträge aus Ihrer Gemeinde veröffentlichen. Neu können Sie dort auch Gratulationen aufgeben. Bei Fragen erreichen Sie das Meine-Gemeinde-Team unter 058 200 58 50 oder meinegemeinde@chmedia.ch.

Reinach

Herzliche Gratulation zum 90. Geburtstag

Am Montag, 26. Juni, feiert Josef Stäuble in Reinach seinen 90. Geburtstag. Der Gemeinderat und die Bevölkerung der Gemeinde Reinach gratulieren Herrn Stäuble dazu recht herzlich und wünschen ihm im neuen Lebensjahr viel Glück und alles Gute.

Rüfenach

Herzliche Gratulation

Am 26. Juni darf unsere Mutter Margrit Obrist-Müller ihren 95. Geburtstag feiern.

Immer noch geniesst sie frohe Stunden beim Jassen und hält sich mit der täglichen Lektüre der AZ auf dem Laufenden.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit.

Deine Kinder, Gross-und Urgrosskinder

Menziken

Gratulation zum 90. Geburtstag

Am Montag, 26. Juni 2023, feiert Margrit Wey ihren 90. Geburtstag. Geschäftsleitung, Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Mitarbeitenden der Residenz Falkenstein Menziken gratulieren Frau Wey ganz herzlich zu ihrem besonderen Geburtstag und wünschen ihr viel G'freuts und alles Gute für das neue Lebensjahr.

Menziken

Gratulation zum 95. Geburtstag

Kürzlich konnte Liselotte Würgler ihren 95. Geburtstag feiern.

Geschäftsleitung, Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Mitarbeitenden der Residenz Falkenstein Menziken gratulieren Frau Würgler ganz herzlich zu diesem besonderen Ehrentag und wünschen ihr für das neue Lebensjahr viel Freude, Glück und Gesundheit.

Remetschwil

Diamantene Hochzeit

Auf 60 Jahre Eheglück schaut ihr beide, Otto und Agnes, zurück. Ihr habt erreicht, die Diamanten, wir fünf Kinder sind eure Gratulanten! Auf dass euch Gesundheit, Glück und Segen, weiterhin begleitet auf euren Wegen.

Kinotipps fürs Wochenende

Komödie **RA**
Regie: German Kral
Cast: Diego Cremonesi, Marina Bellati

Adios Buenos Aires

Inmitten einer landesweiten Kriese versucht sich die Tangoband «Vecinos de Pompeya» in Buenos Aires über Wasser zu halten. In der Hoffnung auf ein besseres Leben plant der Bandoneonspieler Julio, gemeinsam mit seiner Tochter Paula und seiner Mutter Dorothea nach Deutschland auszuwandern. Julio macht sich daran, seine letzten Angelegenheiten in Buenos Aires zu klären.

Komödie **USA**
Regie: Wes Anderson
Cast: Margot Robbie, Tom Hanks

Asteroid City

Das Programm der Junior Stargazer bekommt ein Update, als ein Besucher von ausserhalb in die Stadt kommt. Von sehr weit ausserhalb ... Bringt das Alien eine Botschaft des Universums oder hat es gar Antworten auf existenzielle Fragen? Vielleicht. Sicher ist, dass Asteroid City vom Militär zur Sperrzone erklärt wird und Witwer Mitch mit seinen vier Kindern in dem abgelegenen Nest festsitzt.

Komödie **F**
Regie: Emmanuel Mouret
Cast: Sandrine Kiberlain, Vincent Macaigne

Chronique d'une liaison passagère

Eine alleinerziehende Mutter und ein verheirateter Mann haben eine Affäre. Sie vereinbaren, dass es nur um den Spass im Bett gehen soll. Das gestaltet sich anfangs sehr unkompliziert, doch unversehens verstehen sich die beiden auch bei anderen Aktivitäten blendend. Schon bald müssen sie einer unbequemen Wahrheit ins Auge blicken.

Neu

Animationsfilm **USA**
Regie: Peter Sohn

Elemental

«Elemental» begleitet Ember – ein taffes, schlagfertiges und, im wahrsten Sinne, feuriges Mädchen – deren Freundschaft zu einem lässigen Typen namens Wade ihre Überzeugungen über die Welt, in der sie leben, in Frage stellt: Denn Gegensätze ziehen sich eben doch an, wenn man den oder die richtige trifft! Und so kommt es zu einer besonders aussergewöhnlichen Liebesgeschichte. – Pixar Animation Studios präsentieren ihren 27. animierten Spielfilm.

Neu

Musicalfilm **GB**
Regie: Coky Giedroyc
Cast: Aisling Bea, Alice Lowe

Greatest Days

Fünf beste Freundinnen feiern die Nacht ihres Lebens, als sie endlich das Konzert ihrer Lieblings-Boygroup Take That besuchen. Kurz darauf trennen sich ihre Wege. 25 Jahre später treffen sie sich wieder und verabreden sich für ein weiteres Konzert ihrer Lieblinge, um ihre Freundschaft wieder aufleben zu lassen und zu entdecken, dass ihre besten Tage vielleicht noch vor ihnen liegen.

Drama **F**
Regie: Thomas Salvador
Cast: Thomas Salvador, Louise Bourgoin

La montagne

Der 40-jährige Pariser Ingenieur Pierre ist geschäftlich nach Chamonix gereist. Von der Schönheit der schneebedeckten Gipfel des Mont-Blanc-Massivs angezogen, beschliesst er, seinen Alltag hinter sich zu lassen und im Hochgebirge ein Biwak aufzuschlagen. Eines Nachts entdeckt er in der Dunkelheit ein wandelndes Leuchten und beginnt, dem geheimnisvollen Phänomen auf den Grund zu gehen.

Neu

Komödie **USA**
Regie: Gene Stupnitsky
Cast: Jennifer Lawrence, Rich Delia

No Hard Feelings

Kurz bevor sie das Zuhause verliert, in dem sie seit Kindertagen lebt, entdeckt Maddie ein faszinierendes Jobangebot: Reiche Helikopter-Eltern suchen für ihren introvertierten, 19-jährigen Sprössling Percy eine Frau, die ihn «datet», bevor er für sein College-Studium auszieht. Zu ihrer grossen Überraschung muss Maddie feststellen, dass sie den unbeholfenen Percy nicht so schnell in der Tasche hat wie erhofft.

Neu

Drama **F**
Regie: Gad Elmaleh
Cast: Gad Elmaleh, Judith Elmaleh

Reste un peu

Der französische Komiker Gad Elmaleh, der sich selbst spielt, zieht wieder zu seinen Eltern nach Paris. Es fällt ihm nicht leicht, seiner jüdischen Familie mitzuteilen, dass er zum Katholizismus konvertieren will. Der Rabbi, der von den Eltern zu Hilfe gerufen wird, meint, dass dies kein Problem sei: Einmal als Jude geboren, bleibt man für immer Jude.

Actionfilm **USA**
Regie: Andy Muschietti
Cast: Ben Affleck, Michael Shannon

The Flash

Barry setzt seine Superkräfte ein, um in der Zeit zurückzureisen und vergangene Ereignisse zu manipulieren. Doch bei dem Versuch, seine Familie zu retten, verändert er versehentlich die Zukunft – und sieht sich plötzlich in einer Realität gefangen, in der General Zod zurückgekehrt ist, mit totaler Vernichtung droht und es keine Superhelden gibt, die zu Hilfe kommen könnten.

Neu

Drama **F**
Regie: Léonor Serraille
Cast: Stéphane Bak, Ahmed Sylla

Un petit frère

Ende der 80er-Jahre kommt die aus der Elfenbeinküste stammende Rose nach Frankreich und zieht mit ihren beiden Söhnen Ernest und Jean in einen Pariser Vorort. Auf der Suche nach einer stabilen Familienkonstruktion für ihre Kinder einerseits, und der eigenen Unabhängigkeit andererseits, wird die lebhafte und emanzipierte Rose mit der harten Realität des Lebens als Immigrantin in Frankreich konfrontiert.

Heute

Aarau

«Cirqu'9» – Festival für aktuelle Zirkuskunst
An zehn Tagen zeigen 15 Gruppen, 45 verschiedene Vorstellungen und spielen an verschiedenen Spielorten. Weitere Informationen und Spielorte unter: cirquaarau.ch
11–23 Uhr: Alte Reithalle

Minigolfanlage Telli
Minigolf spielen für Gross und Klein. Weitere Infos: www.minigolf-aarau.ch und während der Öffnungszeiten: 079 852 07 82.
17–20 Uhr: Minigolfanlage Telli, Neuenburgerstrasse

«Schwiizer Schümli» mit dem Trio Sorriso
Abendkasse ab 18.15 Uhr.
19–20 Uhr: Pauluskirche EMK (Evangelisch-methodistische Kirche), Effingerweg 2

«Lauschmahl mit Brino»
Den Abend mit Livemusik in der Aeschbachhalle geniessen und den Hunger und Durst stillen in entspannter Atmosphäre. Kollekte. Barbetrieb von 19–23 Uhr. www.aha.ag
19.30–22 Uhr: AHA Aeschbachhalle Aarau, Aeschbachweg 8

«Tanznacht40»
www.utopia-club.ch
21 Uhr: Utopia Club, Frey-Herosé-Strasse 20

Augst

«Blick in eine aktuelle Ausgrabung»
Die Grabungsequipen von Augst (BL) und Kaiseraugst (AG) ermöglichen interessiertem Publikum einen Einblick in ihre Arbeit.
13–16 Uhr: Augusta Raurica

Frick

LNP Roots Family
Akustik Reggae – Ragga. www.meck.ch
21–23.59 Uhr: Meck, Geissgasse 17

Lenzburg

Suzie Candell and the Screwdrivers
www.baronessalenzburg.ch
20–23.30 Uhr: Baronessa

Lenzburgiade Klassik & Weltmusik
www.lenzburgiade.ch
20 Uhr: Lenzburgiade, Schloss + Metzgplatz

Möhlin

Geschichten für die Kleinen
www.bibiliothek.moehlin.ch
15–15.30 Uhr: Gemeindebibliothek

Möriken-Wildegg

Führung «Schotterplatz im Aufbau»
www.schotterplatz.ch
19–21 Uhr: Schotterplatz

Olten

Rock Dandelion im Mokka-Rubin
20.30 Uhr: Mokka-Rubin, Ringstrasse 16

So erfassen Sie Ihre Anlässe

Unkompliziert, schnell, übersichtlich:

Gehen Sie auf **aargauerzeitung.ch/agenda** und geben Sie Ihre Veranstaltung bis 14 Tage vor dem Anlass ein, damit sie in der Agenda erscheint – online und in der gedruckten Zeitung.

Keine Publikationsgarantie.

Rheinfelden

«Friday Night Fever»
21–1 Uhr: Aurea, Baslerstrasse 15

Staufen

Dorfführung mit Ursula Leckebusch
19–21 Uhr: Staufberg

Suhr

«Suhrer Dorfschreiber 2023»
19.30–21 Uhr: Restaurant Sportplatz

Offeriert von den Aargauer Apotheken

Apotheken

Notfalldienst Aarau, Lenzburg, Suhren- und unteres Wynental
Öffnungszeiten: 0–24 Uhr
Im Grossraum Aarau West leistet dank der Zusammenarbeit von 36 Apotheken die Apotheke im Spital Aarau den zentralen Notfalldienst. Apotheke Spital Aarau, Tellstr. 25, 5001 Aarau, Tel. 062 824 41 11

Auskunft Notfallapotheken ganzer Kanton Aargau
Gratisnummer: 0800 300 001

Demnächst

Öffentliche Führung: «Zu Besuch bei...» in Möriken-Wildegg. Bild: Pascal Meier

Aarau

«Lose und Lego»
Das Bibliothekspersonal erzählt eine Geschichte. Anschliessend können die Kinder thematisch passend zur Geschichte etwas mit Lego bauen. Anmeldung erforderlich.
Stadtbibliothek (2. Stock), Graben 15, Freitag, 30. Juni, 15.30–16.15 Uhr

Aarburg

VA Rocks (SWE) & Angry Rabbit (CH)
Geradlinger kompromissloser Rock 'n' Roll mit ordentlichen Schuss Punkrock von den VA Rocks – Schwedinnen in der Musigburg. Mit dabei auch Angry Rabbit aus der Ostschweiz. VA Rocks stehen für geradlinigen, kompromisslosen Rock 'n' Roll mit einem ordentlichen Schuss Punkrock.
www.musigburg.ch
Musigburg, Bahnhofstrasse 50, Freitag, 30. Juni, 20–23.30 Uhr
VV: eventfrog.ch

Möriken-Wildegg

«Zu Besuch bei...»
Geschichten aus dem Leben früherer Bewohnerinnen und Bewohner. Ob die Gouvernante Luise, Schlossmagd Ida oder die Schlossköchin: Besucherinnen und Besucher begegnen auf Schloss Wildegg historischen Persönlichkeiten.
Schloss Wildegg, Effingerweg 5, Sonntag, 25. Juni, 12–16 Uhr

«Trance Dance»
Im Dunkeln tanzen und die innere Welt erhellen. «Trance Dance» ist ein uraltes Ritual, mit dem Menschen auf innere Reisen gehen, Absichten bestärken und Antworten auf ihre Fragen suchen. Auch in der heutigen Zeit ist diese Tanzform eine Möglichkeit, den eigenen Weiten zu begegnen. Weitere Informationen und Anmeldung: www.tanzgarten-awendur.ch
Gemeindesaal, Dorfstrasse 1, Freitag, 30. Juni, 19.30–22 Uhr

Olten

Big Band Olten im «Klostergarten Vol. 4»
Konzert Jazz-Workshop der Kanti Olten unter Leitung Stephan Fröhlicher. 21.15 Uhr Konzert Big Band Olten. Eintritt frei, Kollekte. Mit dem Konzert im Garten des Kapuzinerklosters Olten ist längst eine schöne Tradition entstanden. Vielleicht zum letzten Mal ist die Big Band Olten diesen Sommer erneut zu Gast im Kloster.
Kapuzinerkloster (Klostergarten), Freitag, 30. Juni, 20.30–22.30 Uhr

Trimbach

Kulturverein Forum Trimbach
Büchertauschbörse. Gratis, Kollekte. Die Büchertauschbörse ist für Bringende und Holende gratis. Gerne werden saubere und vollständige Bücher, auch Kinderbücher entgegen genommen. Entgegennahme bis 14 Uhr.
Mühlemattsaal, Samstag, 1. Juli, 10–15 Uhr

Jodelkonzert – Urban Dance Competition Flohmarkt – Dia-Vortrag – Jass-Plausch Turnerabend – Rockkonzert?

Finde alle Events mit einem Klick auf **aargauerzeitung.ch/agenda** und täglich hier in der Zeitung.

Aargauer Zeitung Agenda

Ein Engagement des Verlegerverbandes SCHWEIZER MEDIEN

Es ist Zeit.

Quelle: MACH Basic 2022

Print erhält Aufmerksamkeit.
Bis zu 64 Minuten durchschnittliche Lesezeit pro Ausgabe. Ohne Störung durch Pop-ups.

PRINT WIRKT

Schlägt die Stunde der Aussenseiter?

Mit Nick Alpiger und Patrick Räbmatter stehen am Sonntag in Obergösgen am Solothurner Kantonalen Schwingfest nur zwei Eidgenossen am Start.

Marcel Kuchta

Die beiden grossen Favoriten auf den Festsieg: Patrick Räbmatter (l.) und Nick Alpiger. Bild: Pascale Alpiger

Man kann – wie so oft im Leben – ein Glas entweder als halb voll oder halb leer betrachten. Betrachtet man die Teilnehmerliste des Solothurner Kantonalen, dann ist der erste Reflex, die Variante «halb leer» zu wählen. Mit Nick Alpiger und Patrick Räbmatter sind schliesslich nur zwei Eidgenossen, also Schwinger der stärksten Kategorie, angemeldet. Aus den Reihen der besten Nordwestschweizer Schwinger fehlen nicht nur die Verletzten Andreas Döbeli und Adrian Odermatt, sondern mit Joel Strebel, Lars Voggensperger, Tobias Widmer und Lukas Döbeli auch vier Athleten, die gleichentags andernorts schwingen.

Kurios: Zwei Teilverbandsfeste am gleichen Tag

Wie kann das sein? Zumal die Teilnahme an Kranzfesten im eigenen Teilverband eigentlich zum Pflichtprogramm gehört. Nun: Der Schwingkalender ist in diesem Jahr – gelinde ausgedrückt – sehr speziell. In Mollis und in Tramelan finden mit dem Nordostschweizer und dem Berner Kantonalen am Sonntag gleichzeitig mit dem Solothurner Kantonalen zwei Teilverbandsfeste statt – was per se schon kurios anmutet.

Und an diesen Teilverbandsfesten ist es Usus, dass jeder der vier anderen Teilverbände jeweils zwei starke Gastschwinger entsendet. Im Falle der Nordwestschweiz reisen am Sonntag also Lukas Döbeli und Joel Strebel in den Berner Jura, während Tobias Widmer und Lars Voggensperger den Trip in den Kanton Glarus unternehmen. Die andere Konsequenz: Namhafte Gastschwinger sind heuer ebenso Fehlanzeige am Solothurner. Wir erinnern uns: Vor zwei Jahren in Matzendorf entführte etwa der Thurgauer Gigant Sämi Giger den Festsieg in die Ostschweiz.

Eine einmalige Chance auf einen Kranzfestsieg?

Der technische Leiter des Solothurner Verbands, Marc Späti, war ob des Termin-Chaos anfänglich natürlich nicht sonderlich erfreut, musste aber bald einmal einsehen, dass eine Verschiebung des Fests in Obergösgen aus verschiedenen Gründen offensichtlich nicht möglich war. Und auch er hat mittlerweile erkannt, dass die fehlende Spitze durchaus auch ihren Reiz haben kann. «Jetzt ist das Feld offen für die Schwinger aus der zweiten Reihe, ein ernsthaftes Wörtchen um den Festsieg mitzureden. Oder auch für solche, die den ersten Kranz holen wollen.»

Natürlich wird es schwierig, einen Weg an Alpiger und Räbmatter vorbei auf den Thron zu finden. Aber auszuschliessen ist es nicht, weil die beiden Aargauer Giganten mitunter durchaus anfällig sind auf überraschende Niederlagen. Späti hat darauf verzichtet, die grossen Favoriten bereits im Anschwingen gegeneinander antreten zu lassen. Es dürfte jedoch kaum vermeidbar sein, das Duell im Verlauf des Fests (und vor dem Schlussgang) anzusetzen, um die Spannung aufrechtzuerhalten.

Wer hat das Zeugs für eine Überraschung? Da kommen primär mal die üblichen Verdächtigen ins Spiel: Der Schwingklub Aarau stellt mit Oliver Hermann und Kaj Hügli zwei erfahrene Schwinger, die sich schon länger im Dunstkreis der Spitze bewegen. Tiago Vieira würde da auch dazugehören. Er sucht aber nach einer langen Verletzungspause immer noch seine Form. Zu diesem Verfolger-Segment gehören auch der Fricktaler Sämi Schmid und der Freiämter Reto Leuthard. Von den gastgebenden Solothurnern haben die beiden Mümliswiler Simon Schmutz (besiegte Alpiger letztes Jahr am Nordwestschweizerischen in Brugg) und Fabian Bader durchaus Chancen, ganz vorne ein ernsthaftes Wörtchen mitzureden. Ein Auge werfen muss man auch auf die formstarken Aargauer Kranzer wie Dominik Schwegler oder Aaron Rüegger.

Die Jungen sind mit Ambitionen am Start

Und dann wären da natürlich noch die zahlreichen Jungen der Nordwestschweiz, die den arrivierten Schwingern langsam, aber sicher auf die Pelle rücken. Zum Beispiel die Erlinsbacher Zwillinge Jan und Tim Roth, 18, vom Schwingklub Aarau, die, wenige Kilometer von ihrer (Solothurner) Heimat entfernt, zum erweiterten Favoritenkreis gehören. Oder die beiden Solothurner Talente Marius Frank, 18, und Sinisha Lüscher, 17, der für den gastgebenden Schwingklub Olten-Gösgen schwingt. Und schliesslich haben auch die Baselbieter mit Jonas Odermatt, 19, und Til Voggensperger, 19, zwei begabte Jungspunde am Start, die die Routiniers durchaus aus der Reserve zu locken vermögen.

Schliesslich bietet das weit offene Feld vielen Schwingern auch eine ausgezeichnete Chance, sich ihr erstes Eichenlaub zu sichern. So wie es beispielsweise der Aargauer Tobias Dünner (SK Fricktal) oder der überraschende Solothurner Sandro Vogt (SK Thal-Gäu) am Aargauer Kantonalen in Möhlin schafften. Es gibt also gute Gründe, das halb volle Glas zu sehen. Und am Sonntag nach Obergösgen in die schmucke Schwing-Arena zu pilgern.

Livestream und Ticker aus Obergösgen

Das Solothurner Kantonale Schwingfest in Obergösgen wird am Sonntag ab 8.30 Uhr auf Tele M1 live übertragen. Den Livestream plus einen Liveticker wird es auch auf den Nordwestschweizer Newsportalen von CH Media (*www.solothurnerzeitung.ch*, *www.aargauerzeitung.ch*) zu sehen geben. *(ku)*

Im Anschwingen (ab 8.30 Uhr) kommt es zu folgenden Duellen:

Nick Alpiger*** (Seon/SK Lenzburg) - Fabian Bader** (Mümliswil/SK Mümliswil-Ramiswil).

Patrick Räbmatter*** (Uerkheim/SK Zofingen) - Jan Roth** (Erlinsbach SO/SK Aarau).

Marius Frank* (Luterbach/SK Solothurn und Umgebung) - Remo Wallimann* (Giswil/SK Giswil).

Sascha Streich* (Muttenz/SK Muttenz) - Tim Roth* (Erlinsbach SO/SK Aarau).

Kaj Hügli** (Attelwil/SK Aarau) - Sinisha Lüscher* (Uerkheim/SK Olten-Gösgen).

«Wir haben am Honigtopf gerochen, aber nicht genascht»

Der 3.-Ligist FC Küttigen hat eine verrückte Saison hinter sich. Weder Aufstieg noch Cupsieg wollten klappen – obwohl man ganz nahe dran war.

Nik Dömer

Es ist eine Saison, die so wahrscheinlich noch kein Verein erlebt hat. Der FC Küttigen hat alle Emotionen innerhalb von einem Jahr durchlebt. Doppelter Aufstiegskampf beider Drittliga-Mannschaften und nebenbei spielten das 1a-Team sowie die Senioren auch noch im Aargauer Cupfinal. Das klingt zwar wahnsinnig erfolgreich, doch am Ende gewannen die Küttiger trotz vier Anläufen keinen Titel.

Luc Helmink war in der abgelaufenen Saison Trainer des 1b-Teams. Inzwischen sind fast zwei Wochen seit dem bitteren letzten Spieltag vergangen. Seiner Mannschaft hätte gegen den FC Gränichen ein Unentschieden gereicht und sie wäre aufgestiegen. Die Partie ging jedoch dramatisch mit 1:2 verloren. Die Gränicher fingen damit im letzten Moment den FC Küttigen in der Tabelle noch ab. «Wir haben am Honigtopf gerochen, aber nicht genascht. Ein bitterer Moment», so das Fazit von Helmink.

Die Enttäuschung sei inzwischen verfolgen. Der Stolz überwiegt: «Die Jungs haben eine unfassbare Saison gespielt und sind über sich hinausgewachsen. Eigentlich war aufgrund der Qualität klar, dass unser 1a-Team die grösseren Ambitionen hat. Doch irgendwann waren sich alle nicht mehr so sicher, welche Mannschaft die besseren Karten im Aufstiegsrennen hat.»

Interessant dabei: Das 1a- und 1b-Team funktionierten autonom, im Kern waren es zwei verschiedene Freundeskreise. Eine Durchmischung gabs während der Saison nur, wenn jemand zu wenig Spieler hatte: «Das 1a-Team musste sich da auch immer wieder ein paar Sprüche anhören, weil wir plötzlich die bessere Ausgangslage hatten. Aber alles auf freundschaftlicher Basis. Generell hat uns das gemeinsame Trainingslager in der Winterpause sehr gut getan. Es entstand ein gutes Verhältnis zwischen den Spielern», betont Helmink.

Trainerwechsel beim FC Küttigen

Dass am Ende beide Küttiger Mannschaften nicht aufgestiegen sind, ist für den ambitionierten Verein zwar ein harter Rückschlag, aber es ist ihm dadurch eine sehr unbequeme Situation erspart geblieben. Der Vorstand musste sich nämlich in den letzten Wochen mit heiklen Themen beschäftigen. Was wäre passiert, hätten beide Mannschaften die Aufstiegsspiele erreicht? Wer hätte antreten dürfen? Und wie hätte man die Teams zur kommenden Saison aufgestellt, wenn das 1b aufgestiegen wäre? Nach einer fantastischen Saison des 1b-Teams sind im Sommer keine grosse Veränderungen geplant. Bis auf eine kleine Ausnahme: Luc Helmink übernimmt den Trainerjob bei der 1a-Mannschaft.

Des einen Freud ist des anderen Leid. Goran Duvnjak hat als Trainer der 1a-Mannschaft nicht viel falsch gemacht und muss nun dennoch die Segel streichen. Vergangene Woche wurde ihm von der Vereinsleitung mitgeteilt, dass man die Zusammenarbeit beenden werde. «Ich hab damit nicht gerechnet. Klar, der Aufstieg wurde nicht geschafft, aber wir haben eine starke Rückrunde gezeigt, in der leider einfach das Glück nicht auf unserer Seite war.» Was Duvnjak damit genau meint: «Wir waren in der Liga auf der Überholspur und spielten auch im Cup sensationell. Plötzlich standen wir im Finale. Für viele Amateurfussballer ist das eine einmalige Chance, entsprechend änderte sich der Fokus. Nach dem verlorenen Endspiel war dann die Luft ein bisschen draussen.»

Die Chancen auf einen Aufstieg wären zwar auch danach noch intakt gewesen, doch mit dem Wegfall der Aufstiegsspiele (Folgen des freiwilligen Abstiegs des FC Windisch) verflogen die Hoffnungen noch vor dem letzten Spieltag. «So wie das Ende verlaufen ist, kann man schon sagen, dass uns die Doppelbelastung durch die Cup-Kampagne womöglich entscheidende Punkte und damit den Aufstieg gekostet hat», meint Duvnjak.

Duvnjak führte einen Drittligisten in den Cupfinal, nun muss er trotzdem seine Sachen packen. Dies sei schwierig zu verdauen: «Ein bisschen fehlt mir das Verständnis für diesen Entscheid. Meiner Meinung nach habe ich einen guten Job gemacht. Dass ich nun relativ spät vor vollendete Tatsachen gestellt wurde, hat für mich leider einen bitteren Nachgeschmack. Hätte ich es früher gewusst, dann hätte ich mir eine neue Aufgabe für die kommende Saison suchen können.»

Einen Groll hegt Duvnjak gegen den FC Küttigen deswegen aber nicht: «Natürlich gilt es für mich den Entscheid zu akzeptieren. So funktioniert nun mal das Geschäft. Ich bin dem FC Küttigen dankbar, dass ich Trainer bei diesem Verein sein durfte. Hier erhält nicht jeder eine Chance. Ich blicke mit Stolz auf meine Zeit zurück.»

Muss der nächste Alex Wilson in den Knast?

Bundesrat und Parlament diskutieren bald, ob Selbstdoping Aufnahme ins Strafgesetz finden soll.

Rainer Sommerhalder

Ein Sportler vor der Dopingverhandlung am CAS in Lausanne: Vom Schweizer Strafgesetz hat er bisher nichts zu befürchten. Bild: Keystone

Die Schweiz ist eine Doping-Insel. In allen Nachbarstaaten wird der Gebrauch von Dopingmitteln zumindest im Spitzensport nicht nur durch den Sport geahndet, sondern auch von den staatlichen Behörden verfolgt. In der Schweiz hat im Rahmen des Sportfördergesetzes zwar das Fremddoping, zum Beispiel wenn Ärzte unerlaubte Mittel an Athletinnen und Athleten verabreichen, Eingang ins Strafgesetz gefunden und kann mit Bussen oder sogar Gefängnis geahndet werden. Nichts zu befürchten von der Staatsanwaltschaft hat aber der Sportler selbst.

Der Nationalrat und ehemalige Bobfahrer Marcel Dobler (FDP) hat diese Sonderposition bereits 2019 erkannt und dem Bundesrat in einem Postulat Fragen dazu gestellt. Der Bundesrat listete in der Antwort Argumente für und gegen eine Aufnahme von Selbstdoping ins Strafrecht auf. Und hält abschliessend fest, dass er der Auffassung sei, «dass sich eine strafrechtliche Regelung des Selbstdopings aufdrängt».

Bundesrat befürwortet eine Gesetzesanpassung

Die Regierung ist daran, eine Botschaft zur Revision des rund 20-jährigen Sportfördergesetzes ans Parlament auszuarbeiten. Müssen sich die durch die Disziplinarkammer des Sports gesperrten Athletinnen und Athleten bald vor noch schärferen Strafen fürchten? Muss der nächste Alex Wilson, dem das Schweizer Sportgericht die höchstmögliche Strafe auferlegt hat, sogar ins Gefängnis? Die Sinnhaftigkeit, die faktisch mit einem meist mehrjährigen Berufsverbot belegten Dopingsünder doppelt zu bestrafen, wird kontrovers diskutiert. In der Tendenz sieht man die Sache kritisch. Viele sehen die Zuständigkeit primär im organisierten Sport und warnen vor einer Doppelbestrafung.

Argumente gibt es für beide Sichtweisen. Es stellen sich teils komplexe Rechtsfragen. Zum Beispiel nach der Logik, wenn im Betäubungsmittelgesetz Drogenkonsum künftig entkriminalisiert werden sollte, aber ein kiffender Sportler im Rahmen des Sportfördergesetzes neu mit einer Strafe rechnen muss. Cannabis ist im Wettkampf als Dopingmittel verboten.

Es drohen Rennen mit unterschiedlicher Regelung

Heikel ist auch die Frage, wer der Bestrafung von Selbstdoping unterstellt sein soll. Nur absolute Spitzenathleten aus dem von den Antidopingbehörden definierten Testpool wie in Deutschland? Oder auch Freizeitsportler an Wettkämpfen oder Fitnesssportler, die im Kraftraum mit anabolen Doping-Substanzen ihren Körper trimmen?

Wählt man die erste Variante, kann es vorkommen, dass bei einem 100-m-Rennen in der Schweiz drei Sprinter bei Doping strafrechtlich verfolgt würden und fünf nicht. Im Rechtsverständnis vieler ein No-Go. Anderseits muss man sich fragen, wo die Logik der heutigen Lösung steckt, Fremddoping und Selbstdoping strafrechtlich anders zu betrachten. Da per Strafrecht nur die Schädigung eines fremden Rechtsgutes und nicht Selbstschädigung verfolgt wird, kann als Argument für die Verfolgung von Eigendoping nicht die Gesundheitsgefährdung herhalten, sondern einzig die Integrität des Sports.

Argumente für die Verschärfung des Rechtes sind die grösseren ermittlungstechnischen Möglichkeiten des Staates im Vergleich zu Swiss Sport Integrity. Dazu gehören Zwangsmassnahmen bei der Beweismittelerhebung und der Zeugenvernehmung, Überwachungsmethoden und Hausdurchsuchungen. Auch Untersuchungshaft kann angeordnet werden.

Die wenigen Fälle, wo Athleten zumindest eine Nacht im Gefängnis verbringen mussten – Velofahrer wie der Schweizer Alex Zülle bei der Tour de France 1998 oder Langläufer an der Nordisch-WM 2019 in Seefeld – lockerten deren Zungen durchaus. Die Sportermittler erhoffen sich vom Austausch mit den staatlichen Behörden einen besseren und schnelleren Zugang zu Erkenntnissen. Ein aktueller Fall aus der Schweiz zeigt, wie unbefriedigend es derzeit laufen kann. 2017 kam ein Berner Arzt und Triathlet, medial als «Dopingarzt David M.» bekannt, in den Fokus der staatlichen Ermittler. Bis zu seiner Verurteilung Ende Oktober 2022 – der Strafbefehl lautete auf 21 000 Franken Busse bedingt sowie 34 000 Franken Verfahrenskosten wegen Verkaufs von unerlaubten Mitteln – dauerte es fünf Jahre. Es war das erste Mal, dass ein Arzt wegen eines Dopingvergehens in der Schweiz strafrechtlich verurteilt wurde.

Die Gründe für die lange Dauer liegen auch bei der fehlenden Priorisierung durch die Staatsanwaltschaft. Swiss Sport Integrity war zwar als Zivilpartei Teil des Strafverfahrens. Um dessen Ausgang nicht zu gefährden, musste man aber aufgrund des Amtsgeheimnisses bis zur Verurteilung warten, bis das eigene sportrechtliche Verfahren Fahrt aufnehmen durfte. Derzeit ist SSI an den Abklärungen, ob mögliche dem Dopingstatut unterstellte Beteiligte an einem Netzwerk noch belangt werden können. Umgekehrt gibt es Beispiele, wo die Kooperation vorbildlich verlief. So brachte die Münchner Schwerpunkts-Staatsanwaltschaft bei der «Operation Aderlass» den verantwortlichen Dopingarzt hinter Gitter und sperrten die Sportbehörden mehrerer Länder gleichzeitig dessen Kunden.

Ein wie in Deutschland verordnetes staatliches Kompetenzzentrum für Dopingermittlungen gibt es in der Schweiz nicht. Auf freiwilliger Basis hat sich in der Westschweiz unter Polizeiorganisationen und Staatsanwaltschaften eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit Swiss Sport Integrity entwickelt. Aber auch dieses Netzwerk muss sich an die gültigen, derzeit noch einschränkenden gesetzlichen Vorgaben halten.

Parlament mehrmals gegen Kronzeugenregelung

In Deutschland gilt bei Selbstdoping seit 2021 auch eine sogenannte Kronzeugenregelung. Auch die Welt-Antidoping-Agentur Wada hat diese ins Regelwerk aufgenommen. Es soll Anreiz schaffen, durch Strafmilderung seine Hintermänner und Netzwerke anzuschwärzen. Etwas, was im Sport freiwillig praktisch nie passiert.

Auch hier gibt es einen Haken. In der Schweiz hat das Parlament die Aufnahme einer solchen Kronzeugenregelung ins Strafgesetz abgelehnt. Wieso also soll man im Sport eine Ausnahme machen? Viele Fragen, über die letztlich das Parlament in Bern entscheiden muss.

Wenn EPO im Joghurt steckt

Interview: Rainer Sommerhalder

Sie ist eine Ikone der Dopingbekämpfung. Andrea Gotzmann hat 40 Jahre ihres Lebens dem Einsatz für einen fairen Sport gewidmet. Nun tritt die Chefin der deutschen Antidoping-Agentur Ende Juli mit 65 Jahren in den Ruhestand. Auch bei der Einführung des staatlichen Dopinggesetzes in Deutschland arbeitete sie mit. Sie erklärt, wie sich dank diesem die Arbeit ihrer Agentur verändert hat.

Was hat die Verankerung des Straftatbestands Selbstdoping 2015 in Deutschland in der Bekämpfung verändert?
Andrea Gotzmann: Ganz wichtig ist, dass in diesem Gesetz die Nationale Anti-Doping-Agentur Deutschlands (Nada) als Kompetenzzentrum für Dopingfragen genannt wird. Das ermöglicht uns, mit staatlichen Ermittlungsbehörden in engen Austausch zu treten. Zuvor war das mehr eine Einbahnstrasse, bei der die Nada Informationen an die Staatsanwaltschaft geliefert hat. Der Dialog hat unsere Position gestärkt.

Wieso musste man fünf Jahre später Anpassungen vornehmen?
Das wurde von Anfang an so festgelegt. Das Gesetz war bei Einführung nicht unumstritten – gerade Stimmen aus dem organisierten Sport befürchteten in gewissem Masse einen Angriff auf die Autonomie des Sports. Und es gab Zweifel, ob die beiden Systeme des sportrechtlichen und des staatlichen Verfahrens neben- und miteinander funktionieren können. Deshalb erachtete man es als sinnvoll, nach fünf Jahren zu evaluieren, wie es in der Praxis funktioniert. Eine Nachschärfung in Paragrafen des Gesetzes erschien sinnvoll, wie zum Beispiel in Richtung Kronzeugenregelung.

Welchen Vorteil hat eine Kronzeugenregelung?
Es wird kritisiert, dass stets die Athletinnen und Athleten für ein Dopingvergehen verurteilt werden, man aber so gut wie überhaupt nicht an Personen im Hintergrund herankommt. Um diese Netzwerke aufdecken zu können, musste ein Angebot geschaffen werden – in Form eines Zeugenschutzes und eines variablen Strafmasses im Rahmen der Kronzeugenregelung.

Andrea Gotzmann, Chefin der deutschen Antidoping-Agentur. Bild: Peter Eilers/Nada pd

Auf was muss die Schweiz bei der Aufnahme einer solchen Regelung ins Strafrecht besonders achten?
Ich fand den Kommunikationsprozess sehr wertvoll. Die Expertenmeinungen zu hören, sie abzuwägen und vor allem die Anti-Doping-Praktiker zu Wort kommen zu lassen. Das Anti-Doping-Gesetz hat uns enorm nach vorne gebracht. Vom Kommunizieren auf Augenhöhe und dem Dialog zur Stärkung dieser Ermittlungs-Netzwerke haben alle Seiten profitiert. Unsere Arbeit wird dadurch zielgerichteter. Darf ich Ihnen ein simples Beispiel aus der Praxis erzählen?

Ja, gerne!
Wenn nach einer Anzeige eine Hausdurchsuchung verfügt wird, ist Fachwissen hilfreich, dass etwa EPO gekühlt gelagert werden muss – sich ein Blick in den Kühlschrank also lohnen kann. Es gab einen Fall, da versteckte ein Athlet die EPO-Ampulle in einem Joghurt.

Würde eine Gesetzesanpassung bei uns auch die internationale Zusammenarbeit der Dopingjäger stärken?
Anti-Doping-Agenturen kooperieren im deutschsprachigen Raum bereits eng. Ich denke nicht, dass es von einer staatlichen Massnahme abhängt, ob dieser Austausch noch stärker wird. Die Gesetzgebung muss jedes Land für sich definieren.

Nachricht

Luzerns Goalie Müller wechselt zu Schalke

Fussball Marius Müller verlässt den FC Luzern und wechselt zu Bundesliga-Absteiger Schalke 04. Der 29-jährige Deutsche hütete 139 Mal das Tor der Innerschweizer und gewann 2021 den Schweizer Cup. Der FC Luzern muss aber nicht einen neuen Stammgoalie suchen. Pascal Loretz wird die kommende Saison als Nummer eins bestreiten, sein Vertrag wurde vorzeitig bis 2027 verlängert. *(gav)*

Sport im TV

SRF 2	
20.00/23.00	Sportflash
ZDF	
12.10	Parasport: World Games
Eurosport	
12.00	Tennis: ATP-Turnier Halle
18.00	Handball: U21-WM. Algerien – Deutschland
20.15	Handball: U21-WM. Ungarn – Dänemark

Ein Stürmer verrennt sich

Eigentlich hätte Nati-Liebling Breel Embolo vor Gericht zeigen wollen, was für ein feiner Typ er sei. Doch er tritt als rüpelhafter Macho auf.

Andreas Maurer

Gegenschuss: Embolo fotografiert am Mittwoch die Fotografen. Am Donnerstag fehlt er. Bild: Patrick Straub / Keystone

Breel Donald Embolo erachtet die irdischen Gerichte als nicht zuständig für sich. Auf Instagram schreibt er nach dem Schuldspruch des Basler Strafgerichts, dass nur Gott über ihn richten könne. Die Richterin hat sein Gesuch, vom Rest der Verhandlung fernbleiben zu dürfen, nicht bewilligt. Dennoch erscheint Embolo nicht zur Urteilsverkündung.

Sein Verteidiger erklärt im Saal, Embolo wolle den Spiessrutenlauf durch die Medien umgehen. Es gehe auch um Respekt vor ihm.

Und welchen Respekt zeigt Embolo? In seiner Instagram-Story verbreitet er ein Foto von Videojournalistinnen und Fotografen, die ihn beim Gang vor Gericht begleitet haben, und beschimpft sie. Offenbar sollen die Medien aus Embolos Sicht nur da sein, wenn er Tore schiesst. Wenn er sich aber daneben verhält, sollen sie wegschauen.

Dabei wurde Embolo selbst bei seinem Gang vor Gericht noch wohlwollend begleitet. Ein Lokalreporter, der bis zuletzt an die Unschuld des Fussballstars glaubte, wartete nur darauf, um Breel um ein Autogramm für seinen Sohn zu bitten. Und selbst der Staatsanwalt, der Embolo anklagte, meinte bei der Begründung der bedingten Geldstrafe, dass der Täter heute mit 26 Jahren seine Emotionen wohl besser im Griff habe als damals mit 21. Mit seiner Beschimpfung nach dem Prozess beweist Embolo das Gegenteil.

Die Einzelrichterin Katharina Giovannone (Grüne) verurteilt ihn zu einer bedingten Geldstrafe von 180 000 Franken wegen mehrfacher Drohung. Sie bezeichnet sein Verhalten als «hinterhältig». Unfair sei zudem, dass er seinen sozialen Status ausgenutzt habe («Wisst ihr nicht, wer ich bin?»). Die Tat habe er aus verletztem Stolz begangen, sagt sie.

Die Rekonstruktion der Tat: Eine Frau wies ihn ab

Gemäss dem Wissensstand nach der zweitägigen Gerichtsverhandlung hat sich der Vorfall in einer Mainacht vor fünf Jahren wie folgt abgespielt. Morgens um fünf Uhr fährt ein schwarzer Jeep in der Steinenvorstadt vor. In der Basler Ausgangsmeile halten sich um diese Zeit viele Leute auf. Embolo wartet auf einen freien Parkplatz, um noch in einen Club zu gehen. Eine Frau erkennt ihn von der Strasse aus und winkt ihm. Er lässt die Scheibe herunter und posiert für ein Foto. Als eine weitere Frau hinzukommt, fragt Embolo sie, ob auch sie ein Foto mit ihm wolle. Sie verneint: «Das habe ich nicht nötig.» Da lacht ein Mann im Hintergrund laut auf.

Embolo steigt aus dem Auto und will ihn zur Rede stellen. Gleichzeitig interessiert er sich für die Frau, die ein Foto mit ihm wollte. Er fragt sie ständig, woher sie sich kennen würden. Denn sie sind sich schon einmal begegnet. Sie findet es zwar «mega lieb» von ihm, dass er beim Foto mitgemacht hat. Aber danach will sie sich wieder mit ihren Freundinnen unterhalten. Die Begegnung mit dem aufdringlichen Fussballstar wird unangenehm für sie.

Da geht ein Kollege dazwischen und sagt zu ihm: «Merkst du eigentlich nicht, dass sie nicht mehr mit dir reden wollen?» Embolo: «Weiss du eigentlich nicht, wer ich bin?»

Ein Gerangel entsteht. Die Frauen laufen davon, um der Gefahr aus dem Weg zu gehen. Die Männer stehen sich Kopf an Kopf gegenüber. Embolo sagt zu seinem Kontrahenten: «Ich mache dich fertig.» Und er droht ihm Prügel durch seine Freunde an: «Wenn du Stress willst, finde ich schnell Leute, die mit dir Stress wollen.»

Abgehoben: Embolo markiert den starken Mann

Embolos bester Freund, ein Stürmer eines Drittligavereins, schreitet zur Tat. Er schlägt einem der Männer von der Seite die Faust ins Gesicht. Das Opfer hat keine Zeit, sich zu schützen. Das Nasenbein ist mehrfach gebrochen. Der Mann leidet auch heute, fünf Jahre später, immer noch darunter.

Und was sagt Embolo dazu? Im Beweisverfahren spielt er die Sache herunter. «Ich habe gedacht, das sei eine kleine Sache, die passieren kann unter Jungs.» Den Schlag auf die Nase bagatellisiert er als «Schubser». Als ihm sein Verteidiger mit einer freundlichen Frage die Gelegenheit bieten will, sich von seiner guten Seite zu zeigen, gibt Embolo einen Einblick in sein Bild von Männlichkeit. Er sagt: «Ich habe keine Drohungen nötig. Ich bin 1,85 Meter gross.» Als die Richterin ihm Fragen stellt, lacht er und unterbricht sie. Als die Privatkläger Aussagen machen, verzieht er sein Gesicht und verdreht seine Augen.

Mit dem Auftritt beschädigt Embolo seinen Ruf. Er ist schon in der Vergangenheit mehrfach mit negativen Schlagzeilen neben dem Platz aufgefallen. Doch auch dabei wurde er stets wohlwollend beurteilt. Er sei halt ein Lausbub, hiess es jeweils. Mittlerweile zeigt sich jedoch ein Muster. Der Star wirkt abgehoben und fühlt sich nicht an die Regeln für Normalbürger gebunden. Für ihn gelten keine Geschwindigkeitsbegrenzungen, keine Coronaregeln, keine Anwesenheitspflichten. Und nicht einmal Anstandsregeln.

> «Breel Embolo hat sich hinterhältig verhalten.»
>
> **Katharina Giovannone**
> Richterin

U21-Nati erfüllt Pflicht – auch dank dem norwegischen Torhüter

An der U21-EM siegt die Schweiz zum Start gegen Norwegen mit 2:1. Dabei zeigt das Team jedoch keine überzeugende Vorstellung.

Raphael Gutzwiller

Lachen, Umarmungen, Jubel: Irgendwie haben es die Schweizer Talente doch geschafft und freuten sich nach dem Abpfiff über einen glücklichen, aber wichtigen Auftaktsieg an der U21-Europameisterschaft. Norwegen als vermeintlich einfachsten Gegner zum Start hat zur Ausgangslage geführt, dass ein Sieg Pflicht war, um sich Hoffnungen auf das Weiterkommen machen zu können. Diese Pflicht erfüllten die Schweizer zwar mit einem 2:1 im rumänischen Cluj, die Leistung war aber dürftig. Oder wie es Trainer Patrick Rahmen bei «SRF» beschrieb: «Wir haben uns dieses Spiel anders vorgestellt.»

Damit es überhaupt gelang, die Partie für sich zu entscheiden, brauchten die Schweizer auch eine gehörige Portion Glück. Dieses personifizierte sich an diesem Abend in einem bemitleidenswerten Mads Hedenstad im Tor der Norweger. Der Stammtorhüter des Erstligisten Lilleström verlor vor beiden Schweizer Treffern seine Orientierung und stand jeweils nicht zentral vor seinem Kasten. Beim Siegtor spielte Fabian Rieder seinen YB-Klubkollegen Kastriot Imeri frei, der mit einem platzierten Abschluss in die rechte untere Ecke traf. Auch wenn der Schuss technisch perfekt ausgeführt wurde, wäre das Tor haltbar gewesen, sofern Hedenstad davor nicht zu sehr in einer Ecke gestanden wäre. Noch auffälliger war die schlechte Orientierung des Keepers beim 1:1-Ausgleich der Schweizer. Dan Ndoyes Schuss schlug in der Mitte des Tores ein.

Die beiden Treffer waren rare Highlights einer insgesamt blass auftretenden Schweizer Angriffsreihe. Filip Stojilkovic blieb als Sturmspitze ebenso unauffällig, wie der ab der 60. Minute eingewechselte Mann der Stunde, Zeki Amdouni. Fabian Rieder, ungewohnt im Sturm aufgestellt, hatte nicht den Einfluss auf das Spiel, wie er das in der abgelaufenen Saison bei YB hatte. Der grösste Lichtblick war Dan Ndoye, der immer wieder für Offensivaktionen sorgte.

Gestartet in die Partie war das aus vielen Super-League-Stammspielern bestehende Team denkbar schlecht. Fahrig und nervös kam es aus der Kabine, war bei den Zweikämpfen oft einen Schritt zu spät. «Ich hatte am Anfang das Gefühl, dass wir jedes Duell verlieren», so Rahmen. Der flinke Oscar Bobb aus dem Nachwuchs von Manchester City spielte mit dem zum Linksverteidiger umfunktionierten Becir Omeragic teilweise Katz und Maus. Und in der 19. Minute liess Sassuolo-Stürmer Emil Ceide fast die ganze Defensive schlecht aussehen. Umgeben von drei Schweizern wurde er nicht richtig angegangen und schaffte es, den Ball zur norwegischen Führung ins Netz zu zirkeln.

Dan Ndoye und Kastriot Imeri jubeln. Bild: Toto Marti/Freshfocus

In der Folge drückten die Norweger weiter, kamen zu weiteren Topchancen, die sie aber nicht nutzten. Diese Fahrlässigkeit wurde später bestraft, weil die Schweiz ihre Treffer just in jenen Phasen erzielte, in denen der norwegische Druck am grössten war. Nach dem Führungstor von Imeri brachten die Schweizer den Sieg über die Zeit, nur in der Nachspielzeit kam noch einmal Hektik auf.

So gewannen die Schweizer zum Turnierstart, ohne dabei zu überzeugen. «Es spricht für die Mannschaft, dass sie trotz dieser Leistung die Partie gewinnt», sagte Rahmen. Der nach der EM zu Winterthur abwandernde U21-Nationaltrainer ist sich dennoch bewusst, dass es am Sonntag gegen Italien eine Leistungssteigerung braucht. Er verspricht: «Das zweite Spiel wird anders sein.»

Norwegen – Schweiz 1:2 (1:1)
Radulescu Stadion, Cluj. – Sr. Pinheiro. – **Tore:** 19. Ceide 1:0. 36. Ndoye 1:1. 56. Imeri 1:2.
Schweiz: Saipi; Blum, Stergiou, Burch, Omeragic (82. Kronig); Ndoye (91. Di Giusto), Sohm, Jashari, Imeri (82. von Moos); Rieder (92. Males); Stojilkovic (60. Amdouni).

U21-EM

Gruppe D

1. Runde

Norwegen – Schweiz	1:2 (1:1)
Frankreich – Italien	2:1 (1:1)

1. Schweiz	1	1	0	0	2:1	3
2. Frankreich	1	1	0	0	2:1	3
3. Norwegen	1	0	0	1	1:2	0
4. Italien	1	0	0	1	1:2	0

Die weiteren Schweizer Spiele

Schweiz – Italien	So, 18.00
Schweiz – Frankreich	Mi, 20.45